

BONI FAKTEN

**& FINANZ-
BERICHT**



Diaspora-

Jahresheft

22/23

Keiner
soll alleine
glauben.



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

INHALT

MEHR ERFAHREN!

Weitere Inhalte finden Sie überall,
wo Sie einen QR-Code finden – und
natürlich auf bonifatiuswerk.de



Rückblick
Impressum

Seite 4
Seite 74

Von einer Kirche, die nicht mehr stärken muss

Prof. Dr. Wolfgang Beck stellt in einem Aufsatz Thesen zur Zukunft der katholischen Kirche auf. Eine davon lautet: Bevor die katholische Kirche Menschen zu stärken versucht, muss sie aufhören, Menschen zu verletzen.

ab Seite 10

Projekte

Das Bonifatiuswerk unterstützt katholische Christinnen und Christen in unterschiedlichsten Bereichen.

ab Seite 22

Aktionen und Kampagnen

Zahlreiche besondere Aktionen und Kampagnen haben das Jahr 2022 geprägt.

ab Seite 52

So können Sie uns unterstützen

Helfen auch Sie mit, katholische Christinnen und Christen in einer extremen Minderheitensituation zu unterstützen.

ab Seite 66

300.000 Euro für Kinder- und Jugendzentrum

Mit 300.000 Euro unterstützt das Bonifatiuswerk die Sanierung des Kinder- und Jugendzentrums Don Bosco in Magdeburg.

Seite 8

Eine Kirche für die Menschen sein

Heinrich Timmerevers, Bischof des Bistums Dresden-Meißen, macht sich im Interview für eine Neuausrichtung stark.

Seite 46

Menschen erreichen, die sonst nichts mit Gott zu tun haben

Interview mit Schwester M. Deodata Weber, die in Bremen die RaphaelOase ins Leben gerufen hat.

Seite 48



Starker Einsatz für geflüchtete Kinder aus der Ukraine
Sr. Raphaela spielt mit einem Kind aus der Ukraine. Im Christian-Schreiber-Haus bei Berlin haben geflüchtete Mädchen und Jungen ein zweites Zuhause gefunden.
ab Seite 41



Liebe Freunde und Förderer des Bonifatiuswerkes,
liebe Spenderinnen und Spender, liebe Kooperationspartner,

2022 haben wir kurz aufgeatmet, als die ärgste Gefahr der Corona-Pandemie gebannt war. Aber dann kam der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, der unsere Welt einschneidend verändert hat und weiterhin in Atem hält. Klimawandel, Krieg, Rekordinflation – wir fühlen uns mittlerweile im Dauerkrisenmodus, der mit allen Fragen und Belastungen durch Vertrauensverlust und Reformbemühungen auch vor der Kirche nicht Halt macht. Als Christinnen und Christen gewinnen wir Hoffnung aus dem Vertrauen auf Gott und seiner Liebe zu uns Menschen. Und so möchte das Bonifatiuswerk als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität den Blick der Menschen weiten und vertiefen für das, was sie stärkt.

Im kommenden Jahr begeht das Bonifatiuswerk gleich drei Geburtstage: Das Hilfswerk wird 175 Jahre alt; die Verkehrshilfe besteht dann seit 75 Jahren; und 1974 kamen die nordeuropäischen Länder als Fördergebiete hinzu. Die Nordeuropa-Hilfe ist 2024 also bereits seit 50 Jahren fester Bestandteil unserer Arbeit. Diese Geburtstage sind für uns Anspruch und Ansporn zugleich, weiterhin verlässlich und unterstützend an der Seite unserer Projektpartner zu stehen. Es gilt aber auch dankbar wahrzunehmen, dass wir als Glaubens- und Solidargemeinschaft mit- und voneinander in der Weltkirche lernen.

Bereits in diesem Jahr laden wir anlässlich unseres 175-jährigen Bestehens zum Kongress „dennoch. Konferenz für Neues in Kirche“ vom 15. bis 17. September in Hannover ein. Die Konferenz, die gemeinsam mit dem Bistum Hildesheim, dem Zentrum für angewandte Pastoralforschung (zap) an der Ruhr-Universität Bochum und der Porticus-Stiftung veranstaltet wird, ist für alle gedacht, die sich nicht mit dem Status Quo in der Kirche abfinden, die etwas Neues wagen wollen.

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, dieses Diaspora-Jahresheft in den Händen halten, werden Sie merken, dass wir mit „BONI-Fakten“ den Titel geändert und ebenfalls das Layout aufgefrischt haben. Ziel ist es, das Heft zeitgerechter zu gestalten und mehr der von uns geförderten Projekte in den Diaspora-Regionen vorzustellen. Ich lade Sie dazu ein, sich auf den kommenden Seiten davon zu überzeugen, was wir gemeinsam mit Ihnen sowie allen ehren- und hauptamtlichen Engagierten vor Ort Gutes erreichen können. Für jede Rückmeldung sind wir dankbar.
Bleiben Sie von Gott behütet!



Monsignore Georg Austen
Generalsekretär des Bonifatiuswerkes

Zuversicht in Zeiten der Krise

Das alltägliche Leben hat sich nach der Pandemie zwar weitgehend normalisiert, aber der Krieg in der Ukraine und dessen Folgen bedeuten eine tiefgreifende Zäsur. Wir müssen neu lernen, mit Unsicherheiten in einem hochdynamischen Umfeld, in einer Welt mit herausfordernden Umbrüchen und Krisen zu leben. Auch für uns als katholisches Hilfswerk wird es schwieriger, langfristig zu planen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren 2022 alles andere als einfach. Trotzdem sind wir insgesamt zufrieden mit dem abgelaufenen Jahr. Das Bonifatiuswerk ist derzeit wirtschaftlich gut aufgestellt. Aufgrund der Rücklagen und des sparsamen Wirtschaftens gehen wir davon aus, dass wir auch in diesem Jahr – über die bereits zugesagten Förderungen hinaus – weitere Projekte unterstützen können.

Mit mehr als 11,8 Millionen Euro konnten wir die Projektförderung 2022 im Vergleich zum Vorjahr um gut 900.000 Euro erhöhen. 894 Projekte wurden unterstützt – das sind 153 mehr als 2021. Bei den Spenden,

insbesondere bei den zweckgebundenen Spenden, verzeichnen wir einen Rückgang. Angesichts der Krisen sind die Menschen verunsichert. Das ist sehr gut nachvollziehbar. Umso dankbarer sind wir all denjenigen, die uns weiterhin unterstützen. Erfreulich ist, dass die Erträge aus Erbschaften nahezu stabil geblieben sind. Dass die Menschen uns über ihren Tod hinaus ihr Vermögen zur Verfügung stellen, ist ein hoher Vertrauensbeweis. Insgesamt sind die Einnahmen bei den Gaben zur Erstkommunion, zur Firmung und zum Diaspora-Sonntag gestiegen, sie liegen aber immer noch unter dem Niveau von 2019.

Neben den schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wirkt sich die belastete Situation unserer Kirche auf die Arbeit des Bonifatiuswerkes aus. Aber verfallen wir nicht ins Jammern! Wenn nicht jetzt, wann dann ist es Zeit für eine Umkehr und zeitgerechte Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat? Auch in Zukunft kann der christliche Glaube mit seinen Inhalten und Werten einen wertvollen Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Die Menschen brauchen Zuversicht, Solidarität, Frieden und eine gemeinsame Lebensorientierung. Dafür sind Jesus Christus und seine Botschaft ein zentraler Orientierungsrahmen. Die vielen Menschen, die die christlichen Kirche(n) in Deutschland aus unterschiedlichen Gründen verlassen, sind bedrückend. Hier mit Andersdenkenden und Gläubigen in den ehrlichen Dialog zu treten und voneinander zu lernen, ist eine Herausforderung unserer Zeit. Menschen wollen gestärkt und nicht verletzt werden.

Gelebter Glaube wird in den zahlreichen Projekten und Initiativen deutlich, die das Bonifatiuswerk auch in ökumenischer Verbundenheit unterstützt, sowie in der zuverlässigen pastoralen Arbeit in den Diaspora-Regionen. Unser besonderer Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern, die die Menschen in der Diaspora trotz eigener Sorgen, Nöte oder persönlicher Verluste solidarisch unterstützt haben. ●



Foto: © Christian Gossmann

Der Vorstand des Bonifatiuswerkes:
Monsignore Georg Austen (links) und Ingo Imenkämper

21. Februar

Wissenschaftliche Studie zu RKW
Die Ergebnisse einer vom Bonifatiuswerk in Auftrag gegebenen Studie zu den Religiösen Kinderwochen (RKW) erscheinen als Buch („Quo vadis Religiöse Kinderwochen?“).

7. Mai

Benefizkonzert „illuminate“ zugunsten Ukraine-Hilfe
2.500 Euro werden beim Bonifatiuswerk-Benefizkonzert „illuminate“ mit dem Chor Groophonik für geflüchtete ukrainische Waisenkinder gesammelt.

1. Juni

Aktionstag „Tiere der Bibel“ in Dortmund
Mehr als 400 Grundschüler machen beim Aktionstag „Tiere der Bibel“ in Dortmund mit. Seit 2010 nahmen fast 10.000 Kinder und Gäste an der Aktion teil.

27. Juli

Internationales Friedensgebet im Paderborner Dom
Bei einem internationalen Friedensgebet mit Michael Patrick Kelly beten mehrere Hundert Menschen im Paderborner Dom für Frieden in der Ukraine.

Mehr „radikale“ christliche Begeisterung wagen

Unsere Kirche braucht neuen Schwung, neuen Mut und eine neue „Radikalität“ im Glauben. Gemeint ist kein Extremismus, sondern eine Bedeutung, die sich vom Wortstamm „radix“ her ableitet, was „Wurzel“ bedeutet. Es geht darum, die Impulskraft der christlichen Wurzeln für das Heute zu entdecken, wie Bischof Erik Varden aus Norwegen jüngst bei einem Vortrag anlässlich des 1200-jährigen Bestehens des ehemaligen Benediktinerklosters und heutigen Weltkulturerbes Corvey in der Nähe von Paderborn erläuterte. Ohne Frage braucht es auch eine schonungslose Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs. Es braucht Konsequenz in Prävention, Sanktionen und notwendige Reformen. Viele notwendige Schritte – zum Beispiel die Erstellung von Schutzkonzepten – sind auch im Bonifatiuswerk angegangen worden. Aber will die Kirche nicht in der Bedeutungslosigkeit versinken und sich damit abfinden, dass ihr immer mehr Menschen gleichgültig gegenüberstehen, dann muss sie auch in den Dialog mit der Gesellschaft treten. Die Fragestellungen, die sich aus der religiösen Indifferenz ergeben, will das Bonifatiuswerk künftig stärker in den Blick nehmen.

Als Hilfswerk für Glaube und Solidarität gehen wir mit Offenheit und Mut zur Veränderung in die Zukunft. Wir wollen Neues wagen und bei der Entwicklung unserer Kirche vorangehen. Mit der neuen Firm-App, die seit Pfingsten in den App-Stores zur Verfügung steht und die Firmvorbereitung erleichtern soll, stellt sich das Bonifatiuswerk der immer größer werdenden digitalen Herausforderung. Es wird künftig verstärkt darum gehen, zeitgerechte Formen digitaler Glaubenskommunikation zu entwickeln, die der Lebenswelt junger Menschen gerecht wird. Wie konkrete Glaubensweitergabe aussehen kann, zeigen die 187 Projekte, die für den mit insgesamt 10.000 Euro dotierten „Bonifatiuspreis für missionarisches Handeln in Deutschland“ eingereicht wurden. Die Vielgestaltigkeit der Projekte verdeutlichen uns, dass trotz aller gesellschaftlichen Skepsis nach wie vor vielfältige missionarische Aufbrüche in aller Bescheidenheit möglich sind und auch geschehen.

Mit unserem diesjährigen Leitwort zum Diaspora-Sonntag „Entdecke, wer dich stärkt.“ wollen wir als Bonifatiuswerk den Menschen Zuversicht vermitteln und sie befähigen, anderen Menschen Kraft zu geben. Wir wollen ermutigen hinzuschauen, was uns und auch den christlichen Glauben in dieser zerrissenen Zeit stärkt. Die Eröffnung der bundesweiten Aktion findet am 5. November in Berlin statt. Mit Blick auf den Diaspora-Sonntag am 19. November bitte ich Sie bereits jetzt um Ihre Solidarität und Ihr Gebet.

Bleiben wir im weltweiten Netzwerk des Glaubens verbunden. Unterstützen Sie weiterhin die Katholikinnen und Katholiken in der Diaspora. Ihr und unser Dank ist Ihnen sicher. Sie können sich darauf verlassen: Ihre Hilfe kommt an! ☉

Foto: © Marius Thöne



Bonifatius-Präsident Manfred Müller

6. November

Bundesweite Diaspora-Aktion in Speyer eröffnet

Mit einem Pontifikalamt eröffnet das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken im Dom zu Speyer die bundesweite Diaspora-Aktion der katholischen Kirche.

6. November

Verleihung des Bonifatiuspreises

Der Kinder-Pilger-Club Telgte und die Kirchengemeinde St. Marien Telgte gewinnen den ersten Platz beim Bonifatiuspreis. 187 Projekte nahmen an dem Wettbewerb teil.

25./26. November

Werkstattgespräch

„Kirche ohne Illusionen“
60 Teilnehmer diskutieren beim internationalen Werkstattgespräch „Kirche ohne Illusionen“ über das Heute und Morgen in der Kirche.

2. Dezember

Bundesweite Nikolaus-Aktion in Augsburg eröffnet

In Augsburg wird die bundesweite Nikolaus-Aktion des Bonifatiuswerkes mit mehr als 500 Schulkindern eröffnet.

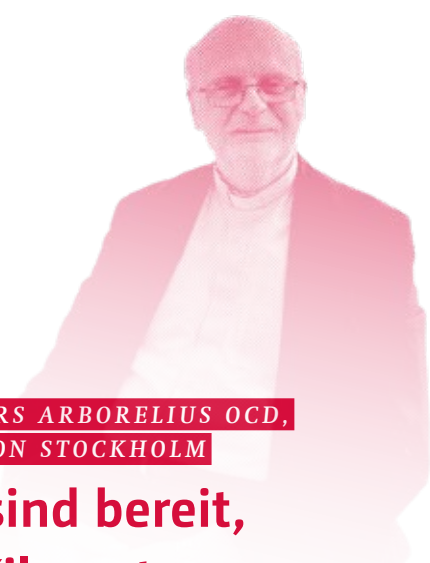


Keiner soll alleine glauben.

UNSERE VISION – UNSER WEG

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken unterstützt Katholikinnen und Katholiken in Regionen, in denen sie in einer extremen Minderheitensituation – in der Diaspora – ihren Glauben leben. Mit seiner Bau-, Verkehrs-, Kinder- und Glaubenshilfe fördert es Projekte in Deutschland, Nordeuropa und den baltischen Ländern Estland und Lettland. Unterstützt werden so Katholiken und die Ortskirchen in ihrem Auftrag, das Evangelium in die Welt zu tragen und Gott einen Ort darin zu sichern. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Entfremdung vom Glauben in einer immer stärker säkularisierten Gesellschaft stehen die Förderung lebendiger Glaubensorte im Zentrum des Handelns. Die langfristige Vision und das solidarische Handeln des Hilfswerkes sind ausgerichtet am Leitwort „Keiner soll alleine glauben“. Das 1849 von Laien und Priestern gegründete Diaspora-Hilfswerk ist von der Deutschen Bischofskonferenz mit der Förderung der Diaspora-Seelsorge beauftragt.

Das Bonifatiuswerk sammelt Spenden und stellt diese Diaspora-Gemeinden und Einrichtungen als Hilfe zur Selbsthilfe zur Verfügung. In der Projektförderung und -begleitung versteht sich das Bonifatiuswerk als „Netzwerker“ und fördert die Begegnung mit Projektpartnern. Die Glaubensbildung und Unterstützung der Glaubensweitergabe sowie die Suche nach innovativen, zukunftsweisenden Formen der Diaspora-Seelsorge sind zentrale Aufgabenbereiche. Die Frohe Botschaft soll im missionarisch und karitativen Wirken erlebbar und hörbar in Kirche und Gesellschaft sein, zum Beispiel durch die jährliche Entwicklung neuer Initiativen, Materialien und Kampagnen. In besonderer Weise stehen Kinder und Jugendliche im Fokus der Arbeit des Bonifatiuswerkes. Die Sorge für Familien, Kinder und Jugendliche ist in der heutigen Zeit besonders dringlich, damit Familien Ermutigung und Stärkung erfahren und die Begegnung mit dem Glauben gerade auch in der Alltagswelt erfolgt. Die vielerorts zu beobachtende Isolierung von Kindern und Jugendlichen im Alltag verstärkt ihre Vereinzelung gerade in der Diaspora und erschwert es ihnen, mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten ihren Glauben zu leben. Die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in eine älter werdende kirchliche Umgebung bedarf darüber hinaus hoher Sensibilität und bewusster Förderung. Ebenso fördert das Hilfswerk für den Glauben missionarische und innovative Projekte in ganz Deutschland, zum Beispiel mit dem Förderprogramm „Räume des Glaubens eröffnen“. Die Spenderinnen und Spender ermöglichen diese Arbeit und stehen in einem besonderen Fokus. Die Maßnahmen zur Spenderbindung werden stets verstärkt. ☉



**KARDINAL ANDERS ARBORELIUS OCD,
BISCHOF VON STOCKHOLM**

**„Viele sind bereit,
sogar 200 Kilometer zum
Gottesdienst zu fahren,
aber andere nicht oder
nicht in der Lage dazu.
Das beschreibt gut
die Schwierigkeit der
Diaspora: Die Menschen
zu finden und sie in den
Gemeinden einzufügen.“**

Lebendige Kirche in Schweden

Über die Arbeit des Katholischen Pädagogischen Instituts in Stockholm

| Von Ulrika Erlandsson, Leiterin des Katholischen Pädagogischen Instituts in Stockholm

„**K**atolska pedagogiska nämnden“ (KPN) – das ist das Katholische Pädagogische Institut. Es hat den Auftrag, die Katechese in den katholischen Gemeinden und Missionsgruppen in Schweden zu unterstützen und zu entwickeln. Da es in Schweden nie einen konfessionellen katholischen Unterricht in den Schulen gab, hatten die Gemeinden schon früh eine große Verantwortung für die Katechese. In allen 44 Gemeinden und in den großen Missionsgruppen – muttersprachlichen Gemeinschaften mit zum Beispiel Polen, Kroaten, Afrikanern und Südamerikanern – wird den Sieben- bis 16-Jährigen Katechese angeboten, also während der gesamten neunjährigen Grundschulzeit. Dieser Unterricht findet an den Wochenenden statt. Die meisten Kinder und Jugendlichen treffen sich für ein paar Stunden alle zwei Wochen. Auch Zeltlager und andere Aktivitäten werden organisiert.

Was mich immer wieder fasziniert, ist, dass alles komplett von Freiwilligen gemacht wird, die das in ihrer Freizeit machen. „Ohne Euch Katecheten würden wir es nicht schaffen“, sagte Kardinal Anders Arborelius, Bischof von Stockholm, jüngst.

Das Engagement ist also außerordentlich groß. Im KPN versuchen wir, die Arbeit der Katechetinnen und Katecheten mit allen Kräften zu unterstützen. Wir geben Bücher und Materialien heraus, wir produzieren Videos und digitale Angebote. Vor allem reisen wir durchs ganze Land, besuchen die Katechetinnen und Katecheten und bieten verschiedene Fortbildungen an. Alle zwei Jahre organisieren wir den „Tag der Katecheten“ und alle zehn Jahre findet ein katechetischer Kongress statt. Alle zwei Jahre lädt das KNP, auch Katecheseamt genannt, zudem zum Franziskustag ein, der in einem Stadtpark mitten in Stockholm stattfindet. Nach einer Prozession mit einer Statue des Heiligen Franziskus feiert Kardinal Anders Arborelius die Messe und segnet Haustiere. Im Anschluss wird im Park ein Familienfest mit Ponyreiten, Hüpfburg und einer Ausstellung gefeiert. Etwa 1000 Menschen nehmen daran teil, viele davon sind von weit her angereist. Es ist großartig, wenn man in einer Diaspora-Kirche mit so vielen Menschen beisammen sein darf. Sowohl der Tag der Katecheten als auch der Franziskustag werden vom Bonifatiuswerk unterstützt.





→ So sieht das Katholische Pädagogische Institut in Stockholm von außen aus.

Herausforderungen

Im neuen „*Direktorium für die Katechese*“, das bald auch auf Schwedisch erscheinen wird, wird das Bedürfnis der Erwachsenenkatechese betont. Daher bietet das KPN Wochenkurse für Erwachsene an. Dort besteht die Möglichkeit, den Glauben zu vertiefen. Die Katechese für Kinder und Jugendliche ist in den Gemeinden gut organisiert. Um aber eine evangelisierende Kirche zu werden, die sich auch an Erwachsene wendet, wird künftig in den Gemeinden bedeutend mehr Engagement notwendig sein. Bisher wurden die Kirchen aufgrund der hohen Einwanderungszahlen mehr oder weniger von alleine voll. Aber nun, da die Einwanderung stärker begrenzt wurde, fällt auf, dass viele junge Erwachsene die Kirche verlassen.

Große Freude

Grundsätzlich gibt es in Schweden eine große Liebe zur Kirche. Die Menschen sind sehr dankbar dafür, dass es überhaupt eine katholische Kirche gibt. Sie sind dankbar dafür, dass es Priester gibt. Die Menschen sind bereit, weite Strecken in Kauf zu nehmen, um die Messe feiern zu können. Einmal hatte ich einen Kurs für Katecheten im Norden Schwedens, in Sundsvall. Der Kurs fing um 10 Uhr an einem Samstagmorgen an. Einige kamen etwas verspätet an. Und als ich nachfragte, wurde klar: Sie sind vier Stunden unterwegs gewesen, um an der Fortbildung teilzunehmen. Das macht mich sehr demütig.

ULRIKA ERLANDSSON

„Die Menschen sind sehr dankbar dafür, dass es überhaupt eine katholische Kirche gibt.“

← Das Team vom KPN mit der Ikone, die eigens für den katechetischen Kongress gemalt wurde. Das Bild zeigt (von links): Anna Pasikowska, Jim Lagerlöf, Ulrika Erlandsson und Fidaa Hanna.

Im Gespräch sein und mitwirken

Von einer Kirche, die nicht mehr stärken muss

| Von Prof. Dr. Wolfgang Beck

Aus der Vorstellung, dass die Kirche den Menschen zu dienen habe, ist im Zweiten Vatikanischen Konzil eine ihrer wichtigsten Entwicklungen entstanden: Die katholische Kirche verstand sich damit nicht mehr als Selbstzweck und identifizierte sich nicht einfach in Reduktion auf den konfessionellen Binnenbereich mit dem von Jesus verkündeten Reich Gottes. Diese Wende avancierte mit dem beliebten Zitat von Bischof Jacques Gaillot zum Programm: „Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“ Damit ist die gesellschaftliche Mitverantwortung der Kirche in Deutschland prägnant ausgedrückt.

Dass die Selbstbeschreibung als Diener oder Dienerin auch einen schalen Beigeschmack haben kann, wird immer dann deutlich, wenn der Dienst als Inszenierung erscheint oder erkennbar Teil einer eigenen Selbstaufwertung ist. Längst ist klar, dass es auch einen problematischen Habitus des Dienstes geben kann: eine Selbstaufwertung im Gewand der Helfenden. Schon im zwischenmenschlichen Bereich gibt es die bittere Einsicht, dass eine inflationäre Rede vom Dienen das Auftreten schnell unglaubwürdig macht. Analogien zur Kirche als Dienerin, die sich als ein Sakrament den Menschen zur Stärkung anbietet, legen sich nahe.

Zugleich prägte die Vorstellung von einer dienenden Kirche die seelsorgliche und pastorale Praxis: In der Kirche – und das hieß in der Nachkonzilszeit primär: in der Gemeinde – sollten Menschen für ihr Leben Halt und Orientierung, Ermutigung und Stärkung finden.

Dass sich unter diesen Vorzeichen auch klerikaler Missbrauch in verschiedenen Facetten und seine Vertuschung entwickeln konnten, diskreditiert eine kirchliche Praxis unter dem Anspruch des Helfens nachhaltig. Zugleich sollte die Kirche dem gesellschaftlichen Kontext

Stabilität bieten. Das war gerade in der deutschen Nachkriegsgesellschaft ein zentrales Element des kirchlichen (Selbst-) Verständnisses. Und es prägt bis in die Gegenwart auch ein durchaus beeindruckendes gesellschaftliches Engagement von Christinnen und Christen sowie Kirche als Formen „beherzter Mitmenschlichkeit“¹. In der neuen Politischen Theologie und in der Öffentlichen Theologie gibt es daher eine grundlegende Ausrichtung auf die Mitgestaltung öffentlicher

Diskurse. Dafür gibt es viele Anlässe: die ethische Bewertung militärischer Verteidigung im Ukraine-Krieg, die Debatte um die Ausgestaltung der Formen aktiver Sterbehilfe, die Fragen des Lebensschutzes, die Aufnahme und der Umgang mit Migrantinnen und Migranten und Asyl suchenden Menschen. Dies ist nur eine kleine Auswahl von gesellschaftlichen Themen, in denen kirchliche Mitarbeit auch gewünscht und Beteiligung an öffentlichen Debatten eingefordert wird. Eben diese Öffentlichkeiten sind allerdings auch als Orte zu würdigen, aus denen sich massive Anfragen an kirchliche Strukturen ergeben, in denen Theologien und kirchliche Positionen gemeinsam errungen werden² und an denen das Risiko wirklicher, korrelativer Begegnung von kirchlicher Lehre und Gegenwartsgesellschaft zu suchen ist.³

WOLFGANG BECK

„Die Kirche sollte dem gesellschaftlichen Kontext Stabilität bieten.“



Halt und Orientierung bieten?

Gerade in der Kinder- und Jugendpastoral gab es bis in die jüngere Vergangenheit die dominierende Vorstellung, die religiöse Praxis in Familie, Gemeinde und Jugendverbänden helfe jungen Menschen, Orientierung und Halt für ihre Lebensgestaltung zu finden. Vor dem Hintergrund von jahrzehntelangem Missbrauch und klerikaler Vertuschung wirkt dieses Bild einer stärkenden Kirche als konstitutiver Bestandteil einer religiösen Sozialisation eher verstörend naiv. Längst prüfen Eltern sehr genau, ob von einem kirchlichen Angebot für ihre Kinder nicht eher eine Gefahr ausgeht. Und nicht nur Kirchenaustritte und religiöse Pluralität der Gesellschaft, sondern auch die starke Präsenz kirchlicher Gruppierungen mit einer Tendenz zur gesellschaftlichen Separation lassen fragen, ob von den christlichen Kirchen, und insbesondere der katholischen Kirche, in gesamtgesellschaftlichen Fragen Orientierung erwartet werden kann und sollte.

Im Jahr 2022 hat das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) diese Veränderungen im Verhältnis von katholischer Kirche und Gesellschaft in Deutschland mit einer Betrachtung gesellschaftlicher Öffentlichkeiten aufgegriffen und zur Diskussion gestellt.⁴ Offenbar sind diese Öffentlichkeiten nicht nur der Raum, in dem Christinnen und Christen das Evangelium Jesu verkünden und ihren Glauben

praktizieren. Die gesellschaftlichen Öffentlichkeiten sind ganz maßgeblich auch eine Instanz, aus der sich externe Kontrolle von innerkirchlichen Abläufen ergibt und Druck zur Bearbeitung von Missständen. Nicht wenigen gilt die katholische Kirche angesichts des öffentlichen Drucks auch als eine getriebene. Schließlich wären die Debatten und Reformansätze des Synodalen Weges ohne diesen öffentlichen Druck kaum vorstellbar.

Öffentlichkeiten als kritisches Korrektiv

Aus der Gegenwartsgesellschaft ergeben sich also maßgebliche Impulse für die kirchliche Entwicklung. Und so lange viele Menschen den Eindruck haben, die katholische Kirche sei ein Ort, an dem es massive Menschenrechtsdefizite gebe, weil queere Menschen keine Akzeptanz finden, Frauen strukturell benachteiligt werden oder hierarchische Strukturen in demokratischen Kontexten als vormodern gelten, wirken Hinweise auf die gesellschaftlichen Beiträge der katholischen Kirche deplatziert.

Wer angesichts dieser desolaten kirchlichen Situation und eines massiv beschädigten Verhältnisses zwischen Kirche und Gesellschaft nach einem katholischen Beitrag für gesellschaftliche Debatten fragt, wird Antworten nur zaghaft sondieren und leise formulieren. →

Gespräche suchen und mitwirken

Genau dies scheint mit dem Ansatz einer gemeinwohlorientierten Pastoral möglich.⁵ Sie baut auf den Erfahrungen des „Community Organizing“ auf, mit dem in den USA und seit den 1970er Jahren auch in Deutschland Soziale Arbeit und Stadtteilarbeit verbunden werden. Hier werden Kontakte zu Menschen gesucht, die sich aufgrund konkreter Fragestellungen zur Problemlösung verbünden. Mit allen Menschen, die in einem Ort oder einem Stadtteil konkrete Anliegen ausmachen, werden Gespräche gesucht, ohne dass sich dabei Einzelne aufgrund ihres Selbstverständnisses eine Führungsposition aneignen. Derartige Gespräche sind nicht strategisches Instrument zur Erlangung machtvoller Positionen, sondern Ausweis einer Bereitschaft, Theologie und Kirche im Gespräch je neu zu entwickeln. Gemeinwohlorientierte Pastoral ist gerade nicht missionarisch! In ihr wissen kirchliche Vertreterinnen und Vertreter nicht schon, was für andere gut ist. Und es geht nicht um eine hintergründige Agenda, für die das örtliche Engagement nur die Tarnung wäre. Es geht vielmehr darum, an der Arbeit konkreter sozialer Fragen im Zusammenleben von Menschen mitzuwirken. Wer das tut, wird im örtlichen Miteinander keine eigenen Image-Gewinne einfahren. Deshalb eignet sich gemeinwohlorientierte Pastoral nicht für Strategien der Selbstaufwertung oder zur Stabilisierung der eigenen Institution. Sie ist also im besten Sinn riskant⁶ und nähert sich darin der Grundausrichtung Jesu an. Dem christlichen Glauben ist eine Affinität zum Risiko eigen, bis hinein in die eigene Glaubensverkündigung. Denn sie baut auf einem Glaubensvollzug auf und verkündet Gott als den, der entzogen⁷ und fremd bleibt. Und wo sie sich an öffentlichen Debatten beteiligt, erlebt sie das Risiko der Missverständnisse.⁸



PROF. DR. WOLFGANG BECK,
Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Homiletik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen; Leiter des „Studienprogramms Medien und öffentliche Kommunikation“; Sprecher des „Wort zum Sonntag“ in der ARD; Redaktionsmitglied des Feuilletons „feinschwarz.net“.

Komplizenschaften mit allen Menschen suchen

Der Magdeburger Bischof Gerhard Feige hat das Verständnis von Ökumene 2022 als „Dienst an der Einheit der ganzen Menschen“⁹ beschrieben. Darin ist die maximale Weitung des kirchlichen Auftrags über die Belange der eigenen konfessionellen und gemeindlichen Binnenbereiche ausgedrückt. Wenn er und andere Christinnen und Christen aber von konkreten Projekten berichten, werden vielfältige Kooperationen mit Vereinen und Initiativen sichtbar. Niemand würde dabei wohl die Vokabeln „Dienst“ und „Dienen“ verwenden. Wo zu vollmundig vom Dienen gesprochen wird, da sind die meisten Menschen schnell davon „bedient“. Es wird also eher um ein Mitwirken gehen, um „Komplizenschaften“¹⁰ mit allen Menschen, die sich für das Miteinander und das Zusammenleben von Menschen einsetzen. Erst in diesem Mitwirken beginnt die Kirche, auf eine herausgehobene Rolle (und sei es die der Dienerin) zu verzichten und sich als gesellschaftliche „Ressource“¹¹ anzubieten.

Das setzt ein positives Verständnis von einer schwachen Position von Kirche und Christinnen und Christen voraus, wie sie die Würzburger Theologin Christine Büchner beschrieben hat:

„Eine Glaubensperspektive, die sich als eine Stimme unter anderen weiß und reflektiert, steht nicht in der Gefahr, eine ängstliche Deutungshoheit in Absehung von anderen Religionen und Weltanschauungen zu beanspruchen, sondern versteht sich von vornherein in einer Gemeinschaft mit anderen Religionen und Wissenschaften, ohne die ihr entscheidende, sie selbst weiterbringende Herausforderungen fehlten.“¹²

So gilt (konfessionsübergreifend), dass Kirche in der Orientierung am Gemeinwesen von einem Agieren für andere zu einem Agieren mit anderen gelangen kann: „Kirche erweist sich damit spätmodern als relevant in den Fragen, die Menschen beschäftigen und bewegen und trägt damit zu gesellschaftlichen Veränderungsprozessen bei.“¹³ Das Bewusstsein für eine gemeinwohlorientierte Pastoral, die das Gespräch mit allen Zeitgenossinnen und Zeitgenossen sucht und zum Mitwirken unter gleichrangigen gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren bereit ist, verändert den Grundton kirchlichen Auftretens. Es verhindert machtvolle Selbstinszenierungen und eröffnet eigene Lernprozesse. ●



10 Thesen

1. Reformstau und Missbrauchsskandale bewirken im Rahmen gesellschaftlicher Debatten bestenfalls kirchliche Bescheidenheit.
2. Bevor die katholische Kirche Menschen zu stärken versucht, muss sie aufhören, Menschen zu verletzen.
3. Wer dient und stärkt, steht in der Gefahr, sich über andere zu erheben. Es ist daher Bestandteil jeder christlichen Selbstreflexion und Gewissensforschung, ob das eigene Dienen ein Element der Selbstaufwertung sein könnte oder darin gar dominant wird.
4. Vor jedem pastoralen Tun steht die Frage, mit wem ich ins Gespräch kommen kann.
5. Aus Gesprächen entstehen Komplizenschaften in der Bearbeitung von konkreten, lokalen Problemen ohne kirchliche Vorrangstellung.
6. Wo die Vorstellung besteht, dass Menschen in der Kirche Orientierung finden können, sollte die Frage wiederholt werden, was die Kirche von den Menschen lernen kann.
7. Gesellschaftliche Öffentlichkeiten sind für die katholische Kirche ein Ort kritischer Infragestellungen und heilsamer Verunsicherungen.
8. Wer sich um das Profil der Kirche und der eigenen Konfession sorgt, meidet das Risiko der Schwäche, das aber für ein christliches Leben konstitutiv ist.
9. Christlicher Glaube besitzt in seinem Kern eine große Risiko-Affinität, die vom Habitus, eine wichtige gesellschaftliche Größe zu sein, überlagert wird.
10. Das Mitgestalten aktueller gesellschaftlicher Themen bewahrt die Kirche vor dem Kreisen um sich selbst und damit vor grundlegender Deformation.

- 1) Lutterbach, Hubertus. So prägt Religion unsere Mitmenschlichkeit, Kevelaer 2018, 268.
- 2) Michael Seewald, Reform. Dieselbe Kirche anders denken, Freiburg i. B. 2019, 147.
- 3) Seewald, Reform, 138.
- 4) Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), Aufbruch statt Rückzug. Die römisch-katholische Kirche in der Öffentlichkeit heute, Freiburg i. B. 2022.
- 5) Remele, Kurt, „Es geht uns allen besser, wenn es allen besser geht“. Die ethische Wiederentdeckung des Gemeinwohls, Ostfildern 2022.
- 6) Beck, Wolfgang, Ohne Geländer. Pastoraltheologische Fundierungen einer risikofreudigen Ekklesiogenese, Ostfildern 2022, 333.
- 7) Vgl. Engel, Ulrich, Politische Theologie „nach“ der Postmoderne. Geistesgespräche mit Derrida & Co, Ostfildern 2016, 101.
- 8) Dufourmantelle, Anne, Lob des Risikos. Ein Plädoyer für das Ungewisse, Berlin 2018, 158.
- 9) Feige, Gerhard, (W)ach(t)sam. Ansprache und andere Texte, Magdeburg 2022, 150.
- 10) Kötter, Ralf, Im Lande Wir. Geschichten zur Menschwerdung für eine Kirche im Gemeinwesen, Leipzig 2020, 165.
- 11) Jullien, François, Ressourcen des Christentums. Zugänglich auch ohne Glaubensbekenntnis, Gütersloh 2019, 23.
- 12) Büchner, Christine, Kontur gewinnen in Beziehung. Zum Konzept einer Theologie im Gespräch, in: Diess. / Spallek, Gerrit (Hg.), Im Gespräch mit der Welt. Eine Einführung in die Theologie, Ostfildern 2016, 9–26, 15.
- 13) Uta Pohl-Patalong, Übergang ins Offene. Kirche auf der Suche nach ihren spätmodernen Formen, in: Sonja Beckmayer / Christian Mulia (Hg.), Volkskirche in postsäkularer Zeit. Erkundungsgänge und theologische Perspektiven (FS für Kristian Fechtner), Stuttgart 2021, 413–423, 422.

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Die wichtigsten im Überblick



Wie viele Katholiken leben in welchem Bistum?

Während die Zahl der Katholikinnen und Katholiken in den deutschen Bistümern zurückgeht, wächst die katholische Kirche in Nordeuropa leicht.



Einnahmen/Ausgaben

Hier finden Sie eine Übersicht zu den Ein- und Ausgaben im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr.

Seite 18

Katholikenanteile in den Förderregionen

Seite 16

Einnahmen / Ausgaben








Seite 18






Kollekten

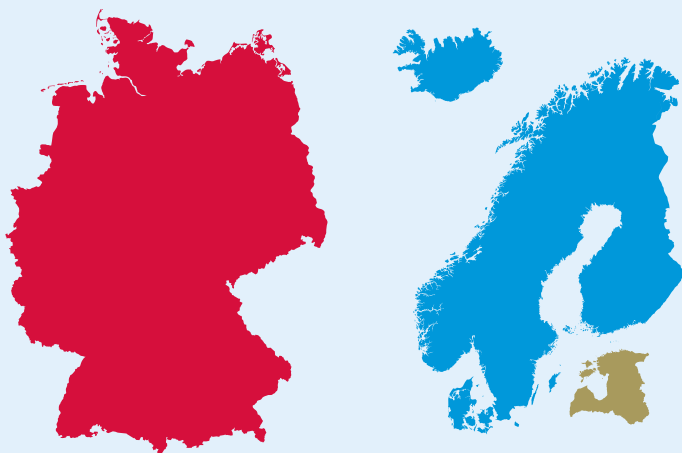
Seite 20

Wie viele Katholiken leben in welchem Bistum?

Deutschland*	Katholikenanteil	in %	Katholikenzahlen	Pfarreien
Aachen		47,8 %	964.487	326
Augsburg		49,6 %	1.220.887	1.033
Bamberg **		29,7 %	629.393	346
Berlin **		6,3 %	384.324	75
Dresden-Meißen		3,4 %	137.067	37
Eichstätt		37,4 %	373.284	274
Erfurt		8,2 %	140.439	33
Essen		28,1 %	703.162	40
Freiburg **		35,3 %	1.710.008	1.048
Fulda		20,9 %	361.078	193
Görlitz		4,4 %	29.623	16
Hamburg **		6,4 %	377.543	31
Hildesheim		10,3 %	554.819	119
Köln **		32,6 %	1.805.430	514
Limburg		22,3 %	560.777	68
Magdeburg		3,1 %	76.223	44
Mainz		22,1 %	666.620	303
München und Freising **		40,6 %	1.561.688	747
Münster		40,6 %	1.763.393	208
Osnabrück		24,1 %	531.970	207
Paderborn **		29,2 %	1.406.872	611
Passau		70,5 %	443.059	305
Regensburg		62,2 %	1.102.831	631
Rottenburg-Stuttgart		27,4 %	1.714.155	1.021
Speyer		30,7 %	482.899	70
Trier		51,1 %	1.254.307	887
Würzburg		52,3 %	689.537	603

Nordeuropa***	Katholikenanteil	in %	Katholikenzahlen	Pfarreien
Stockholm (Schweden)		1,2 %	126.478	44
Kopenhagen (Dänemark)		1 %	52.230	40
Oslo (Norwegen)		3,46 %	144.566	28
Trondheim (Norwegen)		2,16 %	15.989	5
Tromso (Norwegen)		1,6 %	7.314	7
Helsinki (Finnland)		0,29 %	16.352	8
Reykjavik (Island)		3,9 %	14.702	8

Estland/Lettland****	Katholikenanteil	in %	Katholikenzahlen	Pfarreien
Tallinn [2020] (Estland)		0,50 %	6.520	10
Liepaja [2019] (Lettland)		10,00 %	26.950	32
Jelgava [2019] (Lettland)		34,90 %	75.300	48
Rezekne-Aglona [2020] (Lettland)		29,20 %	82.349	109
Riga [2020] (Lettland)		17,60 %	207.560	65



* Quelle: Katholische Kirche in Deutschland – Zahlen und Fakten 2021/2022. Bonn, 2022
 ** Erzbistum
 *** Quelle: www.nordicbishopsconference.org
 **** Quelle: www.catholic-hierarchy.org

Ihre Unterstützung und unsere Hilfe

Einnahmen ideeller Bereich

	01.01. – 31.12.2022 EUR	01.01. – 31.12.2021 EUR	+/- EUR	+/- %
Ideelle Tätigkeit				
a) Spenden ohne Zweckbindung	2.353.631,02	2.769.472,88	- 415.841,86	- 15,02
b) Spenden mit Zweckbindung	690.669,40	1.257.066,52	- 566.397,12	- 45,06
c) Spenden des Diaspora-Kommissariates zweckgebunden	4.984.400,00	4.258.330,00	726.070,00	17,05
d) Kollekten	3.712.051,43	3.359.292,99	352.758,44	10,50
e) Erbschaften	3.616.910,76	3.715.292,91	-98.382,15	- 2,65
f) Mitgliedsbeiträge	15.534,50	13.947,00	1.587,50	11,38
g) Erlöse aus Messintentionen	24.981,00	19.897,00	5.084,00	25,55
h) andere Zuwendungen	921.636,98	756.514,70	165.122,28	21,83
Spendenzufluss des Geschäftsjahres	16.319.815,09	16.149.814,00	170.001,09	1,05
Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Spenden	11.876.648,13	8.685.717,95	3.190.930,18	36,74
noch nicht verbrauchter Spendenzufluss des Geschäftsjahres	- 12.882.020,48	- 11.876.648,13	- 1.005.372,35	8,47
Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	15.314.442,74	12.958.883,82	2.355.558,92	18,18
2. übrige Erträge	1.418.797,62	1.329.501,40	89.296,22	6,72
	16.733.240,36	14.288.385,22	2.444.855,14	17,11
Ergebnis aus sonstigen betrieblichen Erträgen	104.401,05	73.135,94	31.265,11	42,75
Ergebnis aus Vermögensverwaltung	- 456.491,35	720.681,25	- 1.177.172,60	> 100,00
Ergebnis aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb	14.072,28	19.205,32	- 5.133,04	- 26,73

Ausgaben ideeller Bereich

	01.01. – 31.12.2022 EUR	01.01. – 31.12.2021 EUR	+/- EUR	+/- %
Projektförderungen	11.821.151,42	10.923.349,67	- 897.801,75	8,22
Aufwendungen für Projektbegleitung	445.131,07	406.833,31	- 38.297,76	9,41
Bildungs- und Kampagnenarbeit	2.032.386,27	1.783.929,80	- 248.456,47	13,93
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	349.157,41	307.464,59	- 41.692,82	13,56
Verwaltungskosten	1.747.396,17	1.679.830,36	- 67.565,81	4,02
Ergebnis aus ideeller Tätigkeit	338.018,02	- 813.022,51	1.151.040,53	>100,00

Kollekte

(Erz-)Bistum	Diaspora-Sonntag		Erstkommunion	
	2022	2021	2022	2021
Aachen	30.517,61	21.740,09	61.197,12	27.572,53
Augsburg	103.800,00	106.000,00	82.964,90	89.484,42
Bamberg	42.714,55	42.543,02	55.752,84	59.784,52
Berlin	25.270,07	40.260,13	52.041,79	25.693,84
Dresden/Meißen	27.985,47	30.785,01	10.007,21	10.932,56
Eichstätt	46.803,10	27.443,55	29.526,69	33.828,81
Erfurt	14.049,12	17.524,42	10.792,93	15.547,81
Essen	27.618,50	34.556,88	30.300,42	22.961,74
Freiburg	95.348,87	94.967,32	277.810,25	99.478,16
Fulda	27.648,96	6.527,09	6.181,32	21.696,64
Görlitz	7.075,04	7.430,75	2.465,89	1.437,00
Hamburg	19.914,19	27.820,78	42.336,05	32.040,48
Hildesheim	14.725,86	53.550,95	36.947,67	76.952,52
Köln	101.947,58	98.422,54	71.258,67	50.213,98
Limburg	31.931,20	32.975,13	35.108,57	24.408,02
Magdeburg	16.998,73	13.437,71	3.541,61	1.451,55
Mainz	45.810,68	35.163,46	40.147,72	29.787,40
München	129.517,18	90.151,97	162.315,63	167.996,66
Münster	75.937,43	58.196,86	172.581,66	116.311,17
Osnabrück	29.547,21	5.504,71	34.449,12	21.459,74
Paderborn	45.131,32	47.449,78	78.679,55	37.594,94
Passau	24.030,74	24.664,39	18.395,42	21.094,73
Regensburg	94.737,38	110.471,88	93.720,98	104.863,52
Rottenburg	39.754,52	47.228,32	192.031,57	161.335,18
Speyer	23.616,23	21.926,82	21.012,67	29.367,49
Trier	44.187,57	41.387,81	74.348,32	63.363,35
Würzburg	39.107,53	44.739,35	41.288,33	41.385,83
übrige	135.388,73	149.695,88	4.147,34	3.558,07
	1.361.115,37	1.332.566,60	1.741.352,24	1.391.602,66

Firmung		MIVA /Verkehrshilfe		(Erz-)Bistum
2022	2021	2022	2021	
12.785,85	6.443,17	0,00	0,00	Aachen
41.823,05	42.704,85	0,00	0,00	Augsburg
25.551,76	35.346,20	0,00	0,00	Bamberg
4.323,09	2.238,64	0,00	0,00	Berlin
4.024,85	5.260,00	0,00	0,00	Dresden/Meißen
20.363,14	27.562,48	0,00	0,00	Eichstätt
5.620,81	6.294,54	0,00	0,00	Erfurt
12.289,23	9.084,99	0,00	0,00	Essen
72.571,72	66.368,61	0,00	0,00	Freiburg
10.554,51	1.182,74	0,00	0,00	Fulda
2.037,34	913,20	0,00	0,00	Görlitz
5.134,41	7.025,39	15.318,18	22.122,26	Hamburg
6.411,01	31.664,40	21.900,21	19.398,02	Hildesheim
9.368,85	3.351,55	0,00	0,00	Köln
10.715,78	5.939,49	0,00	0,00	Limburg
1.243,22	1.288,60	0,00	0,00	Magdeburg
14.036,37	10.801,42	0,00	0,00	Mainz
68.780,20	75.265,23	0,00	0,00	München
37.712,96	41.827,27	0,00	0,00	Münster
9.429,04	9.705,38	0,00	0,00	Osnabrück
13.049,37	20.382,58	0,00	0,00	Paderborn
3.150,86	1.307,93	0,00	0,00	Passau
61.951,64	67.898,33	0,00	0,00	Regensburg
76.008,36	79.578,98	0,00	0,00	Rottenburg
11.756,10	4.712,73	0,00	0,00	Speyer
15.568,11	14.861,84	0,00	0,00	Trier
13.684,77	12.514,82	0,00	0,00	Würzburg
2.419,03	2.078,09	0,00	0,00	übrige
572.365,43	593.603,45	37.218,39	41.520,28	

PROJEKTE

So helfen wir

ab Seite 24



Erbauliches aus den Ländern

Mit fast drei Millionen Euro hat das Bonifatiuswerk im vergangenen Jahr 63 Projekte in den Förderländern im Bereich Bauhilfe unterstützt.

ab Seite 26



Deutschland
Seite 26



Nordeuropa
Seite 28



Baltikum
Seite 30

Unser Leuchtturmprojekt 2022

Starker Einsatz für
geflüchtete
Kinder aus der
Ukraine

Seite 40



Im Gespräch

„ Heinrich Timmerevers, Bischof des Bistums Dresden-Meißen, spricht im Interview über die pastorale Arbeit vor Ort in den Gemeinden, die Ökumene und den „Mehrwert der Kirche“ für ihn persönlich.
Seite 46

„ Die Not ist groß im Bremer Stadtteil Osterholz. Schwester M. Deodata Weber tut etwas dagegen. Sie hat die RaphaelOase ins Leben gerufen. Im Interview erzählt sie von ihrer Arbeit und den Menschen, die die Einrichtung besuchen.
Seite 48

Die Hilfsarten des Bonifatiuswerkes

Seite 24

Der Ablauf eines Projektes

Seite 25

Bauhilfe

ab Seite 26

Verkehrshilfe

Seite 32

Kinder- und Jugendhilfe

Seite 34

Glaubenshilfe

ab Seite 36

Kloster statt Unihörsaal: Praktikum in Oslo

Seite 38

Leuchtturmprojekt: Starker Einsatz für geflüchtete Kinder aus der Ukraine

Das Bonifatiuswerk unterstützt
das Christian-Schreiber-Haus bei Berlin
ab Seite 40

Priester helfen Priestern

Seite 44

Interviews

ab Seite 46

Ein Stadtrundgang mit besonderer Perspektive

ab Seite 50

Hilfsarten des Bonifatiuswerkes



Bauhilfe

Durch die Bauhilfe werden zukunftsfähige Projekte – wie zum Beispiel der Bau und die Instandhaltung von Kirchen und Gemeindezentren, Jugend- und Bildungshäusern sowie Schulen und Kindergärten – in der Diaspora gefördert. Unterstützt werden Baumaßnahmen in Regionen mit einem Katholikenanteil von höchstens zwölf Prozent. Das Bonifatiuswerk übernimmt im Sinne einer Ergänzungsfinanzierung bis zu einem Drittel der Baukosten im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz sowie bis zu 70 Prozent im Bereich der Nordischen Bischofskonferenz und in den baltischen Staaten Estland und Lettland.



Verkehrshilfe

Durch die Verkehrshilfe werden Kirchengemeinden, katholische Einrichtungen und Institutionen bei der Anschaffung von Fahrzeugen unterstützt, um so kirchliche Mobilität, Teilhabe am gemeinschaftlichen Glaubensleben und auch die Glaubensweitergabe an Kinder und Jugendliche in großen Flächenpfarreien in der Diaspora zu gewährleisten. Aktuell können rund 20 sogenannte BONI-Busse jährlich mit bis zu zwei Drittel der Anschaffungskosten gefördert werden. Der BONI-Bus ist bereits vielerorts, wo katholische Christen in der Minderheit leben, zu einem äußeren Markenzeichen kirchlichen Lebens geworden.



Glaubenshilfe

Durch die Glaubenshilfe werden missionarische Initiativen und Projekte – die einen evangelisierenden Charakter haben, sich an kirchenferne Menschen richten und den Glauben ins Gespräch bringen – gefördert. Dazu gehören projektbezogene Personalstellen mit missionarischem Charakter, die in Diaspora-Regionen kirchenfernen Menschen einen Zugang zu Fragen des Glaubens eröffnen. Die Förderung von Praktikumsplätzen für junge Menschen bildet eine weitere Säule der Glaubenshilfe. Zudem werden Kirchengemeinden durch Kampagnen- und Bildungsarbeit darin unterstützt, den Glauben zu stärken und weiterzugeben.

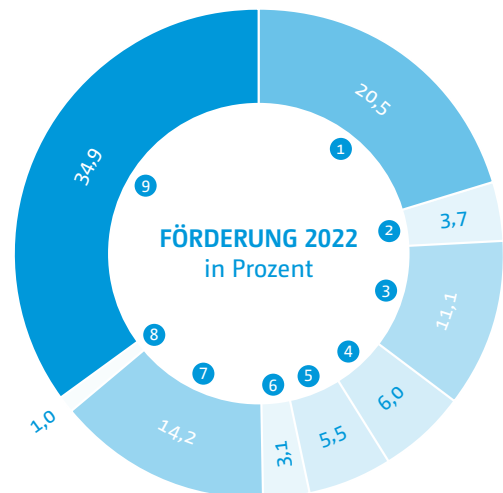


Kinder- und Jugendhilfe

Durch die Kinder- und Jugendhilfe werden Projekte in der Diaspora in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum mit dem Ziel unterstützt, jungen Menschen auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben zu ermöglichen und ihnen die christliche Botschaft zu vermitteln. So werden karitative Projekte ebenso gefördert, wie die religiöse Elementarerziehung in Kindergärten, Religiöse Kinderwochen, ambulante Kinderhospizdienste und Jugendhilfeeinrichtungen und Initiativen der katholischen Kinder- und Jugendarbeit. Unterstützt werden Kinder und Jugendliche in Regionen mit bis zu zwölf Prozent Katholikenanteil.

Betrag in Euro

1. Bauhilfe	2.926.000,00
2. Verkehrshilfe	531.534,28
3. Kinder- und Jugendhilfe	1.589.126,22
4. Glaubenshilfe	853.419,98
5. Zweckgebundene Förderung	788.170,94
6. Projektbetreuung und -begleitung	445.131,07
7. Bildungs- und Kampagnenarbeit	2.032.386,27
8. Unterstützung Seelsorge	148.500,00
9. Projektförderung aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats	4.984.400,00
Gesamt	14.298.668,76



Der Ablauf eines Projektes, beispielhaft anhand der Bauhilfe

1

Antragstellung

Antragstellung über das Generalvikariat bzw. Ordinariat oder über das Diözesan-Bonifatiuswerk mit einer ausführlichen Projektbeschreibung.

2

Sendung nach Paderborn

Der Antrag wird mit einer Stellungnahme des Generalvikariats bzw. Ordinariats und des Diözesan-Bonifatiuswerkes an das Bonifatiuswerk in Paderborn gesandt.

3

Bewilligungsbescheid

Bei positiver Entscheidung erhalten die Antragsteller (Projektpartner) einen Bewilligungsbescheid. Einsatz der Fördermittel: nur für den beantragten Zweck.

4

Verpflichtung

Verpflichtung des Projektpartners: Auskunft über (Bau-)Fortschritt, Besichtigungen zulassen, über mögliche Gefährdung des Projekts informieren.

5

Bestätigung

Bestätigung der Rahmenbedingungen unter anderem zur Missbrauchsprävention. Ein institutionalisiertes Schutzkonzept (ISK) muss vorliegen.

6

Projektstart

Das Projekt muss innerhalb von zwei Jahren nach Bewilligung beginnen. Teilauszahlungen können nach Baufortschritt abgerufen werden.

7

Einladung zur Einweihung

Einladung zur Einweihung an das Bonifatiuswerk. Werbebanner am (Bau-)Projekt.

8

Kooperationshinweis

Hinweise auf Hilfe des Bonifatiuswerkes veröffentlicht der Projektpartner auf der eigenen Homepage und in der Presse. Er liefert zudem Berichte für Publikationen des Bonifatiuswerkes.

9

Abschlussbericht

Der Projektpartner hält eine Sonderkollekte ab – als Zeichen der Solidarität mit anderen Christen in der Diaspora. Nach dem Abschlussbericht bringt er ein Schild: „Gefördert durch das Bonifatiuswerk“ an markanter Stelle des Projektes an.

**FORMULAR
DOWNLOAD**

Die Vergabeordnung finden Sie auch unter bonifatiuswerk.de/de/download/





Deutschland

Mit knapp 1,6 Millionen Euro hat das Bonifatiuswerk 2022 Projekte in Deutschland im Bereich Bauhilfe unterstützt. Gefördert wurde unter anderem das Kinder- und Jugendzentrum Don Bosco in Magdeburg.



Gelebter Teamspirit im Garten des Kinder- und Jugendzentrums Don Bosco.

MAGDEBURG

300.000 Euro Zuschuss: Jugendzentrum wird saniert

Das Kinder- und Jugendzentrum Don Bosco in Magdeburg wird in diesem Jahr saniert. Das Bonifatiuswerk fördert das Projekt mit 300.000 Euro. Dabei handelt es sich sozusagen um ein verfrühtes Geburtstagsgeschenk.

Denn im September 1993 ist das Kinder- und Jugendzentrum, das im Keller der Kirche St. Mechthild untergebracht, gegründet worden. „Eigentlich hätten wir gerne den 30. Geburtstag in der neuen Einrichtung gefeiert“, sagte Christoph Tekaath, Leiter des Jugendpastorals im Bistum Magdeburg, der Magdeburger Volksstimme. Nach diesen vielen Jahren wird es Zeit für eine Schönheitskur. Insgesamt werden die Baukosten voraussichtlich bei gut einer Million Euro liegen. So soll die gesamte Haustechnik samt Infrastruktur erneuert werden, ebenso sind Böden, Wände und Decken renovierungsbedürftig. Vorgesehen ist ein Neuzuschnitt der Räume des Jugendzentrums ebenso wie der Einbau einer Belüftungsanlage. Auch der Einbau einer neuen Gemeinschaftsküche ist vorgesehen.

Die Arbeiten werden voraussichtlich ein Jahr dauern. Das Jugendzentrum zieht während dieser Zeit in ein Übergangsquartier. „Uns war besonders wichtig, den Eingangsbereich neu zu gestalten“, erklärt Tekaath. Weil die Räume des Jugendclubs ursprünglich als Keller konzipiert waren, ist er schwer zu finden und wenig einladend. Durch einen Vorbau soll das im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen geändert werden.

Das Don-Bosco-Zentrum wird täglich von 15 bis 35 Kindern und Jugendlichen besucht. Der Jüngste ist sieben Jahre alt, die Ältesten 18. „Zum festen Stamm gehören gut 100 Besucher, die wir kennen“, sagt Schwester Lydia Kaps, die seit der Eröffnung des Zentrums für die Kinder und Jugendlichen da ist. Sie hätten sogar eigene Clubkarten. ●

SCHWESTER LYDIA KAPS

**„Zum festen
Stamm gehören
gut 100 Besucher,
die wir kennen.“**

28

PROJEKTE –
BAUHILFE
GESAMT
1.580.500 EURO

9

DAVON
KIRCHEN/
KAPELLEN/KLÖSTER
570.000 EURO

19

ÜBRIGE BAUPROJEKTE ZUM BEISPIEL
KINDERTAGESTÄTTEN
1.010.500 EURO

SCHWEIGEKLOSTER

Mehr Platz für Schweige-Exerziten

Die Bethlehem-Schwwestern im Kloster Marienheide im Bistum Fulda möchten ihre Möglichkeiten zur Unterbringung von Gästen für Schweige-Exerziten erweitern. Dazu sollen drei kleine Gast-Eremitagen entstehen. Das Bonifatiuswerk fördert den Bau mit insgesamt 150.000 Euro. Die Gesamtbaukosten werden mit 450.000 Euro kalkuliert. Die Schwestern nehmen insbesondere eine wachsende Anzahl von Priestern wahr, die sich für einen Aufenthalt im Kloster interessieren.



Im Kloster Marienheide bei Waldkappel entstehen Gast-Eremitagen.

OFFENES HERZ

Im Einsatz für Menschen am Rand

Das Bonifatiuswerk fördert ein Wohnprojekt des Vereins „Offenes Herz“ in Berlin mit 11.500 Euro. Das Geld fließt in den Umbau zweier Wohnungen, in denen vier Doppelzimmer für Studenten oder junge Menschen am Anfang des Berufslebens entstanden sind. Sie besuchen Alte und Kranke, die einsam sind oder die kein Obdach haben. Sie laden Menschen ein, ihrer WG einen Besuch abzustatten und beispielsweise an den Mahlzeiten oder dem Gebet teilzunehmen.



Ein Blick in die Baustelle in Berlin-Spandau.

NEUZELLE

Mönche bauen neues Kloster

Das Bonifatiuswerk hat für den Neubau des Zisterzienserklosters „Maria Friedenshort“ in Neuzelle (Bistum Görlitz) bislang 150.000 EUR aus der Bauhilfe zugesagt. Dabei handelt es sich um einen Folgeantrag der Mönche, um den geplanten Klosterneubau auf einem ehemaligen Stasigelände für 13 Millionen Euro stemmen zu können. Das historische Kloster in Neuzelle geht auf eine Gründung durch die Zisterzienser zurück. Es wird heute von einer Stiftung getragen und beherbergt unter anderem ein Museum.



Auf dem Baugrundstück ist ein Gründungskreuz aufgestellt worden. Für den Transport wurde ein BONI-Bus des Bonifatiuswerkes genutzt.



Nordeuropa

Mehr als eine Million Euro sind im vergangenen Jahr in Bauprojekte in Nordeuropa geflossen. Da viele Gemeinden dort wachsen, gibt es oft Platzprobleme.



Im Pfarrhaus von Alta befindet sich auch ein Versammlungsraum, der in ein Nachbargebäude umziehen soll.

NÖRDLICH VOM POLARKREIS

In Alta wird das Gemeindehaus saniert

Mit 50.000 Euro unterstützt das Bonifatiuswerk die Instandsetzung des Pfarr- und Gemeindehauses in der Gemeinde St. Josef im norwegischen Alta. Die Gemeinde liegt 330 Kilometer nördlich des Polarkreises in extremer Diaspora. Die Gemeinderäume im Pfarrhaus sind deutlich zu klein geworden. Um die Situation zu verbessern, soll das bereits 2017 gekaufte Nachbargebäude als Gemeindehaus genutzt werden. Dabei handelt es sich um einen stillgelegten Gewerbebetrieb, in dem früher Kühlsysteme hergestellt wurden. Darin sollen ein Pfarrsaal, zwei Katecheseräume und ein Büro eingerichtet werden. Zuvor müssen aber noch die Fundamente dieses Gebäudes dauerhaft trockengelegt und isoliert werden. Im dann freigewordenen Teil des Pfarrhauses sollen ein Gästezimmer mit Bad sowie ein Wohnzimmer eingerichtet werden, was es für den Pfarrer bislang nicht gibt.

Der Kappellendistrikt Alta gehört zur Pfarrei Hammerfest in der Prälatur Tromsø. Die Umbaumaßnahmen sind notwendig, weil die Zahl der Kirchgänger in den vergangenen Jahren gestiegen ist. Für den Pfarrer vor Ort sollen die Arbeitsbedingungen verbessert werden. Zudem geht es Generalvikar Antonius Sohler um eine verbesserte Sichtbarmachung der Kirche in dem 12.000-Einwohner-Städtchen, das gut 2000 Kilometer vom Nordpol entfernt liegt. Erst vor vier Jahren ist in Alta eine neue katholische Kirche eingeweiht worden.

30

PROJEKTE –
BAUHILFE
GESAMT
1.030.500 EURO

24

DAVON
KIRCHEN/
KAPELLEN/KLÖSTER
792.000 EURO

6

ÜBRIGE BAUPROJEKTE,
ZUM BEISPIEL
GEMEINDEZENTREN
238.500 EURO

KATHEDRALE AUF ISLAND BEKOMMT NEUES DACH

Betonbau wird bald 100 Jahre alt

Das Dach der Kathedrale Christkönig in der isländischen Hauptstadt Reykjavik muss ersetzt werden. Die Neueindeckung aus Kupfer soll nach Berechnungen des Bistums rund 740.000 Euro kosten. Das Bonifatiuswerk unterstützt das Vorhaben bislang insgesamt 62.000 Euro. 2029 wird die Kathedrale 100 Jahre alt. Das Gotteshaus im neugotischen Stil wurde 1929 geweiht und erhielt als eine der ersten das Patrozinum Christus König, nachdem Papst Pius XI. 1925 das Christkönigsfest eingesetzt hatte. Auffällig ist der flach abschließende Turm ohne Helmspitze, der an englische und irische Vorbilder erinnert. Als Baustoff wurde bei der Landakotskirkja Beton verwendet. Zu dieser Zeit zählte Island rund 200 Katholiken, zwei Missionsstationen, vier Priester und zwei Laienbrüder sowie 30 Ordensschwestern. Architekt der Kirche war Guðjón Samúelsson. Sein bekanntestes Werk ist die Hallgrímskirkja, eine lutherische Kirche in der Hauptstadt, die 1937 begonnen und erst 1986 vollendet werden konnte.

Auch die katholische Schule in Reykjavik erhält in diesem Jahr eine Förderung aus der Bauhilfe. Aufgrund einer schlechten Konstruktion ist das Dach des Südwestflügels stark beschädigt. Schimmelbildung ist ein großes Problem, was zur gesundheitlichen Gefährdung von Schülern und Lehrern führt, die direkt unter dem Dach lernen und arbeiten. Mit 40.000 Euro unterstützt das Bonifatiuswerk dieses Projekt.

Auf Island leben heute etwa 14.600 Katholiken in acht Gemeinden bei 363.000 Einwohnern. Die meisten von ihnen sind Einwanderer. Bischof ist der Kapuzinerpater David Tencer. ©



Das Dach der Kathedralekirche in Reykjavik muss saniert werden.



Baltikum

315.000 Euro Fördermittel sind 2022 insgesamt nach Lettland und Estland geflossen. Ein Großprojekt ist die Erweiterung der Michaelschule in Tallinn.



Blick in einen Klassenraum der Michaelschule in Tallinn.

„KATHOLISCHE SCHULEN SIND EIN WEG DER EVANGELISIERUNG“

Michaelschule in Tallinn erhält weitere 100.000 Euro

Mehr als 70 Prozent der Bevölkerung Estlands gehören keiner Religionsgemeinschaft an. Zehn Prozent sind Lutheraner, 13 Prozent Orthodoxe – und gerade einmal 6500 Menschen gehören zur römisch-katholischen Kirche. Die jüngsten davon sind an diesem Freitag laut und lärmen im Flur des Bischofshauses von Tallinn: Es sind Schülerinnen und Schüler des katholischen Gymnasiums, das seit einigen Jahren seinen Sitz in den Gebäuden rund um die Kathedrale hat. „Die katholischen Schulen sind unser Weg der Evangelisierung“, sagt der Apostolische Administrator von Estland, Bischof Philippe Jourdan. 270 Schülerinnen und Schüler zählt die Michaelschule in Tallinn mittlerweile. Eine weitere große katholische Schule mit mehr als 400 Schülerinnen und Schülern gibt es in Tartu, der zweitgrößten Stadt des Landes. „Durch die Schulen lernen die Familien, was katholische Kirche in der Realität ist.“ Tatsächlich haben die christlichen Schulen in dem baltischen Land einen guten Ruf. „Es ist chic, seine Kinder auf eine christliche Privatschule zu schicken: In den Klassenzimmern hängen anstelle von Kreidetafeln moderne, digitale Smartboards. Wie selbstverständlich lernen die Schüler an Laptops. „Die estnische Regierung fördert das Schulwesen enorm“, sagt Jourdan. Für die christlichen Schulen gebe es eine Erstattung von 90 Prozent der Sach- und Personalkosten. Nur die Investitionen, die nötig waren, um die Schulen zu errichten, die Gebäude zu kaufen und einzurichten, musste die Kirche selbst stemmen. Hier profitierten die estnischen Katholiken von der Unterstützung aus Deutschland: Das Bonifatiuswerk hat die Schule 2022 mit 100.000 Euro gefördert, um neue Klassenräume zu schaffen und zwei Treppenhäuser zu sanieren. Insgesamt beläuft sich die Förderung mittlerweile auf 310.000 Euro.

5

PROJEKTE –
BAUHILFE GESAMT
315.000 EURO

2

DAVON KIRCHEN/KAPELLEN/
KLÖSTER
135.000 EURO

3

DAVON SCHULE/STUDIENZENTRUM UND KINDER-/
JUGEND-/SOZIALEINRICHTUNG
180.000 EURO

KATHOLISCHER CAMPUS

40.000 Euro für neue Außenanlage

Mit 40.000 Euro hat das Bonifatiuswerk die Neugestaltung der Außenanlagen am katholischen Bildungs- und Informationszentrum in der lettischen Hauptstadt Riga gefördert. Erneuert wurden vor allem die Straßen und Wege auf dem Areal. In dem Komplex, der etwa eineinhalb Kilometer südwestlich der Altstadt liegt, sind das katholische Gymnasium, die Pfarrei St. Theresa, Radio Maria Lettland und eine Tagespflegeeinrichtung der Caritas untergebracht. Insgesamt wurde die Sanierung der Außenanlage bislang mit 117.500 Euro unterstützt.



Das katholische Bildungszentrum in Riga ist jetzt auch im Außenbereich verschönert worden.

NEUER RAUM FÜR GOTTESDIENST

Gemeinschaft baut Lagerhalle um

Die Gemeinschaft Chemin Neuf baut im lettischen Liepaja eine ehemalige Lagerhalle zu einer Kapelle um. Diese soll nicht nur der geistlichen Gemeinschaft, sondern allen Gläubigen der Stadt offenstehen. Das Bonifatiuswerk fördert das Vorhaben mit insgesamt 165.000 Euro, davon 115.000 Euro aus einer erneuten Bewilligung im Jahr 2022. Geplant ist, den Umbau Mitte dieses Jahres abschließen zu können. Derzeit gibt es keinen ausreichend großen Raum für Gottesdienste. Die Messen finden entweder draußen oder auf dem Flur des Gemeinschaftshauses statt.



In der Baustelle wird ein Gottesdienst gefeiert.



Mobile Glaubenshelfer im Praxis-Einsatz

27

PROJEKTE –
531.534,28 EURO
VERKEHRSHILFE
GESAMT

18

PROJEKTE –
408.434,28 EURO
DEUTSCHLAND

9

PROJEKTE –
123.100 EURO
ESTLAND UND LETTLAND

(Erz-)Bistümer in Deutschland

BONI-Busse

Erzbistum Berlin

1 Bus

Bistum Dresden-Meißen

3 Busse

Bistum Fulda

4 Busse

Erzbistum Hamburg

1 Bus

Bistum Hildesheim

2 Busse

Erzbistum Köln

1 Bus

Bistum Münster

3 Busse

Erzbistum Paderborn

2 Busse

Bistum Speyer

1 Bus

Bistümer im Baltikum

Administratur Tallinn

3 Busse

Bistum Jelgava

1 Bus

Bistum Liepaja

1 Bus

Erzbistum Riga

4 Busse



KARL-HEINZ WIESEMANN

BISCHOF VON SPEYER, AUFGEWACHSEN IN ENGER (KREIS HERFORD)

**„Ich bin selbst Diaspora-Kind, komme aus
der ostwestfälischen Diaspora und bin mit
BONI-Bussen aufgewachsen.“**

BONI-Busse für Gottesdienstbesucher und Suppenküche

Pfarrer Rinalds Stankevics und seine drei Begleiter waren 18 Stunden unterwegs, kämpften sich mit dem Auto durch lettischen Schnee und polnische Eisglätte, ehe sie kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres im Paderborner Bonifatiushaus ankamen.

Sie holten einen rapsgelben BONI-Bus ab. „Wir sind sehr froh, dass wir dieses Fahrzeug jetzt bei uns haben“, sagte der Geistliche. Schon für Fahrten zu den Weihnachtsmessen kam der gebrauchte VW-Transporter zum Einsatz.

Stankevics ist Pfarrer einer Gemeinde in Vilani im Osten Lettlands. Seine Pfarrei, die zum Bistum Rezekne-Aglona gehört, zählt gut 2000 Katholiken. Der BONI-Bus wird für Fahrten von Gläubigen genutzt, die selbst kein Auto besitzen. Sie werden jeden Sonntag zum Gottesdienst gebracht. Auch die Jugendgruppen und die Ministranten nutzen den Bus für Schulungen und Ausflüge. „Im Moment planen wir mit gut 45 Fahrten im Monat“, erläuterte Stankevics bei seinem Besuch in Paderborn.

Ein weiterer BONI-Bus wurde an die Malteser in Riga übergeben. In Saldus betreiben die Malteser eine Suppenküche. „Jeden zweiten Tag kochen wir etwa 90 Essen“, berichtete Generalsekretärin Inese Motte bei der Busübergabe in Paderborn. Einige Essen müssen ausgeliefert werden, weil die Empfänger alt oder krank sind. Auch dafür wird der BONI-Bus benötigt.



Pfarrer Stankevics hat den BONI-Bus vor seiner Kirche in Vilani (Lettland) geparkt.

KURZNACHRICHTEN

Kleiner Bus für große Pfarrei

Die Pfarrei St. Ansgar in Rendsburg gehört flächenmäßig zu den größten in Schleswig-Holstein. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt mehr als 85 Kilometer. Ein BONI-Bus hilft, diese Entfernungen zu bewältigen und die 12.400 Gemeindemitglieder im übertragenen Sinn näher zusammenzubringen. „Das Fahrzeug erleichtert die Zusammenarbeit sehr“, sagte Verwaltungskoordinator Alexander Haus bei der Abholung in Paderborn.



Monsignore Georg Austen (links) übergibt den BONI-Bus in Paderborn an Alexander Hausch.

Hilfstransporte in die Ukraine

Immer wieder sind BONI-Busse auch als Hilfstransporter für die Ukraine im Einsatz. So stellte das Bonifatiuswerk Anfang 2022 der ukrainisch griechischen-katholischen Gemeinde in Paderborn zwei rapsgelbe Transporter leihweise zur Verfügung, um Hilfsgüter ins polnisch-ukrainische Grenzgebiet zu bringen und um zugleich Flüchtlinge von dort nach Deutschland zu holen.



Zwei BONI-Busse gingen an eine ukrainisch griechisch-katholische Gemeinde für Hilfstransporte.



550.000 Euro für religiöse Bildungsarbeit

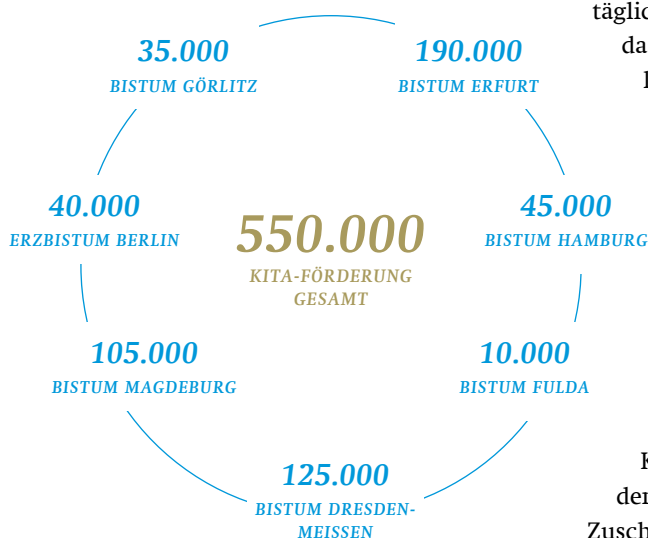


Kinder spielen im Montessori-Kinderhaus St. Marien in Lutherstadt Eisleben.

Kinder sind lernfähig und wissbegierig. Schon früh fragen sie nach dem Woher, Warum und Wohin ihres Lebens. Am Vorbild Erwachsener und mithilfe religionspädagogischer Materialien können Kinder den christlichen Glauben entdecken. Eine wichtige Stütze im frühen religiösen Lernen sind Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft: Sie bieten einen Lern- und Erfahrungsraum für christlich gestaltetes Zusammenleben, spielerische Berührungen mit dem christlichen Glauben und eine Sinnorientierung für das Leben der Kinder.

In den katholischen Kitas in den ostdeutschen Diözesen werden täglich etwa 13.000 Kinder betreut. Vor dem Hintergrund, dass weniger als die Hälfte der Kinder katholisch sind, kommt gerade dort der religiösen Elementarerziehung eine besondere Bedeutung zu. Mit ihrem werteorientierten Ansatz wird die Kita so zu einem Ort, an dem die christliche Botschaft ein konkretes Gesicht erhält. Das Bonifatiuswerk hat diesen bedeutsamen Ort der christlichen Bildung im vergangenen Jahr mit 550.000 Euro unterstützt.

Auch der missionarische Charakter der katholischen Kitas ist nicht zu unterschätzen. Sie geben einer Vielzahl von religiös ungebundenen Familien die Möglichkeit, mit Religion, Glaube und Kirche in Kontakt zu kommen. Dieser hohe Anspruch kann in der extremen Diasporasituation nur durch gesonderte Zuschüsse erhalten werden.



699

PROJEKTE KINDER-
UND JUGENDHILFE GESAMT
1.589.126,22 EURO

678

PROJEKTE
1.383.026,22 EURO
DEUTSCHLAND

17

PROJEKTE
165.100,00 EURO
NORDEUROPA

4

PROJEKTE
41.000,00 EURO
BALTIKUM

BERLIN-NEUKÖLLN

Kindern ein Zuhause geben

„Das Wort Kinderheim wird im Sprachgebrauch kaum gebraucht“, sagt Monika Kießig, Leiterin des St.-Josef-Hauses. „Wobei ich es gerne benutze, weil es davon kommt, Kindern eine Heimat zu geben. Das ist das, was wir machen.“ Schon seit 1905 ist das Haus ein echtes Zuhause für Kinder und Jugendliche in ihren individuellen, oft herausfordernden Lebenssituationen. Mit der Erstkommunionaktion 2022 hat das Bonifatiuswerk unter anderem diese Einrichtung unterstützt.



Assanat isst Kuchen. Das Mädchen kam als unbegleitetes minderjähriges Flüchtlingskind aus Afghanistan nach Deutschland.

DRESDEN

Unterstützung für trauernde Familien

Der Christliche Hospizdienst Dresden e.V. besteht aus einem vielfältigen Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Zu den Unterstützern ihrer Arbeit zählt auch das Bonifatiuswerk. Konkret greifbar ist diese Unterstützung unter anderem in der Projektförderung von Wochenenden für trauernde Familien. Diese Wochenenden bieten Begleitung in der Trauerverarbeitung, wobei ein Schwerpunkt auf dem Wiederfinden der eigenen Kraftquellen liegt, die die Familien in sich tragen.



Auch gemeinsame Aktionen stehen bei den Wochenenden für trauernde Familien auf dem Programm.

BERLIN

[U25] Online-Suizidprävention

Mit der Firmaktion 2023 unterstützt das Bonifatiuswerk das Projekt [U25] in Berlin, eine Online-Beratung für suizidgefährdete Jugendliche. Über einen kostenlosen und vertraulichen Chat können Jugendliche in existentiellen Krisensituationen Kontakt mit den Beraterinnen und Beratern aufnehmen. Diese sind speziell ausgebildete ehrenamtliche Gleichaltrige, sogenannte Peers. Begleitet durch hauptamtliche Fachkräfte der Caritas antworten sie innerhalb weniger Tage auf die eingehenden Nachrichten und versuchen so zu helfen.



Eine Beraterin der Online-Suizidprävention [U25] sitzt am Laptop.



Eine himmlische Eissorte

Erzbistum Berlin fragt nach dem Geschmack des Glaubens



Bonifatiuswerk-Generalsekretär Monsignore Georg Austen informiert sich beim Katholikentag in Stuttgart bei Petra Wiederhöft über das Eisangebot vom „ParadEIS“ des Erzbistums Berlin.

„Sind Sie ein junges Start-up, das auf den Markt drängt und sein Produkt testen will?“ „Nee, wir sind eigentlich ein altes Fossil, das verhindern will, ganz vom Markt gedrängt zu werden.“ Solche Dialoge entspinnen sich immer wieder zwischen dem Team vom „ParadEIS“ aus dem Erzbistum Berlin und den Kunden, die eine oder mehr Kugeln Eis an dem Foodtruck kaufen wollen, natürlich mit himmlischem (Bei)Geschmack. Nicht umsonst heißt es „Made in heaven“.

Die Projektreferenten Carla Böhnstedt und Christian Andrees möchten den Menschen mit der Eiswaffel in der Hand Lust darauf machen, wieder einmal den Blick auf ihren „Alltagsglauben“ zu richten, auf das, was ihr Leben reich macht und sie trägt, was heilsam und heilig für sie ist. Und sie sind überzeugt, dass die Kirche lernen kann vom Alltagsglauben aller Menschen an der Eistheke, denen das theologische Fach-Vokabular fremd ist. Experimente wie das „ParadEIS“ könnten helfen, den katholischen Blick zu weiten, ein Gespür für den Glauben der anderen zu entwickeln und eine Sprache zu finden, die den Gesprächspartner ahnen lässt: Hier geht es ja um mich und um meine Sehnsucht nach einem Leben, von dem ich am Ende sagen kann: Es war kostbar und sinnvoll.

In Zusammenarbeit mit einer Eismanufaktur entwickelten Böhnstedt und Andrees fünf besondere Eissorten. Wer eine Kugel erhält, muss die Zutaten selbst herausfinden. Dies solle auch zu einem Gespräch darüber anregen, „wie der Glaube schmeckt und wie er schmecken sollte“. Das Bonifatiuswerk hat den Eistruck 2022 mit 2.500 Euro gefördert. ●

105

PROJEKTE – GLAUBENSHILFE GESAMT
853.419,98 EURO

83

DEUTSCHLAND
703.419,98 EURO

22

NORDEUROPA
150.000 EURO

Abenteuer-Pilgerreise nach Assisi

Mit 4.000 Euro hat das Bonifatiuswerk eine Abenteuer-Pilgerreise des Bistums Osnabrück nach Assisi unterstützt. 180 Menschen machten die Erfahrung, wie gut es tut, gemeinsam Herz, Füße oder auch den Rollstuhl oder Rollator in Bewegung zu bringen, um den Glauben zu spüren oder überhaupt erst danach zu suchen – mit anderen unterwegs zu sein, denen man im ganz normalen Alltag nicht begegnet. Ziel dieser Abenteuer-Pilgerreise für alle war es, die Erfahrung des Pilgerns Menschen zu ermöglichen, die sonst keine solche Reise buchen würden oder könnten – sei es aus finanziellen, physischen oder emotionalen Gründen. 19 Familien waren dabei, davon elf sogenannte Ein-Eltern-Familien.



Die Abenteuerpilgerreise führte nach Assisi.

Wo würde Jesus heute geboren

Wo würde Jesus heute in unserer Stadt geboren werden? Wer würde ihn besuchen? Diese und andere Fragen wollte die zeitgenössische Citykrippe in Karlsruhe beantworten. Sie zeigt moderne Figuren vor dem Hintergrund der Karlsruher Innenstadt: Die Heilige Familie, geflüchtet und angekommen in der Fächerstadt, eine Krankenschwester, ein Obdachloser, ein Fan des Fußballvereins Karlsruher SC sowie andere Passanten treffen an einer Straßenbahnhaltestelle aufeinander und diskutieren die unterschiedlichen Bereiche der Stadtgesellschaft. Die Glaubenshilfe des Bonifatiuswerkes hat das Projekt mit 2.500 Euro gefördert.



Die Citykrippe in Karlsruhe.

Die Bibel mit allen Sinnen neu entdecken

Das Projekt „Alte Botschaft – neues Kleid. Die Bibel mit allen Sinnen neu entdecken“ im Bistum Aachen hat die Glaubenshilfe des Bonifatiuswerkes 2022 mit 4.000 Euro gefördert. In der vergangenen Fastenzeit ging es darum, einen neuen Blick auf die Bibel zu werfen: mal künstlerisch, mal kulinarisch, mal sportlich und immer sinnstiftend. Das mehrwöchige Programm hatte für jeden etwas zu bieten. Gemeindereferentin Petra Bungarten ist überzeugt: „Ohne dass wir es bewusst merken, ist die Bibel fest in uns verankert: in der Sprache, beim Kochen und Essen, in der Musik, in und im künstlerischen Werken, bei Festen und Ritualen. Die Bibel gehört tatsächlich zu unserem Leben.“



Mit diesem Flyer ist das Bibelprojekt in Düren beworben worden.

Unihörsaal gegen Kloster getauscht

Praktikum im St.-Dominikus-Kloster in Oslo

Mit dem Theologie-Studenten Mathis Heineke hat das St.-Dominikus-Kloster im norwegischen Oslo im vergangenen Jahr seinen ersten „Praktikanten im Norden“ bekommen. Er wiederum hat für sechs Monate sein Studentenleben für ein Leben

mit sieben Dominikanerbrüdern im Alter von 46 bis 94 Jahren eingetauscht. „Sie zeigen sich stets sehr interessiert und hilfsbereit und versuchen, mir den Aufenthalt in Oslo möglichst gewinnbringend zu gestalten“, erklärt Heineke. Besonders schön sei es, dass er sich jederzeit offen über alle Themen mit den Ordensbrüdern austauschen könne. „Dabei hat sich meine Vermutung bestätigt, dass auch Ordensleute nur Menschen sind, die sich beispielsweise für Saunabesuche oder Fußballergebnisse begeistern können.“ Fasziniert ist der Praktikant vom täglichen Stundengebet, das in Gemeinschaft im Kloster verrichtet wird.

Auch zeigt er sich begeistert von der Größe der dominikanischen Ordensfamilie in Oslo. Neben den Brüdern gibt es in der direkten Umgebung noch die apostolisch tätigen Dominikanerinnen im Kloster Katarinahjemmet, in dem auch Freiwillige des „Praktikums im Norden“ tätig sind. Auf der anderen Seite der Stadt gibt es zudem das Kloster Lunden. Dort sind Ordensfrauen ansässig, die zum kontemplativen Zweig des Dominikanerordens gehören.

Im St.-Dominikus-Kloster hilft der Student bei der Gartenarbeit, kehrt Laub zusammen oder befreit mit einer Fräse die Klosterwege von den Schneemassen. Er kümmert sich um die Digitalisierung des Kataloges der hauseigenen Bibliothek mit einigen tausend Bänden. Außerhalb des Klosters hilft Heineke im Deutschunterricht an der katholischen St.-Sunniva-Skole und an unterschiedlichen Stellen in der Dompfarre St. Olav. In der Gruppe „Suppe og Vennskap“ kocht er mit anderen Freiwilligen. Das Essen wird anschließend in den Straßen an bedürftige Menschen verteilt.

Die norwegische Diaspora-Kirche erlebt der Praktikant als „sehr klein und super international“, da sie sich zum größten Teil aus zugewanderten Katholikinnen und Katholiken, meist aus Vietnam oder Polen, zusammensetzt. Herausfordernd für Heineke sind die konservativen Positionierungen von jüngeren Menschen. „Beispielsweise wird der deutsche Synodale Weg in Norwegen als das Ende der katholischen Kirche angesehen und entsprechend kritisiert.“ Wenn man darüber ins Gespräch kommt, zeige sich aber häufig, dass die Inhalte und Themen des Reformprozesses überhaupt nicht bekannt seien.

Der Masterstudent der Theologie war zudem von April bis Juni 2023 als Praktikant im St.-Marienkloster Munkeby tätig. Was er zurück in Deutschland vermisst? „Den norwegischen Fisch. Es hat schon einen Grund, warum der weltweit bekannt ist.“



In der Klosterbibliothek von St. Dominikus hat Mathis Heineke schon einige Stunden während seines Praktikums verbracht.



Das „Praktikum im Norden“

Mit dem „Praktikum im Norden“ des Bonifatiuswerkes erfahren jährlich mehr als 20 junge Menschen, was es heißt, in einer jungen, wachsenden aber materiell armen Kirche den Glauben als Minderheit zu leben. Sie helfen einige Monate in kirchlichen Institutionen in Nordeuropa, Lettland und Estland mit und erhalten direkte Einblicke in ein anderes Land und in eine andere Kultur. 2011 wurde das „Praktikum im Norden“ ins Leben gerufen und ist ein Kooperationsprogramm zwischen dem Bonifatiuswerk und dem Newman-Institut im schwedischen Uppsala. Finanzielle Unterstützung erhält es vom Erzbistum Paderborn. Mittlerweile haben schon mehr als 200 junge Menschen das Programm absolviert.

Abenteuer Ausland – mit dem Bonifatiuswerk einen Freiwilligendienst in Nordeuropa oder dem Baltikum absolvieren. Ein spektakuläres Panorama können die Freiwilligen auf dem Kolsastoppen in Oslo erleben – so wie hier Praktikantin Charleen Hobora.

Wo sind unsere Praktikanten unterwegs?

Schweden, Bistum Stockholm	10 Praktikanten
Norwegen, Bistum Oslo	5 Praktikanten
Dänemark, Bistum Kopenhagen	1 Praktikant
Island, Bistum Reykjavik	2 Praktikanten
Estland, Apostolische Administratur Tallinn	2 Praktikanten
Lettland, Erzbistum Riga	2 Praktikanten

MEHR ERFAHREN

Mehr zum „Praktikum im Norden“
www.praktikum-im-norden.de





Von Markus Nowak

Starker Einsatz für geflüchtete Kinder aus der Ukraine

*DAS BONIFATIUSWERK UNTERSTÜTZT
DAS CHRISTIAN-SCHREIBER-HAUS BEI BERLIN*

Von April bis Dezember 2022 haben ukrainische Familien mit ihren Kindern in einem Heim bei Berlin ein zweites Zuhause bekommen. Das Bonifatiuswerk hat das katholische Hilfsprojekt im Christian-Schreiber-Haus im vergangenen Jahr finanziell unterstützt.

Hallo“, ruft Schwester Raphaela den Kindern zu, denen sie vor der Tür zum Christian-Schreiber-Haus in Alt-Buchhorst begegnet. „Privet“ oder „Pryvit“ grüßen die Mädchen und Jungen auf Russisch oder Ukrainisch zurück. Manche antworten mit einem schüchternen „Hallo“. Die Ordensfrau umarmt einige Kinder, streicht ihnen mit der Hand übers Haar, grüßt lässig mit dem „Faustgruß“. „Na, wie geht’s euch heute?“, fragt sie. Um sie herum fragende Gesichter, die Kinder verstehen noch kein Deutsch. Die Schwester zieht ihr Smartphone aus der Jackentasche: „Die Übersetzer-App wird schon helfen!“ Wenig später ist sie mit den Kids auf dem Sportplatz und spielt Fußball mit ihnen.

Dreimal pro Woche fährt Schwester Raphaela aus Berlin-Marzahn zum Christian-Schreiber-Haus in Alt-Buchhorst, einem Ort in der Gemeinde Grünheide, die durch die Fabrik des Elektroauto-Herstellers Tesla bekannt geworden ist. In dem Kinder- und Jugendbildungshaus verbringen gewöhnlich Firm- oder Erstkommuniongruppen Einkehrtage, Ministranten und andere Jugendgruppen aus dem Erzbistum Berlin nutzen das Heim am Peetzsee für Freizeiten. Zurzeit ist das Christian-Schreiber-Haus jedoch geschlossen. Seit dem Frühjahr befindet sich hier eine Notunterkunft für ukrainische Waisenkinder. →

Das Bonifatiuswerk springt ein

Dass es so gekommen ist, ist einer gemeinschaftlichen Hilfsaktion katholischer Einrichtungen sowie Helferinnen und Helfer zu verdanken. Anfang März erhielt Schwester Margareta Kühn, Geschäftsführerin der Manege gGmbH im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf, den Anruf einer befreundeten Lokalpolitikerin. Es werde Unterstützung bei der Evakuierung von Waisenhäusern aus dem Kriegsgebiet in der Ukraine gebraucht. „Da spürten wir, dass der Krieg auch bei uns angekommen war“, erinnert sich Schwester Margareta.

Aber sie ist an Herausforderungen gewöhnt. „Wir brauchen keine Notlagen, um fitter zu werden, aber sie machen uns fitter“, sagt Schwester Margareta. Die Manege unterstützt im Plattenbauviertel Berlin-Marzahn benachteiligte junge Menschen aus schwierigen sozialen Familienverhältnissen beim Start ins Leben. Die Einrichtung wird gemeinsam von den Salesianern Don Boscos und den Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel betrieben.

Schwester Margareta kam das Christian-Schreiber-Haus als Unterkunft für die Kinder aus der Ukraine in den Sinn. Sie rief Monsignore Georg Austen an, den Generalsekretär des Bonifatiuswerkes – und der kann-

te helfen. Das Bonifatiuswerk holte das Berliner Erzbistum und die Caritas ins Boot. Damit war der Weg frei für die Evakuierung aus der Ukraine.

In den zwei Bussen, die Ende März in Berlin losfahren, saßen Mitarbeitende der Manege und Schwester Raphaela, die als Hauswirtschaftsmeisterin jahrelang junge Menschen ausgebildet hat, zuletzt in der Manege. Das Ziel der Reise war ein Waisenheim in der Nähe von Kiew. Es gab Komplikationen. „An der Grenze fehlte eine Unterschrift und man ließ uns nicht passieren“, erzählt Schwester Raphaela. Mehrere Tage wartete der Hilfstransport vergeblich. Erst eine zweite Evakuierungsfahrt am Wochenende vor Ostern war erfolgreich.

Zwei Reisebusse mit 43 ukrainischen Passagieren kamen im Christian-Schreiber-Haus an – darunter 25 Waisenkinder, viele mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen, ihre Erzieherinnen und deren Kinder. „Glückliche Gesichter haben wir bei der Ankunft nicht gesehen“, erinnert sich Schwester Raphaela. „Das waren Menschen voller Angst, Not und Unsicherheit, Kinder wie Erwachsene.“ Die Kinder waren mit ihren Betreuerinnen bereits wochenlang auf der Suche nach einem sicheren Ort durch die Ukraine geirrt.

↓ Jede Menge Spielzeug: Das Jugend- und Bildungshaus ist sehr gut für die jungen Bewohner eingerichtet.





↑ Schwester Raphaela (links) und Schwester Margareta haben die Evakuierung der Kinder geleitet.

„Hier sind alle so freundlich“

Maryna Ramanina und ihr Mann Dennys gehören zu der Gruppe, die im Christian-Schreiber-Haus untergekommen ist. Sie haben zwei leibliche Kinder und mehrere Pflegekinder. In Mykolajiw, einer Stadt im Süden des Landes, saßen sie aus Angst vor russischen Raketen wochenlang im Keller, berichtet die 38-jährige Maryna. Nur Dennys sei für Besorgungen hinausgegangen. Als russische Bomben auf ihre Stadt fielen, packten sie ihre Sachen und fuhren los. Die Großmutter wollte nicht mit, der 18-jährige Sohn darf das Land nicht verlassen. „Hier ist es ruhig, hier sind alle so freundlich“, sagt Maryna erleichtert. Wäre da nicht der nahe Flughafen BER: In den ersten Tagen riefen die startenden und landenden Flugzeuge bei den Kindern schlimme Erinnerungen an die russischen Kampfflugzeuge wach, die Mykolajiw angegriffen hatten. Doch daran haben sie sich mittlerweile gewöhnt.

Zur Aufarbeitung der traumatischen Erlebnisse hat auch Sr. Raphaela beigetragen. Die 74-Jährige ist eine Vertrauensperson für die Kinder. Sie kommen auf

sie zugerannt, schnell schließt sie die Mädchen und Jungen in ihre Arme. Dass sie kein Ukrainisch oder Russisch versteht, ist für die Ordensfrau kein Problem. „Zum Rutschen oder Schaukeln braucht man die Sprache nicht.“

Möglich wurde das gelungene Hilfsprojekt auch, weil sich Besucherinnen und Besucher sowie Mitarbeitende der Manege ehrenamtlich einbrachten. „Die Manege wird zu einer humanitären Hilfsaktion“, sagt Schwester Margareta stolz. „Und zwar ganz spontan.“ Manege-Jugendliche halfen beim Beladen der Busse oder reparieren die Rollstühle der Waisenkinder.

Gebraucht wird die Zusammenarbeit aller Helferinnen und Helfer

auch in Zukunft. Von den 110 Plätzen in dem katholischen Heim sind bisher 43 mit ukrainischen Waisen- und Pflegekindern belegt, es können weitere Familien und Kinder aufgenommen werden. Neue Evakuierungsfahrten sind geplant. Schwester Raphaela, das ist sicher, wird wieder dabei sein. „Ich habe beim ersten Mal nicht lange überlegt und bin sofort mitgefahren. So wird es auch dieses Mal sein!“



Maryna und Dennys Ramanina sind mit zwei eigenen Kindern sowie Pflegekindern in Grünheide angekommen.



Priester helfen Priestern

Diaspora-Kommissariat fördert 2022 Projekte mit 5,4 Millionen Euro

Auftrag

Die Bistümer in Mittel-, Ost- und Nordeuropa können aufgrund fehlender Eigenmittel und mangels staatlicher Unterstützung ihre Seelsorger nicht ausreichend finanzieren. Finanzielle Hilfe erhalten sie von den katholischen Priestern in Deutschland, die monatlich ein Prozent ihres Gehaltes an das „Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester“ abgeben. Das Diaspora-Kommissariat als eigenständiges Hilfswerk hat die Aufgabe, Priester und Diakone in Nord-, Mittel- und Osteuropa zu unterstützen. Die Hilfen werden zweckgebunden über das Bonifatiuswerk weitergeleitet. Geschäftsführung und Verwaltung sind dem Bonifatiuswerk angegliedert, sodass eine laufende Projektbegleitung gewährleistet ist. Die Mittel werden durch einen Vergabeausschuss verteilt, der sich aus Vertretern der Bischöfe aus Paderborn, Fulda und Osnabrück, der Arbeitsgemeinschaft der Priester räte und des Bonifatiuswerkes zusammensetzt.

Förderung

Im Jahr 2022 konnten finanziell schwach gestellte Diaspora-Diözesen mit Fördergeldern in Höhe von mehr als 5,4 Millionen Euro unterstützt werden. Diese teilt sich auf in 2,4 Millionen Euro Zuschüsse zu Priestergehältern, 199.700 Euro für Verkehrshilfe und 2,2 Millionen Euro für den Bau und die Instandsetzung von Priesterwohnungen. Darüber hinaus wurden 687.720 Euro zur Unterstützung der Existenzhilfen und personenbezogenen Hilfen für Priester und Diakone in Mittel- und Osteuropa an Renovabis weitergeleitet.

Geschichte

Seit 1923 helfen deutsche Priester den Priestern in der Diaspora. In der Kriegszeit 1942 stellte das Bonifatiuswerk diese Hilfe unter den Schutz der deutschen Bischöfe. Bis 1994 ging der Großteil der Hilfe in die DDR. Seit 1974 werden auch Priester in Nordeuropa unterstützt, seit 1994 ebenfalls Priester in Mittel- und Osteuropa. ●

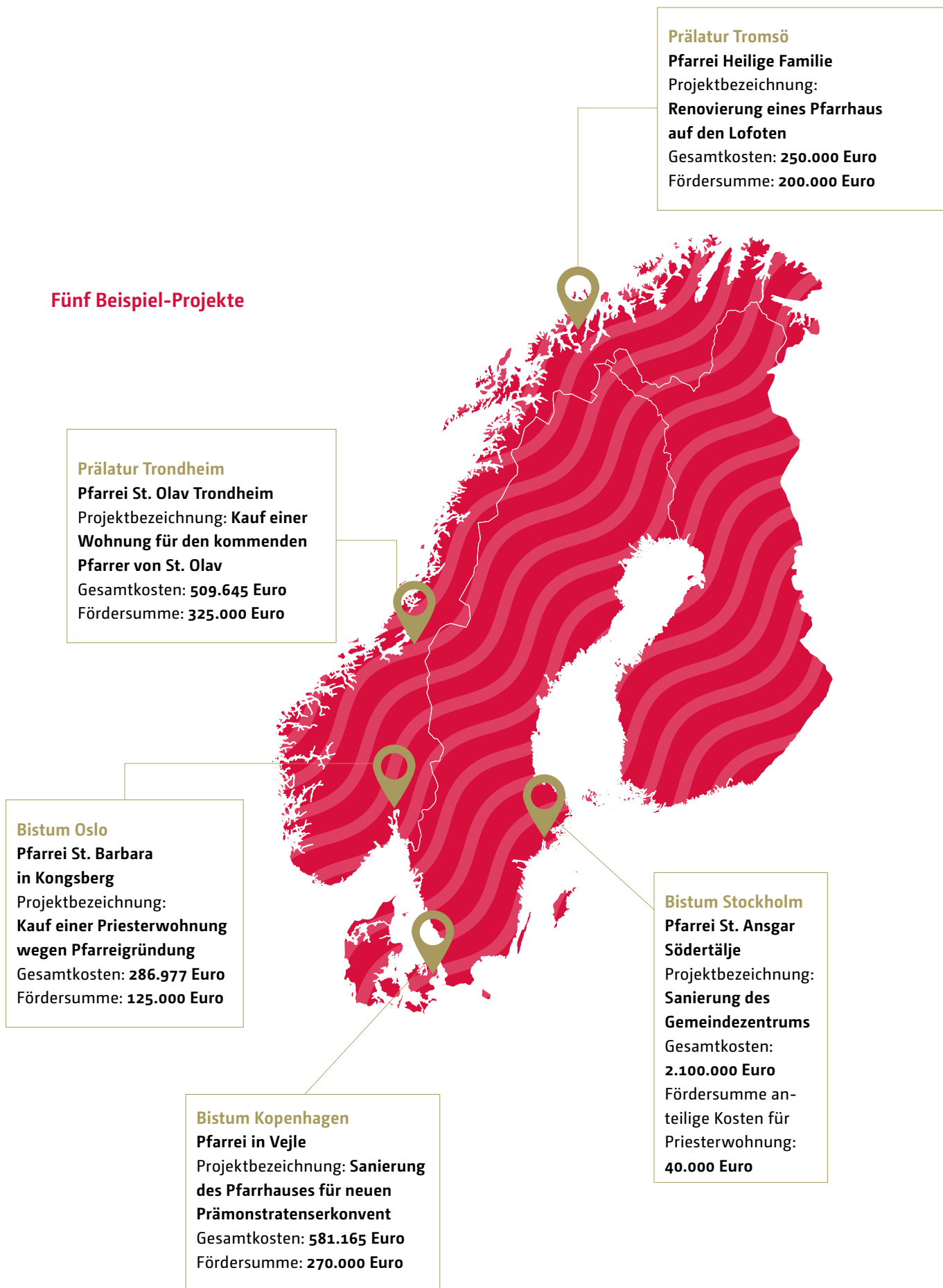


CZESLAW KOZON

BISCHOF VON KOPENHAGEN

„Für die Hilfe des Diaspora-Kommissariats sind wir zutiefst dankbar. Sie ermöglicht größere Bauarbeiten sowie Renovierungen und ist ein wesentlicher Beitrag zum Unterhalt der Priester.“

Fünf Beispiel-Projekte



„Wir werden daran gemessen, wie sehr wir eine Kirche für die Menschen sind“

Die Zeit, als Kirche als Institution noch Strahlkraft hatte, nach der sich manche fast nostalgisch sehnten, ist vorbei, sagt der Bischof des Bistums Dresden-Meißen Heinrich Timmerevers. Im Interview mit dem Bonifatiuswerk spricht er auch über die pastorale Arbeit vor Ort in den Gemeinden, die Ökumene und den „Mehrwert der Kirche“ für ihn persönlich. Die Fragen stellte Matthias Band.

Sehr geehrter Herr Bischof, etwas mehr als drei Prozent der Menschen, die im Bistum Dresden-Meißen leben, sind katholisch. Was sind die größten Herausforderungen und Chancen für die Katholiken und die Gemeinden in dieser extremen Diaspora?

Timmerevers: Herausfordernd ist tatsächlich die kleine Zahl von Christen in territorial großen Räumen unserer Gemeinden und Pfarreien, bei denen gerade die Menschen in ländlichen Regionen große Entfernungen zurücklegen müssen, um Gemeinschaft im Glauben zu erfahren. Dabei geht es ja nicht nur einmal in der Woche um den Sonntagsgottesdienst, sondern auch um Religionsunterricht, verschiedene Gruppentreffs und vieles mehr. Wir muten hier wirklich etwas zu, um Glauben und Leben miteinander zu teilen. Die großen Chancen sehe ich in der Glaubensüberzeugung vieler in den Gemeinden. Für die meisten gilt: Wer zur Kirche kommt, kommt aus Überzeugung. Das ist auch spürbar. Die Menschen wollen etwas von Kirche und sind auch bereit, dafür selbst zu investieren. Und für uns gilt ganz wesentlich das Evangelium vom Salz der Erde. Weiter im Bild gesprochen: Wir wollen ja keinen harten, starren Salzteig, sondern schmackhaftes Brot sein mit unseren Mitmenschen hier in Sachsen und Ostthüringen. Das angesichts eines säkularen Umfelds zu leben, ist Herausforderung und Chance zugleich.

Das Bonifatiuswerk unterstützt zahlreiche Projekte im Bistum Dresden-Meißen. Gibt es besondere Leuchtturm-Projekte?

Mir würde es schwerfallen, eines von vielen wichtigen Projekten besonders herauszuheben. Dafür tut das Bonifatiuswerk einfach viel zu viel für die Christen in

der Diaspora – ob Bauförderung, die bekannten BONI-Busse oder Unterstützung für katechetische Projekte. Aber mir ist während der Bischofskonferenz, die Ende Februar in Dresden zu Gast war, nochmal etwas ganz deutlich geworden: Wir hatten mehrere Glaubenszeugnisse in diesen Tagen gehört. Was bei mehreren jungen Christen und jungen Erwachsenen für ihre Glaubensbiografie als wesentlich erwähnt wurde, waren die RKW, die Religiösen Kinderwochen. Für viele, insbesondere auch für Nichtchristen, ist das nach wie vor ein wesentlicher Berührungspunkt mit dem Glauben, der offensichtlich sehr nachhaltig und wirksam ist.

Schaut man in die Medien, steckt die katholische Kirche in einer tiefen Krise fest. Stimmt das oder reden wir zu wenig über das Gute, das durch die Kirche geleistet wird?

Zum einen gibt es die Krisenmomente und Krisenthemen. Da brauchen wir nicht Drumherum zu reden. Aber Kirche schafft an ganz vielen Punkten auch sehr viel Gutes. Trotz des schrecklichen Missbrauchs leisten wir an vielen Stellen überzeugende Kinder- und Jugendarbeit, mit Präventionskonzepten, die in anderen gesellschaftlichen Bereichen ihres gleichen suchen. Mittlerweile wird unsere schmerzhaft errungene Expertise auf diesem Gebiet auch über Kirchen hinaus angefragt. Wir reden wahrscheinlich wirklich zu wenig und wuchern im guten Sinne nicht mit dem, was wir haben. Ich denke an unsere christlichen Kindergärten und Schulen, die nach wie vor sehr gefragt sind. Ich denke an viele Orte der Caritas. Ich bin überzeugt, dass wir hier noch viel Luft nach oben haben in der Kommunikation und Sichtbarkeit des Guten. Es gilt das andere Wort aus dem Evangelium,

Licht der Welt zu sein und das Licht nicht unter den Scheffel zu stellen. Meines Erachtens müssten wir hier auch überdiözesan arbeiten, so wie auch die Negativschlagzeilen nicht an Bistumsgrenzen anhalten.

Viele Reformbemühungen werden derzeit weltweit und in Deutschland diskutiert. Wo berührt und prüft für Sie der christliche Glaube heute die Menschen existenziell?

Die Kirche als Institution hat nicht mehr die Strahlkraft, nach der sich manche fast nostalgisch sehnen. Diese Zeit ist vorbei. Wir werden geläutert und zwar auf das Evangelium selbst hin. Wir kennen diese Epochen der Kirchengeschichte. Ich versuche in meinen Predigten Christus in die Mitte zu stellen und Menschen zu ermutigen, eine Beziehung, eine Freundschaft zu diesem Jesus Christus aufzubauen. Das ist das einzige, was trägt, wenn nichts mehr trägt. Wir können auch als Christen nicht mehr dem säkularen Fakt ausweichen: Man kann auch gut „ohne Gott“ leben. Aber wir dürfen nicht aufhören, Gott genau hier in unserem Umfeld zu suchen und zu finden. Der Heilige Ignatius macht uns Mut, wenn er davon spricht, dass wir Gott in allen Dingen suchen sollen. Die Welt ist nicht gottlos, nur weil die Kirche an Einfluss und Macht verliert.

Wie sieht die pastorale Arbeit vor Ort künftig in Deutschland und speziell in der Diaspora-Region Ostdeutschland aus?

Kirche wird daran gemessen, wie sehr sie eine „Kirche für ...“ ist. Eine Kirche für die Menschen am Rande, eine Kirche für die Menschen auf der Suche, eine Kirche für die Menschen in Not, eine Kirche für Menschen, die ihre Beziehung mit ihrem Schöpfer leben und vertiefen wollen. Den Masterplan, wie sich das konkret ausgestalten wird, kenne ich auch nicht. Es wäre auch vermessen, weil ich auf das Wirken des Geistes Gottes vertraue, der auch durch die Menschen und die Zeichen der Zeit spricht. Das ist das, was wir gerade mit dem alten kirchlichen Prinzip der Synodalität wieder neu lernen.

Wie wichtig ist die Ökumene auf dem künftigen Weg?

Gerade in der ostdeutschen Diaspora wird Kirche, wenn überhaupt, ohne konfessionelle Unterschiede wahrgenommen. Kirche ist Kirche. Salopp gesagt: Ob evangelisch oder katholisch ist hier den meisten unserer Menschen völlig egal. Wir pflegen exzellente Kontakte zur Evangelischen Landeskirche, und Lan-



Heinrich Timmerevers

desbischof Bilz und ich stimmen an vielen Punkten unser gemeinsames Wirken im gesellschaftlichen oder öffentlichen Kontext ab, damit wir auch mit einer christlichen Stimme wahrgenommen werden können. Vor Ort wird Ökumene ganz pragmatisch gelebt und das wird in Zukunft sicherlich noch mehr werden: gemeinsame (Kirchen-)Räume, konfessionell-kooperativ erteilter Religionsunterricht, geistliche „Versorgung“ in der weiten Fläche. Ich hoffe sehr, dass uns die Zukunft auch in den großen amts- und kirchentheologischen Linien weiter näher zueinander führt.

In welchen Initiativen zeigt sich in Ihrem bischöflichen Dienst Ihre Leidenschaft und Ihr Engagement?

Mich hat Papst Franziskus mit seinem Bild von Kirche begeistert. Eine Kirche, die sich wesentlich und auch radikal vom Evangelium gestaltet, die einen Blick für die Ausgestoßenen hat, die nicht verurteilt, sondern mit Barmherzigkeit und Weite für die Lebenssituationen des Menschen integriert. Da sind wir wieder bei einer „Kirche für ...“. Sein nachsynodales Schreiben „Amoris Laetitia“ ist hier ein Meilenstein im Umdenken. Das versuche ich auch hier im Bistum mit meinen Priestern und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu leben.

Was antworten Sie den Menschen, wenn Sie folgende Frage gestellt bekommen? „Worin liegt der Mehrwert der Kirche für mich persönlich?“

Die Kirche hat mir Christus geschenkt. Dafür bin ich unendlich dankbar und das trägt mich auch durch die Krisen und Widersprüche unserer Tage. ●

„Wir erreichen Menschen, die sonst gar nichts mit Gott zu tun haben“

In Bremen erhalten täglich mehr als 7000 Menschen Lebensmittel von der Tafel. Die Not ist jedoch noch größer. Schwester M. Deodata Weber tut etwas dagegen. Sie hat die RaphaelOase im Bremer Stadtteil Osterholz ins Leben gerufen. Bei der wöchentlichen Ausgabe werden dort etwa 250 Haushalte von ehrenamtlichen Helfern mit Lebensmitteln versorgt. Das Interview führte Marius Thöne.

Warum gibt es die RaphaelOase?

Wir haben in unserer Gemeinde mit Anbetungsstunden begonnen – in dem Anliegen der Erneuerung unserer Gemeinde. Wir baten darum, dass Gott uns einen Weg zeigt, zu den Menschen zu kommen, die in unserem Gemeindegebiet leben und nicht kommen, sich vielleicht absichtlich abgewandt haben oder gar nichts von Gott wissen. Dann gab es einen Hilferuf des Ortsamtsleiters. Er hatte bemerkt, dass immer mehr Menschen im Stadtteil nicht genug Geld für Essen haben. Aufgrund der Inflation und der gestiegenen Lebenshaltungskosten hat sich die Situation im Herbst 2022 noch einmal verschärft.

Also eine echte Notsituation?

Ja. Der Ortsamtsleiter hat dann meinen Bruder, der Pfarrer der katholischen St.-Raphael-Gemeinde ist, um Hilfe gebeten. Aber es war schwierig, jemanden zu finden, der die Organisation dieses Hilfsangebotes übernehmen wollte. Aus diesem Grund hat mein Bruder bei meiner Ordensleitung gefragt, ob ich diese Aufgabe übernehmen könnte.

Und konnten Sie?

Unsere Ordensleitung hat drei Tage darüber nachgedacht, weil dies bedeutete, dass sie mich freustellen mussten und kein Gehalt für mich bekommen würden. Dennoch ist die Entscheidung für Bremen gefallen, weil wir als Franziskanerinnen vor allem für die Armen da sein wollen. Allerdings bekam ich die Maßgabe, dass ich jemanden finden sollte, der meine Stelle finanziert. Das hat das Bonifatiuswerk aus seinem Personalstellenprogramm übernommen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Wie hat Ihre Arbeit in Bremen angefangen?

Zuerst bin ich im Stadtteil rumgegangen und habe die Leute gefragt, die es bereits versucht hatten und aufgeben mussten. Die Probleme waren vielfältig. Meist hatten sie einfach zu wenig Helfer oder Spendengelder. Dann haben wir uns in der Gemeinde zusammengesetzt und ausgewertet. Das Ergebnis war sehr ernüchternd: Wir hatten keinen Ort und auch kein Lager für die Ausgabe. Außerdem fehlten uns die Logistik, eine Kühlkette und vor allem Lebensmittelspenden.

Das klingt so, als ob man gleich wieder hätte einpacken können.

Stimmt, aber ich habe dann gesagt: Jetzt fangen wir einfach an. Wir sagen, dass wir Ende September mit der Ausgabe beginnen werden. Zugegeben, bei dieser Entscheidung war jede Menge Gottvertrauen dabei und meinen Mitstreitern standen die Haare zu Berge. Daraufhin bin ich wieder durch den Stadtteil gegangen, um die einzelnen Gruppen zu informieren. Sie ließen sich von unserem Entschluss

mitreißen und plötzlich öffneten sich Türen. Wir bekamen eine Halle als Ausgabestelle angeboten und die einzelnen Gruppen und Initiativen aus der Gemeinde und dem Stadtteil boten sich an, bei der Ausgabe zu helfen. Und ein Unternehmen bot an, Lebensmittel zu sammeln. Dann gab es allerdings einen Rückschlag, weil die Firma zwei Wochen vor der ersten Ausgabe mitteilte, dass doch keine Lebensmittel kommen. Wir hatten den Starttermin bereits bekannt gemacht und konnten nicht mehr zurück. So haben wir begonnen, in Windeseile Spenden zu sammeln. Wir legten fest, dass wir 1000 Euro brauchten, weil wir mit 100 Leuten rechneten. Nach einer Woche hatten wir 2000 Euro zusammen. Für uns war das ein Zeichen von Gott, dass wir beginnen und weitermachen sollten.

Wie würden Sie die soziale Struktur im Stadtteil beschreiben?

Der Bremer Osten ist in großen Teilen von Hochhaussiedlungen wie in Tenever geprägt, die in den 1960er und 70er Jahren entstanden sind. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist dort hoch. Es gibt Familien, die haben 9 bis 13 Kinder und leben in Zwei-Zimmer-Wohnungen. Es gibt Rentner, die erzählen, dass sie ihr Leben lang gearbeitet haben und nun nicht verstehen können, dass ihre Rente zum Leben nicht reicht. Es gibt auch viele Geflüchtete, die gerade erst aus Afghanistan, Syrien und der Ukraine hierhergekommen sind.

Wie viele Bedürftige kommen zur Lebensmittelausgabe?

So um die 250 Menschen. Wir zählen jeweils eine Person pro Haushalt, so dass man ganz grob sagen kann, dass wir etwa 1000 Menschen mit unserer Lebensmittelausgabe erreichen. Viele von ihnen stehen schon Stunden vor Beginn der Ausgabe an. Ich denke, wer so etwas tut, um sich eine Lebensmitteltüte im Wert von sechs bis sieben Euro zu holen, der ist wirklich bedürftig. Mittlerweile sind wir mehr als



Schwester M. Deodata Weber

40 Helfer, die bei der Vorbereitung und der Ausgabe beteiligt sind. Davon sind zwei Drittel selbst bedürftig. Wir geben nur haltbare Lebensmittel heraus, weil wir leider noch keine Kühlmöglichkeit haben. Wir erhalten von vielen Seiten Unterstützung: Lebensmittelspenden, die wir in den Vorräumen unserer Kirchen sammeln. Im Dezember haben die Polizisten der Bremer Polizei jede Woche für uns gesammelt und Lebensmittel für einen ganzen Ausgabetag bereitgestellt. Ein norddeutsches Unternehmen spendete für ein halbes Jahr monatlich 1000 Euro. Die meisten Spenden erhalten wir von einfachen Menschen, die selbst nicht viel haben. Seit Februar haben wir unsere Ausgabestelle in einer Gesamtschule im Stadtteil. Dort wurde uns ein großes Lager zur Verfügung gestellt.

Wo haben Sie denn gelernt, so gut zu organisieren?

Es liegt mir einfach, Menschen für die Sache Gottes zu begeistern. Unter der Woche telefoniere ich viel oder bin im Stadtteil unterwegs, um Menschen und Firmen zu motivieren, uns Lebensmittel oder Geld zu spenden. Bevor ich nach Bremen gekommen bin, habe ich unter anderem in Berlin als gelernte Krankenschwester die Notaufnahme eines Krankenhauses geleitet. Da lernt man, Ruhe zu bewahren und mit dem zu beginnen, was wichtig ist. Was mir an meiner Arbeit am meisten Freude macht, ist: Wir erreichen Menschen, die sonst gar nichts mit Gott oder dem Glauben zu tun haben. Für unsere Gemeinde ist die RaphaelOase eine fortwährende Gebetsanhörung. ●



Eine andere Sicht auf die Stadt

Claude Englebert arbeitet in Hildesheim an einem Stadtrundgang mit besonderer Perspektive

Menschen, die auf der Straße leben, haben häufig eine andere Sicht auf die Stadt als Touristen bei Führungen. Diesen besonderen Blick auch für andere zugänglich zu machen, will Claude Englebert (45) bei der sozialen Begegnungsstätte Vinzenzpforte in Hildesheim erreichen.

Gemeinsam mit Wohnungslosen und Jugendlichen entwickelt er den Stadtrundgang. Das Bonifatiuswerk unterstützt die Arbeit des gebürtigen Luxemburgers im Rahmen seiner Personalstellenförderung mit 30.000 Euro.

„Ein Leben auf der Straße fordert von Menschen einiges an sozialen Kompetenzen, emotionaler Intelligenz und Improvisationstalent ab“, erläutert Englebert. Menschen, die die besondere Stadtführung buchen, könnten an diesen Erfahrungen teilhaben, die ihre Mitmenschen auf der Straße oder in prekären Verhältnissen jeden Tag machen. Dabei geht es ihm nicht darum, das Leben der Obdachlosen in Hildesheim zur Schau zu stellen. Die Schlaforte zum Beispiel sind strikt tabu.

Wie genau die Stadtführung aussehen soll, erarbeitet Englebert zusammen mit seinen Klienten. Englebert hat von den Gästen der Vinzenzpforte zahlreiche Fotos bekommen, die ihren Blick auf die Stadt zeigen. „Das sind nicht nur die schönen Ecken, sondern zum Beispiel auch kaputte Fassaden“, erläutert der Sozialarbeiter. In einem weiteren Schritt sollen dann die besonderen Geschichten der Protagonisten aufgeschrieben werden. Dazu ist ein Workshop mit einem Schreibpädagogen geplant. Diese Geschichten sollen den Bedürftigen während der Stadtführung helfen, ihren Blick auf die Stadt den Teilnehmern zu vermitteln und so einen Kontakt zwischen Bedürftigen und Nicht-Bedürftigen herstellen.

Die erste Führung ist für Samstag, 16. September geplant. Dann findet das Vinzenzfest der Vinzentinerinnen statt, zu dem zahlreiche Gäste erwartet werden. ●



Claude Englebert aus Luxemburg arbeitet seit September in Hildesheim.

Foto: privat

Angebot im Brandenburger Nordosten

Mandy Göhler (47) ist Koordinatorin für das Gemeinde- und Begegnungszentrum St. Hedwig in Müncheberg (Erzbistum Berlin). Die Pfarrei St. Maria Magdalena Oderland-Spree verfolgt mit dem Projekt einen explizit missionarischen und sozialraum-orientierten Ansatz. Mandy Göhler analysiert derzeit, welchen Bedarf es beispielsweise für Glaubensangebote gibt. Darüber hinaus soll es bei ihrer Arbeit im Brandenburger Nordosten um den Aufbau diakonischer Angebote gehen, beispielsweise um einen Senioren-Besuchsdienst. Das Bonifatiuswerk fördert ihre Stelle für zwei Jahre mit insgesamt 59.000 Euro.



Lebensmittelausgabe im sozialen Brennpunkt

Schwester M. Deodata Weber (47) koordiniert die Raphaeloase im Bremer Stadtteil Osterholz-Tenever. „Das ist ein sozialer Brennpunkt“, erklärt die Ordensfrau, die seit 27 Jahren der Kongregation der Thuiner Franziskanerinnen angehört, aus Meppen stammt und als Krankenschwester viele Jahre in Berlin gearbeitet hat. In der Raphaeloase werden jeden Freitagabend kostenfrei Lebensmittel an Bedürftige ausgegeben. Pro Woche kommen etwa 250 Menschen, die zum Teil Familien mit zehn Kindern ernähren müssen. Das Bonifatiuswerk fördert die Stelle für zwei Jahre mit insgesamt 58.000 Euro.



Kirche ist Vielfalt

Die „Begegnungsstätte Vielfalt“ in Heiligenstadt im thüringischen Eichsfeld ist seit 2018 ein besonderer Treffpunkt und bietet den Gästen vielfältige Möglichkeiten, über Glaubens Themen ins Gespräch zu kommen. Als Projektreferentin arbeitet dort Katharina Pätzold, deren Stelle für zwei Jahre vom Bonifatiuswerk mit 82.000 Euro gefördert wird. Schwerpunkt der „Begegnungsstätte Vielfalt“ sind der interreligiöse Dialog sowie die Vermittlung von Glaubens Themen an Menschen, die sich selbst als unreligiös bezeichnen.



MEHR ERFAHREN

Mehr über die Projekte im Bereich Glaubenshilfe und die Personalstellen, die das Bonifatiuswerk fördert, lesen Sie hier: bonifatiuswerk.de/de/hilfen/glaubenshilfe/



AKTIONEN UND KAMPAGNEN

Die wichtigsten im Überblick



Erstkommunionaktion 2024

Im Mittelpunkt der Aktion steht die Begegnung der beiden Jünger mit dem auferstandenen Jesus auf dem Weg nach Emmaus.

Seite 56



#PeaceOnEarth

Michael Patrick Kelly (links) und Monsignore Georg Austen stehen vor der #PeaceBell, die bei einer Ausstellung gezeigt wurde.

Seite 60



Seite 57



Nikolaus als Brückenbauer

Mit mehr als 500 Schulkindern ist in Augsburg die bundesweite Nikolausaktion „Weihnachtsmannfreie Zone“ eröffnet worden.

Seite 64

Diaspora-Aktion 2023 Motiv und Leitwort

Seite 54

Impuls zum Leitwort 2023 von Erzbischof Dr. Heiner Koch

Seite 55

Erstkommunionaktion 2024

Seite 56

Firmung 2024

Seite 57

Bonifatiuspreis für missionarisches Handeln in Deutschland

Seite 58

#PeaceOnEarth mit Michael Patrick Kelly setzt Zeichen für den Frieden

Seite 60

Werkstattgespräch „Kirche ohne Illusionen“

Seite 62

Aktionstag „Tiere der Bibel“: Zwischen Löwen, Kängurus und einer Nashornsegnung

Seite 63

Nikolaus als Brückenbauer für den Frieden

Seite 64

Reisen in die Fördergebiete des Bonifatiuswerkes

Seite 65

Gedanken zum Leitwort „Entdecke, wer dich stärkt.“

| Von Eva Dreier

„Der Mensch lebt nicht von Brot allein!“ Dieser jahrtausendalte Spruch ist bereits im Alten Testament niedergeschrieben (Dtn 8,3) und wird auch im Neuen Testament zitiert (Mt 4,4 & Lk 4,4). Seit jeher kennt der Mensch einen Hunger, der selbst von den besten und köstlichsten Speisen nicht zu stillen ist. Es ist der Hunger nach einem Mehr, nach Leben, welches die materiell greifbaren Dinge dieser Welt übersteigt. Aber was ist dieses Mehr? Was fehlt uns in einer oft übersättigten Wohlstandsgesellschaft und augenscheinlich „gebeutelten“ Kirche?

Gesellschaftlich, kirchlich und konkret persönlich haben die vergangenen Jahre uns – oft auf eine schmerzliche Weise – gezeigt, wie vielfältig die menschlichen Bedürfnisse sind und wie sehr wir einander sowie die Beziehung zu Gott brauchen, um ein erfülltes Leben zu führen. Der drängenden Frage „Was fehlt?“ möchte die Aktion zum Diaspora-Sonntag 2023 mit der Frage „Was stärkt?“ eine lebensbejahende und hoffnungsvolle Perspektive an die Seite stellen. Denn: Wir kennen nicht nur Erfahrungen des Suchens und Brauchens, sondern auch des Findens und Habens. Es lohnt sich, dies bewusst zu bedenken. Das Leitwort der Diaspora-Aktion 2023 ist darum die ermutigende Aufforderung: „Entdecke, wer dich stärkt.“

Jugendliche und Erwachsene allen Alters zum Entdecken aufzufordern, soll ein Anstoß sein, einen neugierigen und staunenden Blick einzunehmen. Auf das eigene Leben, das persönliche Umfeld, unser gesellschaftliches Zusammenleben, den christlichen Glauben, die Gemeinschaft der Kirche und vieles mehr. Auch in unserer Arbeit im Bonifatiuswerk merken wir immer wieder, wie viele Kräfte, wie viele Glaubenszeugnisse und wie viele Ideen freigesetzt werden, wenn wir nicht allein auf die Mängel schauen. Erfahrungsberichte aus Projekten und persönliche Gespräche zeigen eindrücklich, wie nicht die Statistiken, sondern die vielfältigen Menschen und der gelebte Glaube die Gemeinschaft unserer Kirche prägen. Das hat eine inspirierende Strahlkraft!

**ENTDECKE,
WER DICH
STÄRKT.**

**Diaspora-Sonntag
19. November 2023**

DEINE SPENDE WIRKT!

Keiner soll alleine glauben.

Hilfswerk für den Glauben
**bonifatius
werk**

Impuls von Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin

Leben heißt einsam sein, so definierte Hermann Hesse aus seinen Lebenserfahrungen heraus die menschliche Existenz. Viele von uns werden seine Erfahrungen teilen können. Auch mitten in einer Großstadt wie Berlin ist Einsamkeit für viele der Normalzustand ihres Lebens. Sie sind einsam in der anonymen Masse: Wer fragt nach ihren Sorgen, wer kennt ihre Tiefen, wer weiß um ihre Nöte und Freuden, mit wem können sie sich selbst, ihr Leben wirklich teilen? Dabei ist Leben immer auch Beziehung: Es wird reich, wenn wir es mit anderen teilen und andere uns an ihrem Leben teilnehmen lassen. In der Gemeinschaft des Glaubens leben wir, in der Diaspora und andernorts, auch mit Menschen, die sich nicht zu Christus bekennen, aber deren Fragen und Suchen, deren Antworten und Überlegungen für uns eine große Bereicherung sein können. Dazu ruft auch das Leitwort der diesjährigen Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerkes auf: „Entdecke, wer dich stärkt.“

Wir als Christen können gerade in der Diaspora Vorreiter bei dieser Suche nach dem Sein, der uns Kraft gibt. Als Menschen auf dem „neuen Weg“ (Apg 24,14) gehen wir diesen immer auch in Beziehung: Gemeinsam mit unseren Glaubensgeschwistern, aber auch mit den Suchenden, denen wir unterwegs begegnen und die mit der Kirche vielleicht wenig zu tun haben. Jeder Mensch, mit dem wir uns auf den Weg machen und suchen, ist für uns eine Bereicherung, in unserem Miteinander entdecken wir Gott. Ein solches Miteinander ist sicher nicht immer leicht. Aber das Wesentliche ist, dass wir in all unserer Unterschiedlichkeit gemeinsam auf dem Weg sind, das macht unsere Beziehungen bunt und reich, das gibt uns Mut für unsere Entdeckungsreise.

Wir brauchen einander. Füreinander sind wir ein Segen und schreiten voran. Das ist ein Kerngedanke von Kirche, der Gemeinschaft, in der wir Menschen, wir Christen miteinander gehen, glauben, hoffen, manchmal auch einander leiden. Ziehen wir uns nicht in uns zurück. Werden wir nicht müde, der Aufforderung nachzukommen, zu entdecken, was uns stärkt, unseren Glauben zu entdecken. So ist die Kirche der Ort, an dem wir in Gemeinschaft mit Christus leben, in der Gemeinschaft der Gläubigen, in der Eucharistie und in den Sakramenten, in seinem Wort. Und in dieser Erfahrung können wir leuchten, uns und allen zum Nutzen, die uns begegnen, mit allen, mit denen wir die Einsamkeit aufbrechen. ●



Erstkommunionaktion 2024

„Du gehst mit!“, Durchs Leben mit Jesus

Im Mittelpunkt der Erstkommunionaktion 2024 steht die Begegnung der beiden Jünger mit dem auferstandenen Jesus auf dem Weg nach Emmaus, von der im Lukasevangelium (Lk 24,13-35) berichtet wird. Wie die Emmaus-Jünger sind auch die Erstkommunionkinder gemeinsam auf dem Weg zum Tisch des Herrn unterwegs. Und wie die Emmaus-Jünger werden auch sie dabei begleitet von Jesus. Aus heutiger Sicht hilft die biblische Erzählung zu erkennen, auf welche Weise wir dem Auferstandenen in unserer Gegenwart begegnen können: Im Hören auf sein Wort, in der Feier der Eucharistie und in der Gemeinschaft dürfen wir spüren, dass Jesus mit uns in den Höhen und Tiefen unseres Lebens unterwegs ist. Er geht mit – egal wohin unser Weg in diesen turbulenten Zeiten führen mag. Die Erzählung macht aber auch deutlich, dass in allen Lebensfragen Menschen nötig sind, die uns den Sinn der Schrift erschließen und ein „brennendes Herz“ haben.

Die Erstkommunionkinder sammeln auch in diesem Jahr Spenden für die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes. Mit ihren Gaben leisten die Kinder 2023 unter anderem einen Beitrag zur Betreuung schwerstkranker Kinder in Berlin. Dort wurde 2022 das neue Caritas-Kinderhospiz-Zentrum „LEO“ eröffnet. Viele Angebote für die Kinder, aber auch ihre Eltern, Großeltern und Geschwister können nur durch Spenden realisiert werden. Mit diesem wichtigen Anliegen zeigen die Erstkommunionkinder solidarisch, dass sie getreu dem Motto aktiv „Mithelfen durch Teilen“.



BEGLEITHEFT

Ab Sommer 2023 zum Download
Materialversand ab Januar 2024
Weitere Informationen unter
bonifatiuswerk.de/erstkommunion

Firmung 2024

„Trotzdem.“: Ja zum Glauben sagen

Der Empfang der Firmung ist ein besonderer Schritt von katholischen Jugendlichen. Mit dem Bekenntnis zu Gott übernehmen sie in der Feier der Firmung Verantwortung für sich, die Kirche und die Gesellschaft. Das Bonifatiuswerk erarbeitet jährlich ein neues Thema mit zahlreichen Begleitmaterialien für die Firmvorbereitung. Das Leitwort der Firm-Aktion 2024 lautet „Trotzdem.“. Fast täglich erreichen uns schlechte Nachrichten. Gerade Jugendliche sind aufgrund ihrer Social-Media-Nutzung einer Informationsflut ausgesetzt, sodass es ihnen schwerfällt, den Durchblick zu behalten. Lassen sich da noch Zukunftsvisionen spinnen, Lebensmut finden und Hoffnung verspüren? Ist da noch Platz für das, was wir christlich gesprochen die „Frohe Botschaft“ nennen? Die Antwort lautet eindeutig: Ja! Selbstverständlich ist in dieser Welt Platz für das Evangelium, für den Glauben an Gott: Wir wissen genau, dass wir auf Gott vertrauen dürfen. Und trotzdem fällt es uns manchmal schwer. Mit dem Jahresthema „Trotzdem.“ sollen die Firmbewerberinnen und Firmbewerber angeregt werden, über diese inneren Konflikte ins Nachdenken zu kommen.

Unter dem Motto „Mithelfen durch Teilen“ sammeln die Neugefirmteten auch dieses Jahr Spenden für die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes. Beispielhaft gehen die Gaben der Neugefirmteten an die Einrichtung "Villa Lampe" im Norden Thüringens, die von den Salesianern Don Boscos sowie dem Bistum Erfurt getragen wird. Seit 30 Jahren engagiert sich die "Villa Lampe" in der Offenen Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit sowie der Erziehungshilfe – und ist für junge Menschen da, die sich oft in schwierigen Lebenssituationen befinden.

Gelungener Start für die Firm-App

Die Corona-Pandemie hat die Wichtigkeit von Formen digitaler Glaubenskommunikation unterstrichen. Das Bonifatiuswerk möchte den Prozess der Digitalisierung aktiv mitgestalten und zugleich eine zeitgerechte Firmvorbereitung unterstützen. Dafür ist 2022 die Entwicklung einer App zur Firmung in Auftrag gegeben worden. Die neue kostenfreie Firm-App steht seit Pfingsten 2023 in den App-Stores von Apple und Android zum Download zur Verfügung. Die App soll die Firmvorbereitung erleichtern. Sie richtet sich an alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Firmpastoral sowie an alle Firmbewerberinnen und Firmbewerber. Die App bietet viele Vorteile: Unter anderem eine Kommunikationsmöglichkeit mit den Firmgruppen, Wettbewerbe für die Jugendlichen, eine Kalenderfunktion, Gebete, Organisationshilfen für die Firmgruppen vor Ort, jugendgerechte spirituelle Impulse zur Sakramentenvorbereitung, umfangreiches katechetisches Material sowie interessante Informationen zu den Firmprojekten des Bonifatiuswerkes.



FIRMBEGLEITER

Ab Sommer 2023 zum Download
Materialversand je nach Firmtermin
Weitere Informationen unter
bonifatiuswerk.de/firmung

„Mut machen. Neue Wege gehen!“

„Bonifatiuspreis für missionarisches Handeln in Deutschland“ verliehen

Wie gehen neue Wege, um die Botschaft des Evangeliums kreativ und innovativ weiterzutragen? Antworten darauf haben 187 Entdecker und Mutmacher aus 26 deutschen (Erz-)Bistümern gefunden und sich damit im Jahr 2022 um den „Bonifatiuspreis für missionarisches Handeln in Deutschland“ beworben. Mit dem Preis hat das Bonifatiuswerk zum siebten Mal den Einsatz für einen gelebten Glauben gewürdigt.

Den mit 5.000 Euro dotierten ersten Platz hat der Kinder-Pilger-Club Telgte und die katholische Kirchengemeinde St. Marien Telgte (Bistum Münster) mit dem Projekt „KinderPilgerWeg“ erhalten. Gemeinsam mit der Künstlerin Petra-Maria Wewering und dem Telgter Propst Dr. Michael Langenfeld überlegten die Acht- bis Zehnjährigen des Kinder-Pilger-Clubs, wie sie anderen Mädchen und Jungen erklären können, warum jährlich Tausende Menschen nach Telgte bei Münster pilgern. Entstanden ist ein 1,5 Kilometer langer Rundweg mit zwölf Stationen, den Kinder, Familien oder Gruppen eigenständig entdecken können. Ein Kinder-Pilger-Pass, der an der ersten Station mitgenommen werden kann, enthält Einführungstext, eine Aufgabenstellung und einen Bibelvers. QR-Codes an den jeweiligen Stationen stellen weitere Inhalte wie eigens produzierte Audiodateien der Kinder oder jeweilige künstlerische Einordnungen zur Verfügung.



Die Verantwortlichen des Pfarrverbandes Stiftsland in Bischofswiesen (Erzbistum München und Freising) haben sich mit ihrem „Trostkoffer“ über den zweiten Platz in Höhe von 3.000 Euro gefreut. „Das ist ein Koffer, der Eltern von Kindergarten- und Grundschulkindern helfen soll, gemeinsam die Trauer um einen lieben Menschen zu bewältigen“, erklärt Religionslehrerin Stefanie Witte. Gemeinsam mit Pastoralreferent Martin Kienast hatte sie das Projekt ins Leben gerufen. Mit vielen Büchern und Methoden ist dieser besondere Koffer gefüllt – mittendrin der kleine Charli, das ist ein selbstgenähter Stoffengel, er ist der Trauerhelfer und darf in den Familien bleiben.



Die Radiokinderkirche der katholischen Pfarrei Franz von Assisi Kiel und der evangelischen Luthergemeinde Kiel (Erzbistum Hamburg) hat den dritten Platz mit 2.000 Euro gewonnen. Dieses Format bringt die Kinderkirche in die eigenen vier Wände, sie lädt zum Mitsingen ein und schafft im persönlichen Umfeld einen Raum, in dem Eltern mit ihren Kindern Gottesdienst feiern können. Biblische Geschichten werden aus kindlicher Perspektive erzählt. Dazu gehören auch amüsante Prologe und Lieder, die zur Bewegung animieren. Mittlerweile wirken unzählige Ehrenamtliche an dem Format der Radiokinderkirche mit.

Für besonderes Engagement in Krisenzeiten wurde zudem ein Sonderpreis in Höhe von 1.000 Euro verliehen. In der Pfarrei Heilig Kreuz in Winnweiler (Bistum Speyer) wurde kurz nach Beginn des Ukraine-Krieges durch Pfarrer Carsten Leinhäuser eine Flüchtlingsunterkunft eingerichtet, da die Notunterkunft schnell ausgelastet war. In kürzester Zeit haben sich etwa hundert Ehrenamtliche im Ort gefunden, die ihre Hilfe anboten. Das Projekt „Helfende Hände“ war geboren, das sich stets weiterentwickelt hat. Ehrenamtliche haben zudem im Pfarrhaus ein Café organisiert. Zwei Mal in der Woche können sich dort Geflüchtete und Gemeindemitglieder treffen, miteinander reden und sich kennenlernen. Als dritter Teil des Projektes hat die Pfarrei ein Ladenlokal angemietet und dort eine Kleiderstube eröffnet.

„Die Menschen, die sich heute für den Glauben und die Glaubensweitergabe einsetzen, sind mutig. Sie engagieren sich, weil keiner alleine glauben soll. Sie setzen sich gegen alle Entmutigungen ein, die wir derzeit erleben: der Vertrauensverlust der Kirche, die schwierige Situation in vielen Gemeinden, fehlende Zugänge zum Glauben. Aber wir dürfen eben auch mit Zuversicht und Selbstbewusstsein unterwegs sein: Es geschieht viel Gutes und Positives in der Kirche. Und das dürfen wir mit Glaubensfreude nach außen tragen. Das zu zeigen, ist ein Ziel des Bonifatiuspreises. Wir müssen nicht viel Neues erfinden, sondern die Projekte und Initiativen wertschätzen und vernetzen, die es gibt. Denn wir können mit- und voneinander lernen“, sagt der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen.

Neben ihm gehörten Prälat Erich Läufer, Stifter des Preises, Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther, ZDF-Moderator Tim Niedernolte, Jugendbischof Johannes Wübbe, BDKJ-Bundesvorsitzende Lena Bloemacher und ZdK-Mitglied Karin Kortmann der Bonifatiuspreis-Jury an.

- ↑ Die Preisträger mit Speyers Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (9. von rechts), der stellvertretenden rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Katharina Binz (4. von rechts) und der ehemalige Bonifatiuswerk-Präsident Heinz Paus (3. von rechts).
- ← Der ehemalige Bonifatiuswerk-Präsident Heinz Paus übergibt die Gewinnerstele an die erstplatzierte Gruppe des Kinder-Pilger-Clubs Telgte.

MEHR DAZU

Mehr zum Bonifatiuspreis und den eingereichten Projekten
www.bonifatiuspreis.de



„Immer wieder neu nach Wegen zum Frieden suchen“

#PeaceOnEarth mit Michael Patrick Kelly setzt bedeutsames Zeichen

Bei einem internationalen Friedensgebet mit dem Sänger und Künstler Michael Patrick Kelly haben im Juli 2022 im Hohen Dom zu Paderborn und auf dem Domplatz mehrere Hundert Menschen für Frieden in der Ukraine gebetet. Das Friedensgebet wurde live auf einer Leinwand vor dem Dom sowie im Web-TV von Domradio.de übertragen. Nicht nur der Krieg in der Ukraine stand im Mittelpunkt des bewegenden Friedensgebetes, zu dem das Bonifatiuswerk in Zusammenarbeit mit dem Metropolitankapitel eingeladen hatte. Auch die Situation der Menschen in weiteren Konfliktregionen dieser Welt wurde unter dem Leitwort „#PeaceOnEarth – Statements, Musik und Gebet für den Frieden“ eindrücklich beleuchtet.

Außer Michael Patrick Kelly, der dem Hilfswerk seit Jahren in gemeinsamen Projekten verbunden ist, nahmen die palästinensisch-israelische Friedensaktivistin Nabila Espanioly, der Apostolische Exarch für katholische Ukrainer des byzantinischen Ritus in Deutschland und Skandinavien, Bischof Dr. Bohdan Dzyurakh, sowie drei Studierende muslimischen, jüdischen und christlichen Glaubens an dem Friedensgebet im Zuge des Volksfestes Libori teil. Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, betonte, dass es Auftrag aller Religionen ist, sich für den Frieden einzusetzen. „In dieser verwundeten Welt mehr denn je“, sagte Monsignore Austen, der auf den Dreiklang „Pax – Schalom – Salam“ verwies – den Friedensgruß, der seit Jahrtausenden und in vielen Kulturen als Willkommensgruß verwendet wird. „Frieden ist zuerst ein Geschenk – und der Friedensgruß eine Zusage, dass der Friede uns von Gott geschenkt wird. Wir müssen uns aber auch für ihn einsetzen

↓ Die Teilnehmenden des Friedensgebetes #PeaceOnEarth im Hohen Dom zu Paderborn.



und immer wieder neu nach Wegen zum Frieden suchen. Wir sind davon überzeugt, dass von diesem Liborifest ein deutliches Zeichen für Frieden und handelnde Solidarität ausgehen kann“, sagte Monsignore Austen.

Nabila Espanioly aus Nazareth, Trägerin des Aachener Friedenspreises, sagte: „Wenn viele Menschen an vielen Plätzen dieser Welt kleine Schritte machen für eine bessere Zukunft, dann können wir die Welt verändern und die Hoffnung auf Frieden im Heiligen Land und Frieden in allen Kriegsgebieten dieser Welt am Leben erhalten.“ Bischof Dr. Bohdan Dzyurakh bedankte sich für die „große Solidarität und die riesige Welle der Unterstützung für die Ukrainer“. Das beispiellose Maß an humanitärer Hilfe für Flüchtlinge und vom Krieg Betroffene sei ein authentisches Zeugnis christlicher Liebe. Michael Patrick Kelly, dessen #PeaceBell nach jedem Gebet angeschlagen wurde, sagte, dass es viele Menschen gebe, die eine Sehnsucht nach Frieden und nach innerem Frieden hätten. Dieses Thema sei durch den Krieg in der Ukraine brandaktuell geworden. Der Glaube an Gott gebe ihm sehr viel Kraft für seine Arbeit. „Für mich ist das Gebet wie Atmen, wie musizieren, wie leben. Dadurch erlebe ich im Alltag Frieden, Glück und unfassbare Zufriedenheit, die man nicht im Supermarkt kaufen oder bei Amazon bestellen kann“, betonte Kelly, der zum Schluss das Lied „Salve Regina“ sang, das zu den vier großen Marianischen Schlussantiphonen gehört. ☉



↑ Michael Patrick Kelly (links) und Monsignore Georg Austen bei der Präsentation der #PeaceBell in der Paderborner Gaukirche.

#PeaceBell – 23.000 Euro für den guten Zweck

Während des Volksfestes Libori vom 23. bis 31. Juli 2022 war Michael Patrick Kellys 470 Kilogramm schwere #PeaceBell unter dem Titel „#PeaceBell – Ausstellung von Michael Patrick Kelly – Musiker, Friedensaktivist, Maler“ in der Gaukirche in Paderborn zu sehen. Die Ausstellung, die von mehr als 27.000 Menschen besucht wurde, war vom Bonifatiuswerk gemeinsam mit dem Sänger und Künstler präsentiert worden. Der Eintritt war frei. Es wurde um Spenden gebeten. Insgesamt wurden während der Ausstellung 23.000 Euro für den guten Zweck gespendet. 11.500 Euro davon sind geflüchteten ukrainischen Kindern zugute gekommen, die im Christian-Schreiber-Haus bei Berlin untergebracht und von der katholischen Jugendhilfeeinrichtung Manege betreut wurden. Die andere Hälfte des Ausstellungserlöses ging an die „PaderMahlZeit“ in Paderborn, wo warme Mahlzeiten, Backwaren und Heißgetränke für bedürftige Menschen angeboten werden. „Ich freue mich sehr, dass wir mit der #PeaceBell-Ausstellung in Paderborn zwei wichtige Charity-Projekte unterstützen können. Vielen Dank an alle Beteiligten für den wertvollen Support für die geflüchteten Menschen aus der Ukraine sowie auch für die bedürftigen Menschen hierzulande“, sagte der Künstler und Sänger Michael Patrick Kelly.

„Wir sind in der Wirklichkeit angekommen“

60 Teilnehmer tauschen sich bei Tagung „Kirche ohne Illusionen“ aus

Die Christen in Deutschland sind nicht auf dem Weg in eine Minderheitensituation, sie sind schon mittendrin. Dass das kein Grund sein muss, den Kopf in den Sand zu stecken, ist Ende November 2022 beim Werkstattgespräch „Kirche ohne Illusionen“ mit 60 Teilnehmenden in Paderborn deutlich geworden. Veranstalter waren das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken und das Erzbistum Paderborn. In mehreren Erzählwerkstätten berichteten Seelsorgerinnen und Seelsorger von ihrer Arbeit in einer zum Teil extremen Diaspora. Wissenschaftler ordneten darüber hinaus die aktuellen Entwicklungen ein. Unter den Gästen war auch der Bischof von Island, der Kapuzinerpater David Tencer.

Professor Dr. Jan Loffeld von der niederländischen Universität Tilburg ging auf eine Allensbach-Studie aus dem Jahr 2021 ein, wonach sich die Abwendung der Menschen vom Christentum in drei Stufen vollziehe. Zuerst verlören die Menschen den Glauben an die Inhalte des Christentums. Dieser Prozess sei sehr weit fortgeschritten, nur noch jeder Zehnte fühle sich einer der christlichen Kirchen eng verbunden. Dann folge in einem zweiten Schritt der Kirchenaustritt. Der dritte Schritt sei die Abwendung von der christlichen Kulturtradition, die zunächst für eine gewisse Zeit weitergepflegt werde, auch ohne religiöse Fundierung. Umso wichtiger ist es nach Ansicht des evangelischen Pastors Martin de Jong, dass die christlichen Kirchen neue, zeitgemäße Angebote schaffen. In den Niederlanden, wo de Jong lebt und arbeitet, sind 250 sogenannte Pionierorte entstanden – Orte, an denen eine neue Form von Glaubensgemeinschaft gelebt wird.

Wie es einer katholischen Initiative gelingt, auch Menschen einzubinden, die eher kirchenfern sind, berichtete Martina Steinfurth von den Lazarusdiensten aus Stralsund. Mehr als 100 Ehrenamtliche arbeiten mit, begleiten Schwerkranke und sterbende Menschen. „Wir kümmern uns auch um die Trauernden“, sagte Steinfurth.

Bei diesen Situationen komme man auch immer wieder über Gott und den Glauben ins Gespräch. Für Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, hat das Werkstattgespräch wichtige Impulse gebracht. „Wir sind in der Wirklichkeit angekommen. Es ist notwendig, grenzüberschreitend und auch verbindend als Weltkirche zu denken.“ Es gelte, Veränderung nicht zu erleiden, sondern mit Gottes Hilfe zu gestalten. Darum sollte die Kooperation des Werkstattgesprächs weitergeführt werden.

↓ Kirche ohne Illusionen
Von links: Paderborns
 Diözesanadministrator
 Monsignore Dr. Michael
 Bredeck, Professor Jan
 Loffeld, Dr. Dr. Florian Baab,
 Bischof David Tencer und
 Monsignore Georg Austen.



Zwischen Löwen, Kängurus und einer Nashornsegnung

Aktionstag „Tiere der Bibel“ im Zoo Dortmund mit mehr als 400 Grundschulkindern

Was haben Tiere mit der Bibel zu tun? Viel, allein 130 Tierarten werden in der Heiligen Schrift erwähnt und viele von diesen Tieren sind vom Aussterben bedroht. Die Auswirkungen der Klimakrise sind stärker denn je zu spüren. Um auf den Erhalt der bedrohten Schöpfung aufmerksam zu machen und Kinder an Themen wie Naturschutz und ihre Eigenverantwortung heranzuführen, hat das Bonifatiuswerk im Juni 2022 einen Aktionstag „Tiere der Bibel“ im Zoo Dortmund veranstaltet. In Kooperation mit dem Zoo Dortmund und dem Erzbistum Paderborn hat das Hilfswerk gezeigt, dass jeder und jede von uns Teil dieser Schöpfung ist.

„Es geht uns darum, Kinder für einen bewussten Umgang mit der Schöpfung zu sensibilisieren, ganz im Sinne der Schöpfungszyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus. Die Tiere sollen als Mitgeschöpfe bewusst wahrgenommen werden. Ebenso soll auf diese Weise ein sympathischer Zugang zur Bibel eröffnet werden, denn darin spielen an vielen Stellen Tiere eine Rolle“, erklärte Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes. Im Hilfswerk für den Glauben ist die Idee des Aktionstages im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe 2010 entstanden. Seither haben insgesamt fast 10.000 Kinder und Gäste an „Tiere der Bibel“-Tagen teilgenommen.

Neben einem Wortgottesdienst mit dem Paderborner Weihbischof Hubert Berenbrinker und Monsignore Georg Austen erkundeten 400 Grundschul Kinder aus dem ganzen Erzbistum Paderborn den Zoo mit einer tierischen Rallye. Durch das Bühnenprogramm führte der KIKA-Moderator, Autor und Regisseur Juri Tetzlaff. Einen Höhepunkt bildete die Segnung der Nashörner durch Berenbrinker und Austen.

Letzterer übernahm für einen Esel die Patenschaft. „Ein Esel ist belastbar, sanftmütig und gütig. Jesus hätte sich kein besseres Tier für den Einzug nach Jerusalem aussuchen können. Wir können alle ‚Esel‘ sein, in dem wir unser Mitgefühl füreinander zum Ausdruck bringen und als ‚Christusträger‘ die Frohe Botschaft in die Welt von heute tragen“, so Austen über sein Lieblings- und Patentier.



↑ Die Kinder der Paderborner Grundschule St. Michael gestalteten gemeinsam mit dem Kinderliedermacher Reinhard Horn den Gottesdienst.



← Der Paderborner Weihbischof Hubert Berenbrinker (links) und Monsignore Georg Austen (rechts), Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, segnen die Nashörner im Zoo – mit dabei Zoodirektor Dr. Frank Brandstätter.

Nikolaus als Brückenbauer für den Frieden

Bundesweiter Start der Nikolausaktion „Weihnachtsmannfreie Zone“ mit mehr als 500 Schulkindern in Augsburg

„**M**it dem Auftakt unserer bundesweiten Nikolausaktion ‚Weihnachtsmannfreie Zone‘ haben wir vergangenes Jahr bewusst den Fokus auf Menschen und besonders auf Kinder in Notsituationen gelegt. Gerade in anhaltenden Kriegs- und Krisenzeiten sind wir alle gefragt, uns füreinander stark zu machen. Anfang 2022 wurden wir vom Krieg in der Ukraine erschüttert. Besonders für die Kinder sind das traumatische Erfahrungen“, sagt der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen. Den Kindern hat das Hilfswerk gemeinsam mit dem Bistum Augsburg gezeigt, dass sie nicht allein sind und der Heilige Nikolaus in diesem Sinne ein aktuelles Vorbild sein kann.

Während eines Friedensgebetes mit Bischof Dr. Bertram Meier und mehr als 500 Schulkindern im Augsburger Dom wurden unter anderem Friedenswünsche von Schülerinnen und Schülern in einem Dialog mit der Nikolausfigur der Augsburger Puppenkiste vorgetragen. Beim anschließenden Friedensmarsch zum Augsburger Rathaus hat das Hilfswerk für den Glauben gemeinsam mit den Schulkindern und Vertretern aus Kirche, Politik und Gesellschaft ein Zeichen für Frieden, Versöhnung und Solidarität gesetzt. Monsignore Georg Austen überreichte zudem einen Spendenscheck in Höhe von 5.000 Euro an Diakon Ralf Eger, Diözesaner Flüchtlingsbeauftragter im Bistum Augsburg. Damit unterstützt das katholische Hilfswerk das lokale Engagement in Augsburg für geflüchtete Menschen aus der Ukraine, besonders für die Jüngsten der Gesellschaft.

KIKA-Moderator, Autor und Regisseur Juri Tetzlaff nahm als Unterstützer und Ehrengast an der Veranstaltung teil. Für ihn hat der Heilige Nikolaus eine besondere Bedeutung: „Jeder freut sich, wenn er am Nikolaustag etwas in seinem Stiefel hat. Doch Nikolaus ist mehr als das! Der heilige Nikolaus hat sich für Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Respekt stark gemacht. Das sind Werte, die mir auch sehr wichtig sind. Nicht nur in der Vorweihnachtszeit.“

Dass der Bischof von Myra ein echt gutes Vorbild ist, haben auch die 70 Orte guter Taten gezeigt, die rund um den Nikolaustag in ganz Deutschland geschaffen wurden. Kleine selbstgebastelte Aufmerksamkeiten für Senioren und geflüchtete Menschen, Nikolausbesuche in einem festlich geschmückten Oldtimer, ermutigende Postkarten von Schulkindern an Inhaftierte in einer Justizvollzugsanstalt oder Schoko-Nikoläuse für Seeleute – die Liste der kreativen und guten „Tat.Orte“ war lang. Pro „Ort guter Tat“ wurden Schoko-Nikoläuse für karitative Projekte auf Anfrage vom Bonifatiuswerk zur Verfügung gestellt. Zudem konnte ein Sachkostenzuschuss beantragt werden. Alle „Tat.Orte“ sind auf einer interaktiven Karte präsentiert und miteinander vernetzt.

↓ Mit einem Friedensmarsch und den formulierten Friedenswünschen geht es für die rund 500 Schul Kinder Richtung Augsburger Rathaus.



MEHR DAZU

Interaktive Karte einsehen unter www.weihnachtsmannfreie-zone.de/news-blog/sammlung-guter-tat-orte/



Reisen in die Fördergebiete des Bonifatiuswerkes

Vier Fahrten führen nach Skandinavien und ins Baltikum

Das Bonifatiuswerk hat 2022 vier Reisen in die Fördergebiete des Hilfswerkes veranstaltet: eine Fahrt nach Norwegen, eine für Journalisten nach Lettland und Estland, eine Exerzitienreise nach Estland sowie eine Reise für Multiplikatoren aus der katholischen Jugendpastoral nach Schweden und Dänemark.

Die Fahrt nach Norwegen stand unter dem Motto „Die Traumstraßen Norwegens“. 40 Interessierte begaben sich in den hohen Norden, um ein abwechslungsreiches Programm zu erleben: Oslo, der Vigeland-Skulpturenpark, die Kathedrale St. Olav in Trondheim, die Trollstiegen, der Geirangerfjord und vieles mehr. Auch Leuchtturmprojekte des Hilfswerkes wurden besucht, zum Beispiel das Trappistenkloster Munkeby in Levanger und das Trappistinnenkloster St. Maria auf der Insel Tautra.

Elf Journalisten begleiteten das Bonifatiuswerk nach Estland und Lettland, um einen Eindruck von der katholischen Diaspora-Kirche in den baltischen Ländern zu erhalten. Der Besuch war geprägt vom russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine: Der frühere Staatspräsident von Lettland, Vladis Zatlērs, und der Generalvikar des Erzbistums Riga, Andris Kravalis, verurteilten in Gesprächen das Verhalten des Aggressors Russland. Während der Reise wurden das Karmelitenkloster im lettischen Ikšķile, die estnische Universitätsstadt Tartu sowie das katholische Bildungszentrum der Apostolischen Administration Tallin besucht.

Die Studienreise mit Multiplikatoren aus der katholischen Jugendpastoral führte nach Schweden und Dänemark. In Stockholm besuchte die Gruppe das Pastoralzentrum Johannes Paulus II. und kam mit Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen ins Gespräch. Weitere Stationen waren das Newman-Institut in Uppsala, die chaldäische Gemeinde in Tumba bei Södertälje sowie das Birgittenkloster in Vadstena. Der Abschluss der Fachkräfte-reise fand in Kopenhagen im katholischen Zentrum statt. Dort gaben die Caritas Dänemark, der DUK (der dänisch-katholische Jugendverband) und der Generalvikar Niels Engelbrecht interessante Einblicke in die katholische Kirche Dänemarks.

↓ Das Bild zeigt die historische Stadtmauer im estnischen Tallinn.



DAS BONIFATIUSWERK UNTERSTÜTZEN



Spenden & Helfen

Auf ganz vielfältige Weise können Sie Katholikinnen und Katholiken in der Diaspora unterstützen. Hier erfahren Sie wie.

Seite 69



Bewahren, was wichtig ist

Pfarrer Heinrich Stenzaly aus Hamburg ist dem Bonifatiuswerk schon seit seiner Kindheit eng verbunden.

Seite 70



Publikationen im Überblick

Das Bonifatiuswerk bietet zahlreiche Publikationen an, die sich mit der Diaspora-Situation in den Fördergebieten und mit Grundlagen des Glauben befassen, zum Beispiel das Magazin „bonikids“ für kleine und große Christen.

Seite 73

Es ist gut, alles geregelt zu haben

Seite 68

Spenden & Helfen

Seite 69

„Es ist nicht nur ein Nehmen, sondern auch ein Geben“

Pfarrer Heinrich Stenzaly aus Hamburg kennt das Bonifatiuswerk schon seit seiner Kindheit

Seite 70

Die Diözesan-Bonifatiuswerke

Seite 72

Publikationen im Überblick

Seite 73

Das Bonifatiuswerk multimedial

Seite 74

Es ist gut, alles geregelt zu haben

Vorsorgen. Vererben. Stiften. Mit dem Bonifatiuswerk-Stiftungszentrum über den Tag hinaus helfen und den Glauben weitergeben.

Viele Menschen möchten ein Zeichen der Hoffnung in die Welt von morgen setzen. Sie möchten mit ihren Spenden, aber auch mit dem, was sie erwirtschaftet und geschaffen haben, etwas Sinnvolles und Gutes unterstützen.

„Wie kann ich das am besten machen?“ – Diese Frage stellen sich viele Menschen bei dem Gedanken, den eigenen letzten Willen niederzuschreiben oder den Nachlass zu regeln. Neben der Familie oder nahestehenden Personen rücken oft gemeinnützige Organisationen wie z.B. das Bonifatiuswerk in den Blickwinkel der Menschen. Sie möchten etwas Gutes bewirken und ihr Anliegen im eigenen Testament gut und richtig verankert wissen.

Wer sich mit dem Thema der Testamentgestaltung, der Nachlassregelung oder einer Zustiftung beschäftigt, merkt rasch, dass sich viele Fragen ergeben. Das Bonifatiuswerk hält zu diesen Themen umfangreiches Informationsmaterial bereit, und das Team unterstützt Ratsuchende in allen Fragen. Wir stehen Ihnen für ein persönliches, vertrauliches, kostenloses und unverbindliches Gespräch zur Verfügung.

Kontakt

Haben Sie auch schon einmal über eine letztwillige Verfügung oder ein Vermächtnis zugunsten der Gläubigen in der Diaspora nachgedacht? Wir unterstützen umfassend zu folgenden Themen:

- Vorsorgevollmachten
- Testamentgestaltung
- Beerdigung & Grabpflege
- Nachlassregelung
- Testamentvollstreckung
- Wohnungsauflösung
- Schenkung und Stiftung
- Vortragsreihe für Gemeinden & Gruppen

Sprechen Sie uns an:

+49 (0) 5251 29 96-60
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.
Kamp 22
33098 Paderborn

→ Andreas Kaiser,
Ulrich Franke,
Birgit Blanke und
Dr. Dirk Lenschen
(von links)
informieren Sie
gerne.



Spenden & Helfen

Spenderinnen und Spender des Bonifatiuswerkes können auf ganz vielfältige Weise das solidarische Engagement für Katholikinnen und Katholiken in der Diaspora unterstützen

Anlassspenden

Wünschen Sie sich Spenden als Geschenke

Besondere Ereignisse können ein Anlass sein, an Menschen in Not zu denken. Sei es der Geburtstag, ein Jubiläum, eine Taufe, eine Priesterweihe oder auch eine Trauerfeier. Diese Ereignisse bieten eine gute Gelegenheit für Ihr soziales Engagement: Wünschen Sie sich Spenden für ein ausgewähltes Projekt statt klassischer Geschenke. Das gibt Ihren Angehörigen und Freunden die Gewissheit, etwas zu schenken, was wirklich sinnvoll ist.

Gaben zur Erstkommunion und Firmung Mithelfen durch Teilen

Unter dem Gedanken „Mithelfen durch Teilen“ unterstützen bundesweit die Erstkommunionkinder und die Gefirmten an ihrem großen Tag die Kinderhilfe des Bonifatiuswerkes. Mit den Spenden wird jungen Menschen auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben ermöglicht und die christliche Botschaft vermittelt. Jährlich können so mehr als 600 Projekte unterstützt werden.

Kollekte am Diaspora-Sonntag Keiner soll alleine glauben

Am dritten Sonntag im November ist der bundesweite Diaspora-Sonntag in der katholischen Kirche. Dann sammeln die Gläubigen in allen katholischen Gottesdiensten für Katholiken, die in der Minderheit ihren Glauben leben. Mit Ihrem Beitrag fördern Sie mutige Aufbrüche, durch die der Glaube neu zur Sprache gebracht wird, und unterstützen Projekte, die Gemeinschaft der Glaubenden ermöglichen.

Mitgliedschaft: Werden Sie förderndes Mitglied

Als förderndes Mitglied unterstützen Sie die Arbeit des Bonifatiuswerkes jährlich mit einem Beitrag in Höhe von 24 Euro. So helfen Sie uns nachhaltig, unseren Auftrag als Hilfswerk für den Glauben zu erfüllen. Zudem erhalten Sie dreimal im Jahr unsere Mitgliederzeitschrift „Bonifatiusblatt“, in der wir über aktuelle Hilfsprojekte und Entwicklungen in unseren Fördergebieten informieren.

Sie können das Bonifatiuswerk auch als ständiges Mitglied mit einem einmaligen Betrag von 500 Euro unterstützen. Sie erhalten dann zusätzlich eine personalisierte Urkunde und werden in unser Goldenes Buch aufgenommen.

Direkt spenden Jede Spende zählt ...

... und sei sie noch so klein. Dafür steht Ihnen die klassische Variante der direkten Überweisung zur Verfügung. Wenn Sie ein bestimmtes Projekt oder einen bestimmten Zweck unterstützen möchten, erwähnen Sie dies einfach im Verwendungszweck. Schnell und unkompliziert können Sie auch unser Online-Spenden-Portal nutzen. Die Transaktion erfolgt dabei sicher über eine verschlüsselte Verbindung.



MEHR DAZU
Ausführliche Infos für Ihr Engagement unter:
www.bonifatiuswerk.de/de/unterstuetzen



SPENDEN
Hier geht es direkt zur Online-Spende:
www.bonifatiuswerk.de/spenden

„Es ist nicht nur ein Nehmen, sondern auch ein Geben“

Pfarrer Heinrich Stenzaly aus Hamburg kennt das Bonifatiuswerk schon seit seiner Kindheit



↑ Referent Andreas Kaiser (rechts) vom Stiftungszentrum des Bonifatiuswerkes ist der direkte Ansprechpartner für Pfarrer Stenzaly, der in ihm eine gute und verlässliche Unterstützung bei der Klärung wichtiger Themen wie Spenden- und Nachlassregelung sieht.

„Entweder du wirst Schauspieler oder Priester.“ Das sagte die Oma von Heinrich Stenzaly früher zu ihrem Enkel. Sie sollte Recht behalten und nicht nur Heinrich Stenzaly, sondern auch gleich seine zwei Brüder schlugen den Weg des Priesteramtes ein. Was den gebürtigen Hamburger dazu gebracht hat? „Ich denke, das war auch ganz stark durch meine Heimatgemeinde und die Seelsorger dort geprägt. Die Kapläne und Vikare haben uns ein wichtiges und gutes Beispiel priesterlichen Dienstes und fröhlicher priesterlicher Art gegeben“, erzählt der 86-jährige Pfarrer. Auch seine Eltern gehörten immer aktiv der Gemeinde an. Sie engagierten sich im Bibelkreis, in der Kolpingfamilie und sangen im Chor. „Auf diese Weise haben wir auch den Weg gefunden, nicht nur im Ehrenamt, sondern auch im priesterlichen Dienst der Gemeinde zur Seite zu stehen, zu helfen und zu begleiten.“

Seine Eltern waren es auch, durch die Stenzaly das Bonifatiuswerk kennengelernt hat. So hat er schon als Kind das Bonifatiusblatt, die Mitgliederzeitschrift des Hilfswerkes, gelesen. Nach der Kriegszeit habe man deutlich gespürt, wie die Kirchen und Gemeindehäuser durch den Bonifatiusverein, so hieß das Hilfswerk früher, aufgebaut wurden. „Später als Pfarrer habe ich dann selbst die Hilfe des Bonifatiuswerkes für so manche Aufgaben in Anspruch nehmen können, die wir in den Gemeinden zu erfüllen hatten. Es war immer selbstverständlich, dass das Bonifatiuswerk auch ein Teil dessen ist, was unsere Arbeit unterstützt und was wir unterstützen. Damals war es schon so, dass Priester hier aus unserer nordischen Region ins Emsland fuhren, in das ‚katholische Land‘, um dort für die Anliegen der armen Diaspora-Kirche im Norden Deutschlands zu predigen. Diese Predigten wurden von den Priestern auch gerne als ‚Kartoffelpredigten‘ bezeichnet, da es in den Nachkriegsjahren auch darum ging, den hungernden Menschen in



→ Regelmäßig feiert Pfarrer Heinrich Stenzaly die Heilige Messe in der Hauskapelle des Malteserstiftes St. Johannes XXIII. in Hamburg-Lohbrügge.

Norddeutschland, besonders in den Großstädten, mit Nahrungsmitteln zu helfen. Das ist mir sehr bewusst geworden“, sagt der Hamburger. Was er früher an Hilfe und Unterstützung empfangen hat, möchte er auch wieder zurückgeben. „Es ist nicht nur ein Nehmen. Es darf auch in dem Sinne gerne ein Geben sein“, erklärt der Priester, der sein Vermächtnis dem Bonifatiuswerk stiftet.

Stenzaly ist vor allem die Krankenhausseelsorge ein wichtiges Anliegen. Seitdem er 1962 zum Priester geweiht wurde, hat er regelmäßig in den Krankenhäusern Besuchsdienste durchgeführt. Ende der 1980er-Jahre hat er dann das zentrale „Katholische Krankenhauspfarramt für die Krankenhäuser in Bremen, Osnabrücker Bistumsteil“ eingerichtet und ein Netzwerk von ehrenamtlichen Mitarbeitern geschaffen. Es besteht bis heute und war das erste Pfarramt im Bistum Osnabrück, das nach der Emeritierung von Pfarrer Stenzaly von einem Laien, einem Pastoralreferenten, geleitet wurde und bis heute wird. „Diese Zeit hat mich schon sehr beeindruckt und geprägt. Da gab es sehr viele Begegnungen mit leidenden

Menschen. Aber es gab auch immer wieder Ereignisse, die zu großer Freude Anlass gaben, wie zum Beispiel die jungen Eltern auf den Geburtsstationen begleiten zu dürfen.“ Auch wenn er 2002 nach 40 Dienstjahren in den Ruhestand entlassen worden ist, ist er auch jetzt noch an vielen verschiedenen Stellen aktiv. In seinem neuen Wohnsitz im Malteserstift St. Johannes XXIII. in Hamburg-Lohbrügge besucht er auf Wunsch Menschen auf der Pflegestation oder feiert die Heilige Messe in der Hauskapelle.

Für ihn persönlich ist der Verzicht auf die Ehe und eine eigene Familie nicht einfach gefallen, „denn du weißt, dass du relativ allein leben wirst.“ Das sei heute noch einmal schwieriger geworden, denn früher gab es das Pfarrhaus als eine Gemeinschaft von Priestern mit viel mehr priesterlichen und mitbrüderlichen Kontakten. Heute müsse ein Priester oftmals sechs oder sieben Gemeinden versorgen. „Ich kann mir gut vorstellen, dass es, so wie es Diakone mit einem Zivildienst gibt, auch einen Priesterdienst für die Gemeinden geben müsste: Priester, die verheiratet im Beruf stehen und nach ihren Kräften in ihrem Dienst für eine Gemeinde zur Verfügung stehen.“ Eine weitere Herausforderung sieht Stenzaly in dem gegenwärtigen Glaubensschwund, denn das Grundwissen des Glaubens nehme immer weiter ab und damit oftmals auch die Motivation, darüber nachzudenken, ob der Weg des Priesters für jemanden der richtige sei.

Was Kirche aktuell benötige? Eine gesunde Gesprächskultur, denn wenn in der Kirche so ein Klima herrsche wie in der heutigen Gesellschaft, getränkt von Feindseligkeit, Ablehnung und Hass, „dann sollten wir uns nicht wundern, wenn die Kirche zumindest hier vor Ort kaputt geht. Es bedarf einer echten Umkehr. Wir sollten uns wieder anhörend und zuhörend aufeinander zubewegen, mit dem Bemühen, zu verstehen, was der andere meint, mit dem, was gesagt wird“, konstatiert Stenzaly. ●

Diözesan-Bonifatiuswerke

In den 27 deutschen (Erz-)Bistümern sind die Mitglieder des Bonifatiuswerkes in den Diözesan-Bonifatiuswerken zusammengefasst. Diese vertreten die Anliegen in den einzelnen (Erz-)Bistümern. Sie sind vor Ort Ansprechpartner für die Anfragen und Bedürfnisse der an der Diaspora-Seelsorge Interessierten.

(Erz-)Bistum	Ansprechpartner	E-Mail
Aachen	Markus Offner	markus.offner@bistum-aachen.de
Augsburg	Andreas Martin	andreas.martin@bistum-augsburg.de
Bamberg*	Domkapitular Dr. Josef Zerndl	dr.josef.zerndl@t-online.de
Berlin*	Hermann Fränkert-Fechter	bonifatiuswerk.berlin@erzbistumberlin.de
Dresden-Meißen	Pfarrer Steffen Börner	steffen.boerner@pfarrei-bddmei.de
Eichstätt	Dompropst Alfred Rottler	alfred.rottler@caritas-eichstaett.de
Erfurt	Subregens Egon Bierschenk	egonbierschenk@web.de
Essen	Domkapitular Prälat Johannes Broxtermann	johbroxtermann@googlemail.com
Freiburg*	Domdekan Andreas Möhrle	andreas.moehrle@ordinariat-freiburg.de
Fulda	Ordinariatsrat Thomas Renze	leitung.seelsorgeamt@bistum-fulda.de
Görlitz	Pfarrer Norbert Joklitschke	bonifatiuswerk@bistum-goerlitz.de
Hamburg*	Michael Focke	michael.focke@erzbistum-hamburg.de
Hildesheim	Generalvikar Martin Wilk	martin.wilk@bistum-hildesheim.de
Köln*	Nadim Ammann	nadim.ammann@erzbistum-koeln.de
Limburg	Prof. Dr. Hildegard Wustmans	h.wustmans@bistumlimburg.de
Magdeburg	Dr. Dagobert Glanz	dagobert.glanz@gmail.com
Mainz	derzeit vakant	Übergangsweise: seelsorge@bistum-mainz.de
München-Freising*	Domkapitular Msgr. Thomas Schlichting	seelsorgereferat@eomuc.de
Münster	Weihbischof Wilfried Theising	wilfried.theising@bmo-vechta.de
Osnabrück	Bischofsvikar Theo Paul	t.paul@bistum-os.de
Paderborn*	Geistlicher Rat Wolfgang Winkelmann	winkelmann.siegen@gmail.com
Passau	Pfarrer i.R. Msgr. Klaus Hoheisel	kita.neureichenau@bistum-passau.de
Regensburg	Dr. Walter Zahner	walter.zahner@bistum-regensburg.de
Rottenburg-Stuttgart	Domkapitular Msgr. Dr. Heinz Detlef Stäps	weltkirche@bo.drs.de
Speyer	Weihbischof Otto Georgens	weihbischof@bistum-speyer.de
Trier	Pfarrer Stephan Wolff	stephan.wolff@pfarreiengemeinschaft-kirn.de
Würzburg	Domkapitular Thomas Keßler	thomas.kessler@bistum-wuerzburg.de

*Erzbistum

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.
Kamp 22
33098 Paderborn

E-Mail:
info@bonifatiuswerk.de

Telefonzentrale:
Tel.: +49 (0) 5251 2996 – 0
Fax: +49 (0) 5251 29 96 – 88

E-Mail:
info@bonifatiuswerk.de

Bestell-Center:
Tel: +49 (0) 5251 2996-94
Fax: +49 (0) 5251 2996-88

E-Mail:
bestellungen@bonifatiuswerk.de

Publikationen



„Bonifatiusblatt“

Das Bonifatiusblatt berichtet auf 28 Seiten dreimal jährlich in Wort und Bild über kirchliches Leben und Hilfsmöglichkeiten in der deutschen, nordeuropäischen und baltischen Diaspora.

Jahresabo für 6,00 Euro (Schutzgebühr als Spende) inklusive Porto.



„bonikids“

Das Bonifatiuswerk-Magazin „bonikids“ für kleine und große Christen ab acht Jahren informiert viermal jährlich auf 20 Seiten kind- und familiengerecht über christliche Feste und Heilige.

Jahresabo für 1,50 Euro (Schutzgebühr als Spende) inklusive Porto.



Länderbroschüren

Die bildreichen Länderbroschüren „Katholisch im Norden“ und die Broschüre „Der Osten – Christsein in extremer Diaspora“ informieren über die Diaspora-Kirche in den Förderregionen des Bonifatiuswerkes.

Das druckfrische Heft „Schweden“ ist für 6,90 Euro, einige Länderbroschüren sind zum Sonderpreis von 2,50 Euro erhältlich.



„Kirche im Kleinen“-Minihefte

Unsere „Kirche im Kleinen“-Minihefte zu mehr als 20 Themen sind kostenfrei erhältlich. Konzentriert auf 24 Seiten informiert das Bonifatiuswerk damit über die elementaren Grundlagen und Kurzformeln unseres Glaubens: über Rituale, Sakramente, Kirchenjahr, Gebete und kirchliche Feiertage. Sie vermitteln Wissen und regen zum Nachdenken an. Das neueste Heft zum Thema „Wiedereintritt in die Kirche“ greift Fragen auf, die in Zeiten hoher Kirchenaustrittszahlen an Relevanz gewinnen.

Das Bonifatiuswerk multimedial

Social Media



Facebook Vielfältig, interessant und immer aktuell



Instagram Farbenfroh, bildgewaltig und informativ



YouTube Hingeschaut! Bewegt bleibt im Kopf. Wir haben die Kamera immer dabei!

Print / Online / Radio / TV:

Mit Reportagen, Berichten, Interviews und Imagefilmen liefert das Bonifatiuswerk umfassende und aktuelle Einblicke in seine Arbeit als Hilfswerk für den Glauben.

Bonifatiuswerk-Online-Shop:

Ob Feiertagsgeschenk oder spirituelle Literatur: Das Bonifatiuswerk bietet eine große Bandbreite an Produkten und kostenfreien Materialien für Jung und Alt. shop.bonifatiuswerk.de

Impressum

Herausgeber:

Monsignore Georg Austen, Generalsekretär
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V., Kamp 22, 33098
Paderborn

Vorstand: Monsignore Georg Austen (Hauptgeschäftsführer),

Ingo Imenkämper (Geschäftsführer)

Bonifatiusrat: Präsident Manfred Müller

Vereinsregister: Amtsgericht Paderborn

Vereinsregister-Nr. 553

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer

DE 240019352

Tel.: +49 (0) 5251 2996-0

Fax: +49 (0) 5251 2996-88

E-Mail: info@bonifatiuswerk.de

Internet: www.bonifatiuswerk.de

Verantwortlich:

Matthias Band (Leitung Kommunikation)

Redaktion:

Theresa Meier, Marius Thöne, Simon Helmers, Matthias Band

Layout/Gestaltung:

Agentur elfgenpick, elfgenpick.de

Bildnachweis:

Titel: © Wilfried Hiegemann (bearbeitet von elfgenpick)

Herstellung:

Bonifatius GmbH, Druck Buch Verlag, Paderborn



FINANZ- UND LAGEBERICHT

2021/2022



Bilanz und Gewinn und Verlustrechnung

Aktiva	31.12.2022 EUR	31.12.2021 EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Lizenzen	3.703,66	5.602,32
2. Immaterielle Vermögensgegenstände in Entwicklung	186.352,10	0,00
	190.055,76	5.602,32
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	3.536.005,94	2.570.536,69
2. Technische Anlagen	5.176,60	5.636,40
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	32.112,34	43.114,35
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	94.844,95	0,00
	3.668.139,83	2.619.287,44
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00	25.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	30.463.418,98	29.737.531,93
3. Sonstige Ausleihungen	1.123.390,47	1.260.598,70
	31.611.809,45	31.023.130,63
	35.470.005,04	33.648.020,39
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	553,30	1.795,00
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	61.033,00	84.466,15
3. Sonstige Vermögensgegenstände	1.644.087,09	642.814,56
	1.705.673,39	729.075,71
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	5.411.579,78	7.672.108,26
	7.117.253,17	8.401.183,97
C. Rechnungsabgrenzungsposten	125.131,59	111.766,79
Bilanzsumme	42.712.389,80	42.160.971,15

Passiva	31.12.2022 EUR	31.12.2021 EUR
A. Eigenkapital		
I. Vereinskapital	4.387.948,30	4.387.948,30
II. Freie Rücklagen	9.526.350,75	9.526.350,75
III. Bilanzgewinn	1.705.443,30	1.705.443,30
	15.619.742,35	15.619.742,35
B. noch nicht verbrauchte Spendenmittel	12.882.020,48	11.876.648,13
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	1.389.748,00	1.657.422,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekthilfen	11.132.113,75	10.990.399,48
2. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Spenden	514.637,11	474.186,24
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	60.684,71	114.990,24
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	0,00
5. Sonstige Verbindlichkeiten	1.031.520,49	1.345.902,17
	12.738.956,06	12.925.478,13
E. Rechnungsabgrenzungsposten	81.922,91	81.680,54
Bilanzsumme	42.712.389,80	42.160.971,15

Gewinn und Verlustrechnung

	01.01.–31.12.2022 EUR	01.01.–31.12.2021 EUR
1. Spenden und Zuwendungen		
a) Spenden ohne Zweckbindung	2.353.631,02	2.769.472,88
b) Spenden mit Zweckbindung	690.669,40	1.257.066,52
c) Spenden des Diaspora-Kommissariates zweckgebunden	4.984.400,00	4.258.330,00
d) Kollekten	3.712.051,43	3.359.292,99
e) Erbschaften	3.616.910,76	3.715.292,91
f) Mitgliedsbeiträge	15.534,50	13.947,00
g) Erlöse aus Messintentionen	24.981,00	19.897,00
h) andere Zuwendungen	921.636,98	756.514,70
Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden und Zuwendungen	16.319.815,09	16.149.814,00
+ Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Spenden	11.876.648,13	8.685.717,95
- noch nicht verbrauchter Spendenzufluss des Geschäftsjahres	12.882.020,48	11.876.648,13
	15.314.442,74	12.958.883,82
2. Umsatzerlöse	856.086,44	742.172,34
3. sonstige betriebliche Erträge	2.400.181,08	2.580.426,95
4. Aufwendungen für Projekte und bezogene Leistungen		
a) Projektaufwand	11.821.151,42	10.923.349,67
davon aus zweckgebundenen Spenden des Diaspora-Kommissariat	4.984.400,00	4.258.330,00
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	479.258,47	420.779,56
	12.300.409,89	11.344.129,23
5. Personalaufwand		
a) Gehälter	2.129.896,16	2.135.332,70
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	512.417,01	465.613,26
davon für Altersversorgung	141.030,28	126.199,91
	2.642.313,17	2.600.945,96
6. Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	107.751,66	69.211,90
7. sonstige betriebliche Aufwendungen	2.545.481,31	2.645.996,83
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	725.691,85	723.126,65
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	6.715,76	14.540,93
10. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	1.660.991,10	336.857,33
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	46.170,74	22.009,44
12. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	0,00	0,00
13. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1.705.443,30	1.705.443,30
14. Bilanzgewinn	1.705.443,30	1.705.443,30

I. TÄTIGKEIT UND GESCHÄFTSGRUNDLAGE

1. GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND ZWECK

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V. ist als Spendenhilfswerk von der Deutschen Bischofskonferenz mit der Förderung der Diaspora-Seelsorge beauftragt. Es fördert die Seelsorge insbesondere in den Diasporaregionen der Deutschen und der Nordischen Bischofskonferenz (Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Island) sowie in den baltischen Staaten Estland und Lettland. Das Bonifatiuswerk ist dabei selbstlos tätig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und kirchliche Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

Als ein Hilfswerk des Glaubens und der Solidarität sammelt das Bonifatiuswerk Spenden und stellt diese als Hilfe zur Selbsthilfe den Antragstellern objekt- und projektgebunden zur Verfügung. Mit seiner **Bauhilfe, Verkehrshilfe, Kinderhilfe** und **Glaubenshilfe** unterstützt das Bonifatiuswerk als „Hilfswerk für den Glauben“ das Glaubensleben überall dort, wo katholische Christen in einer extremen zahlenmäßigen Minderheit sind aber auch in der „Glaubensdiaspora“ in allen deutschen (Erz-)Diözesen.

Die Gründung des Bonifatiuswerkes geht auf das Jahr 1849 zurück. Bei der 3. Generalversammlung des Katholischen Vereins Deutschlands am 4. Oktober 1849 in Regensburg, ein Vorläufer der heutigen Katholikentage, wurde ein eigener „Missionsverein für Deutschland mit dem Namen Bonifatiusverein“ gegründet.

Als Zweck des Bonifatiusvereins nennt die erste Satzung: „die Unterstützung der in protestantischen und gemischten Gegenden Deutschlands lebenden Katholiken in Beziehung auf Seelsorge und Schule“.

Im Jahr 1974 wurde die Hilfe auf die **nordeuropäischen Länder** Island, Norwegen, Schweden, Finnland und Dänemark ausgeweitet.

Die besondere Bedeutung der Arbeit in den ostdeutschen Diözesen wird dadurch deutlich, dass allein in den Jahren 1974 bis 1984 im Gebiet der ehemaligen DDR 69 Kirchen und Gemeindezentren mit Hilfe des Bonifatiuswerkes gebaut werden konnten. In der Zeit der Wiedervereinigung nach 1989 standen vor allem in Ostdeutschland große Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen der katholischen Kirche an. Dafür stellte das Bonifatiuswerk unter anderem mit einem sogenannten Feuerwehrfonds über 32 Mio. EUR zur Verfügung.

Mit dem Fall der Grenze in Deutschland und der Öffnung der Grenze nach Osteuropa wurde im Jahr 1995 beschlossen, die Unterstützung der Katholiken auf die Diasporagebiete der Länder **Estland** und **Lettland** auszuweiten.

Das mit der politischen Wende in Ostdeutschland erhoffte Wachstum der Mitgliederzahlen der christlichen Kirchen blieb aus verschiedenen Gründen aus. Unter anderem sind viele junge engagierte Christen aus den Regionen abgewandert. Über 75 Prozent der Einwohner sind weder getauft, noch gehören sie einer anderen Religion an. Eine Situation, die sonst nur noch in Europa in Tschechien oder in Estland in ähnlicher Weise zu beobachten ist. Weiter ist zu beobachten, dass sich die Diasporasituation in Deutschland ausweitet. Erstmals sank die Zahl der Mitglieder der christlichen Kirchen in Deutschland unter 50 %.

Zum 150-jährigen Jubiläum im Jahr 1999 konnte das Bonifatiuswerk – bezogen auf das Nachkriegsdeutschland – auf die Förderung von über 10.000 Kirchen, Kapellen, Gemeindehäusern und Kindergärten zurückblicken. Von 1949 bis 1999 konnte das Bonifatiuswerk für den Neu- oder Umbau, die Sanierung oder Erweiterung Fördergelder in Höhe von mehr als DM 1,3 Mrd. sammeln.

	Anzahl Katholiken (Stand 2021)	In % der Bevölkerung
Dänemark	52.230	0,87
Finnland	16.352	0,29
Island	14.702	3,90
Norwegen	167.869	3,11
Schweden	126.478	1,20
Estland (Stand 2020)	6.600	0,50
Lettland (Stand 2020)	331.062	17,50

Im Jahr 2016 erfolgte eine grundlegende strukturelle Neuausrichtung. Mit der in der 67. Generalversammlung beschlossenen Satzung wird das Bonifatiuswerk von einem Hauptgeschäftsführer und einem Geschäftsführer geleitet (geschäftsführender Vorstand). Die interne Kontrollfunktion nimmt der Bonifatiusrat wahr, der auch repräsentative Aufgaben hat. Dies stärkt die Transparenz und sichert so die klar geregelte Funktionstrennung. Die inhaltliche und

pastorale Grundlage und Ausrichtung des Bonifatiuswerkes ist mit der ebenfalls im Jahr 2016 überarbeiteten Standortvergewisserung festgeschrieben.

Die Aufgaben als Hilfswerk für den Glauben sind heute und in der Zukunft für viele Gemeinden und Einrichtungen weiterhin von großer Bedeutung.

Unter dem Dach des Bonifatiuswerkes werden die Mittel des „Diaspora-Kommissariates der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester“ verwaltet. Seit 1926 helfen Priester den Priestern in der Diaspora durch die Abgabe eines Gehaltsanteils. Die zur Verfügung stehenden Mittel des Diaspora-Kommissariates werden zweckgebunden über das Bonifatiuswerk entsprechend der Beschlüsse des Vergabeausschusses in die Projekte weitergeleitet. Geschäftsführer/Sekretär ist der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes.

2. HILFSARTEN

Die Fördermöglichkeiten des Bonifatiuswerkes sind in der Vergabeordnung vom 28. März 2012, zuletzt fortgeschrieben durch Beschluss der Generalversammlung am 4. September 2013, geregelt.

Die Förderung erfolgt in den Hilfsarten Bauhilfe, Verkehrshilfe (MIVA), Kinderhilfe und Glaubenshilfe sowie der inhaltlichen Arbeit der Diözesan-Bonifatiuswerke.

Geförderte Projekte in 2022	DBK	NBK	Estland/Lettland	gesamt
Bauhilfe	28	30	5	63
Verkehrshilfe	18	0	9	27
Diaspora-Kinder- und Jugendhilfe	678	17	4	699
Glaubenshilfe	83	22	0	105
Personalstellen	5	0	0	5
Innovative missionarische Projekte	66	0	0	66
Praktikanten	1	22	0	23
Diözesan-Bonifatiuswerke	11	0	0	11
Gesamt	807	69	18	894

Die **Bauhilfe** konzentriert sich auf die Bezuschussung mit bis zu einem Drittel der Baukosten im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und bis zu 70 % in den Regionen der Nordischen Bischofskonferenz (NBK) sowie Estland und Lettland mit einem Katholikenanteil von bis zu 12 %. Die Vergabe der Bauhilfe erfolgt im Bereich der DBK zudem nach einem definierten Verteilungsschlüssel nach den Regionen Nord, West, Süd und Ost. Gefördert werden Maßnahmen wie die Instandhaltung von Kirchen, Kapellen und Gemeindehäusern, von katholischen Schulen, Kindergärten und Bildungshäusern.

Mit der **Verkehrshilfe** werden Kirchengemeinden in Regionen mit bis zu 20 % Katholiken durch den Kauf von rapsgelben BONI-Bussen und PKW unterstützt.

Mit der **Kinderhilfe** ermöglicht das Bonifatiuswerk Kindern und Jugendlichen in Regionen mit bis zu 12 % Katholiken eine Begegnung im Glauben und hilft mit, den Glauben weiterzugeben. So fördert die Kinderhilfe beispielsweise die Religiösen Kinderwochen

(RKW), die religiöse Elementarerziehung, jeden Platz in einem katholischen Kindergarten in den östlichen Bundesländern, sozial-karitative Projekte wie ambulante Kinderhospizdienste und Jugendhilfeeinrichtungen. Bei der Förderung der Kindertagesstätten ist die religionspädagogische Ausbildung und Begleitung des leitenden Personals ein weiterer Schwerpunkt.

Die **Glaubenshilfe** unterstützt Projekte im Bereich missionarischer Pastoral beziehungsweise Diasorapastoral in allen (Erz-)Diözesen in Deutschland. Es fördert zudem projektbezogene und neu eingerichtete Personalstellen in der Diaspora, die einem missionarischen und innovativen Aspekt Rechnung tragen. Durch Kampagnen- und Bildungsarbeit unterstützt das Bonifatiuswerk Kirchengemeinden in ganz Deutschland, z. B. durch Konzeption und Erstellung von Materialien zur Erstkommunion, Firmung und für das Kirchenjahr sowie weitere pastorale Initiativen.

Darüber hinaus werden Projekte, i. d. R. in den Fördergebieten, im Rahmen der direkten **Weiterleitung zweckgebundener Spenden** unterstützt.

Das Bonifatiuswerk ist regelmäßig nicht selbst Träger der Projekte, sondern steht ausschließlich in Kontakt mit den Projektverantwortlichen vor Ort und unterstützt deren Vorhaben als Hilfe zur Selbsthilfe.

3. STRATEGIE

Die „**Standortvergewisserung**“ beschreibt die inhaltliche Ausrichtung des Bonifatiuswerkes als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität.

Mit dem in 2017 begonnen Prozess der **Strategieentwicklung und -umsetzung** arbeiten wir weiter an der zukunftsfähigen Ausrichtung des Bonifatiuswerkes. Das strategische Ziel mit Fokus „Bonifatiuswerk 2025“ umfasst dabei die inhaltliche, organisatorische Ausrichtung sowie den strukturellen Aufbau. Die wesentlichen Ziele sind:

- Durch regelmäßige und neue Initiativen und Projekte ist das Bonifatiuswerk im kirchlichen und säkularen Umfeld sichtbar und hörbar.
- Das Bonifatiuswerk ist als Netzwerker, Brückenbauer und Impulsgeber im Bereich der Diaspora-Hilfe aktiv und zentraler Ansprechpartner für alle Bistümer.
- Die Fördererbetreuung ist gestärkt; die Einnahmen aus Spenden, Kollekten und Vermächtnissen sind stabil.
- Etablierte Aktionen und Projekte werden regelmäßig evaluiert und über deren weitere Durchführung entschieden.
- Das „Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe/ Diasporahilfe der Priester“ wird in der Öffentlichkeit als Einrichtung zur Unterstützung der Priester unter dem Dach des Bonifatiuswerkes wahrgenommen.

In den Kernaufgaben wurden die relevanten Unterschiede des Ist-Standes zum Soll ermittelt. Auf dieser Grundlage werden wir uns in der folgenden **Strategieumsetzung** mit den identifizierten Handlungsfeldern weiter befassen.

4. ORGANE UND GREMIEN

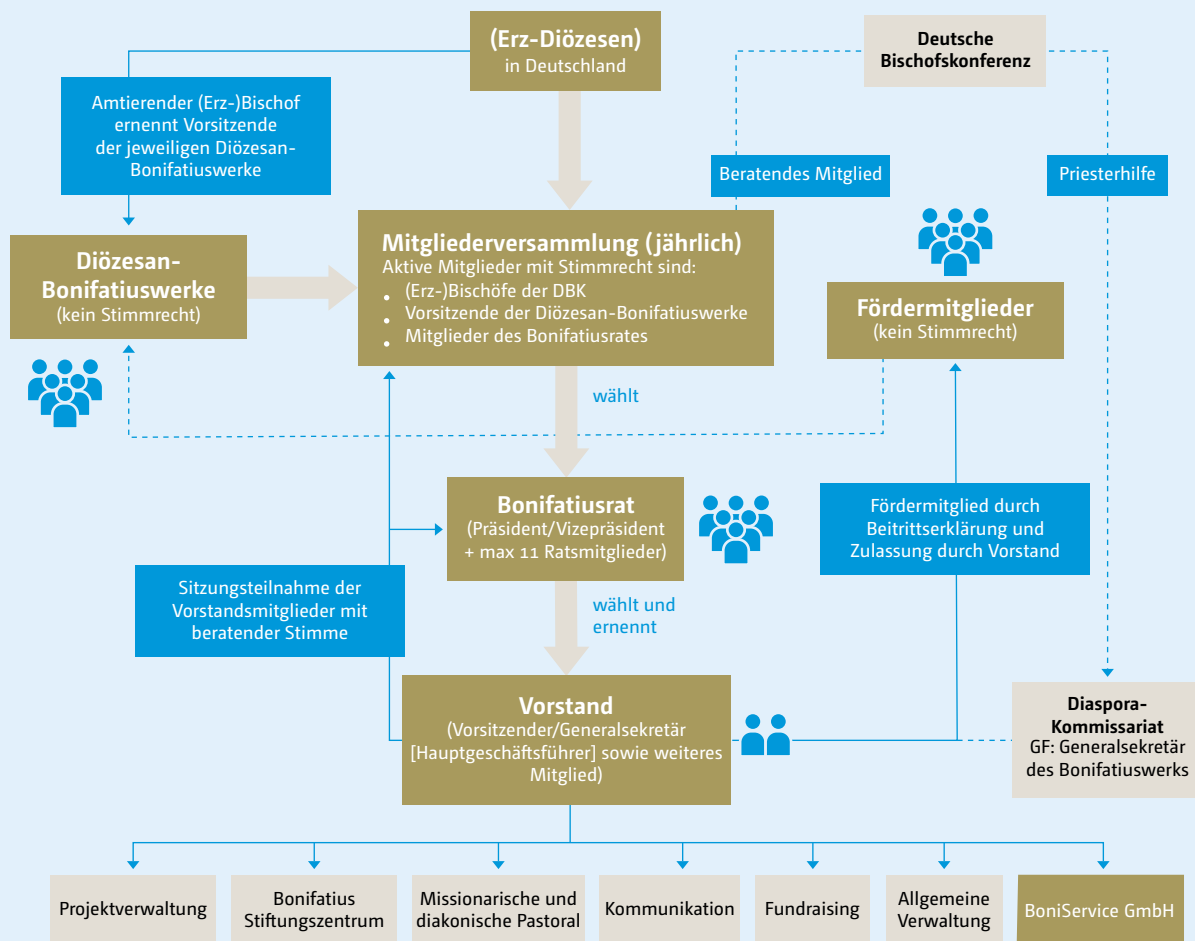
Das Bonifatiuswerk ist nach kirchlichem Recht ein privater kanonischer Verein nach can. 322 § 1 CIC. Als solchem wurde dem Verein mit Dekret der Deutschen Bischofskonferenz vom 23. Dezember 2016 Rechtspersönlichkeit verliehen.

Oberstes Organ des Bonifatiuswerkes ist die **Mitgliederversammlung**, an der die Deutsche Bischofskonferenz beratend teilnimmt. Protektor des Bonifatiuswerkes ist der jeweilige Erzbischof von Paderborn. Stimmberechtigte Mitglieder sind die Vertreter der (Erz-)Diözesen und der Diözesan-Bonifatiuswerke in Deutschland sowie die Mitglieder des Bonifatiusrates. Unsere 4.062 Fördermitglieder sind dabei ohne Stimmrecht.

Die Aufsicht obliegt dem **Bonifatiusrat**, der vom Präsidenten des Bonifatiuswerkes und dem Vizepräsidenten geleitet wird. Neben ihnen besteht der Bonifatiusrat aus bis zu elf Beisitzern.

Mit Umsetzung der neuen Satzungsstrukturen haben wir die ansonsten üblichen Ebenen der operativen Tätigkeit und der Aufsichtsebene geschaffen. Der hauptamtliche **Vorstand** besteht aus dem Hauptgeschäftsführer und dem Geschäftsführer.

In den deutschen (Erz-)Diözesen sind die Mitglieder des Bonifatiuswerkes in sogenannten **Diözesan-Bonifatiuswerken** organisiert. Diese teilweise als e.V. organisierten Vereine nehmen die Interessen des Bonifatiuswerkes in den (Erz-)Diözesen wahr und unterstützen die Arbeit entsprechend der satzungsmäßigen Aufgaben vor Ort. Gleichzeitig sind die Vorsitzenden der Diözesan-Bonifatiuswerke und die residierenden (Erz-)Bischöfe stimmberechtigte Mitglieder in der Mitgliederversammlung des Bonifatiuswerkes.



5. TRANSPARENZ UND SELBSTVERPFLICHTUNG

Spenderinnen und Spender, Förderer und Mitglieder vertrauen uns regelmäßig Spendengelder, Vermächtnisse und Schenkungen an, damit diese in den Projekten in der Diaspora ankommen. Zur Sicherstellung unserer Richtlinien und sachgerechten Verwendung der Projektförderungen überwachen wir die Mittelverwendung entsprechend.

Hierbei haben wir uns zur Transparenz verpflichtet. Seit 2019 ist das Bonifatiuswerk mit dem Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrates ausgezeichnet. Somit ist das Bonifatiuswerk Mitglied im **Deutschen Spendenrat e.V.**, Berlin. Der Deutsche Spendenrat vergibt ein Spendenzertifikat nach Prüfung durch externe und unabhängige Wirtschaftsprüfer. Im Jahr 2021 erfolgte eine Prüfung des Bonifatiuswerkes im Auftrag des deutschen Spendenrates e.V. durch unabhängige Wirtschaftsprüfer. Der Vorstand des Deutschen Spendenrates e.V. hat in seiner Sitzung vom 2. März 2022 beschlossen, dem Bonifatiuswerk e.V. das Spendenzertifikat zu verleihen. Dem externen Prüfprozess unterliegen insbesondere die wirtschaft-

lichen Verhältnisse sowie die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen. Ein Teil dieser Grundlagen ist unsere Selbstverpflichtungserklärung nach der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft**, die auf unserer Homepage veröffentlicht ist. In der Zusammenarbeit innerhalb unserer Organisation sowie mit allen Externen gelten unsere Richtlinien zur **Korruptionsprävention** und **Missbrauchsprävention**. Im Jahr 2018 haben wir die Einhaltung dieser Richtlinien auch in die Voraussetzungen von Projektförderungen durch die Projektpartner verbindlich aufgenommen und unsere Mitarbeitenden in der Prävention geschult. Im Jahr 2019 hat die Deutsche Bischofskonferenz die Leitlinien überarbeitet. Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Jahres 2021 wurde die „Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und schutz- oder hilfebedürftiger Erwachsener durch Kleriker und sonstige Beschäftigte im kirchlichen Dienst“ sowie die diözesanen Präventionsregelungen des Erzbistums Paderborn in der jeweils geltenden Fassung in die Satzung aufgenommen.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die subsidiäre Hilfe des Bonifatiuswerkes ist eine rein finanzielle Unterstützung der Gemeinden und Institutionen in den Diasporagebieten. Um diese Förderungen zu ermöglichen, sind wir ausschließlich auf Kollekten und freiwillige Spenden angewiesen. Mit anderen Spenden sammelnden Organisationen stehen wir dabei in einem immer stärker werdenden Wettbewerb.

Das Geschäftsjahr 2022 war nach dem Abklingen der Corona-Pandemie vom Ukraine-Krieg und dessen Auswirkungen auf die Wirtschaft wie Inflation, Preissteigerungen und hoher Unsicherheit an den Aktienmärkten geprägt. Ebenso hat sich aus unterschiedlichen Gründen das kirchliche Leben u. a. weiterhin durch Kirchenaustritte und wesentlich weniger Gottesdienstteilnehmenden verändert. Unter den gegebenen Umständen wurde ein nicht zu erwartendes, gutes Ergebnis erzielt.

Die Spenden haben sich deutlich vermindert (TEUR -982), dieser Rückgang konnte auch durch die Mehreinnahmen im Bereich der Kollekten (TEUR 352) nicht kompensiert werden. Die Erträge aus Erbschaften liegen nur geringfügig unter denen des Vorjahres. Die negativen Entwicklungen an den Kapitalmärkten haben zu einer deutlichen Abnahme der Erträge aus der Vermögensverwaltung geführt. Die allgemeine Preissteigerung in fast allen Bereichen führt zu einer deutlichen Mehrbelastung. Die Verwaltungskosten steigen um rund 4 % an.

2. ERTRAGSLAGE

Zur Erfüllung der satzungsmäßigen Aufgaben ist das Bonifatiuswerk auf Kollekten, Spenden sowie Einnahmen aus Vermächtnissen angewiesen.

Das **Mittelaufkommen** (Spendenzufluss) ist im Geschäftsjahr 2022 mit TEUR 16.320 gegenüber dem Vorjahr um rund TEUR 170 gestiegen. Die Veränderung entfällt im Wesentlichen auf die um TEUR 352 bzw. 10,5 % gestiegenen Kollekten (TEUR 3.712) sowie auf die um TEUR 726 gestiegenen Mittel des Diaspora-Kommissariates. Im Bereich der Spenden ergab sich ein Rückgang um TEUR 982.

Von den Kollekten entfallen auf den Diaspora-Sonntag TEUR 1.361 auf die Erstkommunion TEUR 1.742, auf die Firmung TEUR 572 und auf die MIVA-Kollekte TEUR 37.

Kirchliche Haushaltsmittel als Bischöfliche Sonderhilfe des Verbandes der Diözesen Deutschlands für Nordeuropa belaufen sich auf TEUR 579 (Vorjahr TEUR 580).

Die Erträge aus Kollekten und die Entwicklung der Erträge aus Vermächtnissen haben unsere Erwartungen zu Beginn des Jahres übertroffen. Die Erträge aus Kollekten haben sich zum Teil durch die Feier von Erstkommunion und Firmung in den Gemeinden leicht erholt, liegen jedoch noch deutlich unter dem Niveau des Jahres 2019.

Nicht im Geschäftsjahr verbrauchte Spenden werden für das Folgejahr vorgetragen. Nach Verbrauch des Spendenvortrags aus dem Vorjahr und der auf das Jahr 2022 übertragenen Spenden ergibt sich ein Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres 2022 von insgesamt TEUR 15.314 der gegenüber dem Vorjahr um 18,2 % gestiegen ist.

Die Umsatzerlöse von TEUR 856 entfallen zum überwiegenden Teil auf Mieteinnahmen im Rahmen der Vermögensverwaltung. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um TEUR 114 entfällt im Wesentlichen auf gestiegene Mieteinnahmen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten insbesondere Erlöse aus der Rücknahme von Projektzusagen aus Vorjahren (TEUR 1.273; Vorjahr TEUR 1.317), aus der Rücknahme von Projektzusagen des laufenden Jahres (TEUR 144; Vorjahr TEUR 11) sowie Erträge aus dem Wertpapiergeschäft (TEUR 399; Vorjahr TEUR 941). Aus dem Verkauf von Wirtschaftsgütern des Anlage- und Umlaufvermögens wurden Erlöse in Höhe von TEUR

395 erzielt. Des Weiteren wurden Erträge i. H. v. TEUR 77 aus der Auflösung von Rückstellungen, deren Grundlagen zum Jahresende entfallen waren, realisiert.

Die **Mittelverwendung** ist geprägt durch die Förderungen an unsere Projektpartner. Insgesamt wurden Projekte mit TEUR 11.821 unterstützt. Damit lagen die weitergeleiteten Mittel um TEUR 897 bzw. 8,2 % über dem Niveau des Vorjahres.

Im Bereich der deutschen Bischofskonferenz ergab sich eine Zunahme der **Projektförderungen** in Höhe von TEUR 694. Gründe dafür sind insbesondere, dass nach der Corona-Pandemie wieder vermehrt Projekte durch die Gemeinden durchgeführt werden. Es ergab sich eine Zunahme der Förderung der Projekte der Bauhilfe (TEUR 309), der Projekte der Verkehrshilfe (TEUR 85), die Personalstellenförderung (TEUR 199), der Förderung von missionarischen Projekten (TEUR 10) sowie Projekte im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe (TEUR 100). Die Förderung der Diözesan-Bonifatiuswerke hat sich um TEUR 2 erhöht. Die zweckgebundenen Spenden im Bereich der DBK haben sich um TEUR 11 gemindert.

Im Bereich der Förderung von Projekten in Nordeuropa ergab sich im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um TEUR 106.

Die Projektförderungen im Bereich Estland/Lettland sind im Berichtsjahr gestiegen (TEUR 98).

Der Personalaufwand liegt mit TEUR 2.642 um TEUR 41 über dem Vorjahr.

Die Abschreibungen von insgesamt TEUR 108 haben sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 38 erhöht und entfallen im Wesentlichen auf die Abschreibungen für das Bonifatiushaus sowie auf die Abschreibung erworbener Wirtschaftsgüter im Bereich der EDV.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** betreffen die Aufwendungen für den Geschäftsbetrieb und sind um TEUR 100 bzw. 3,8 % gesunken. Die Veränderung entfällt insbesondere auf deutlich gesunkene Zahlungsverpflichtungen aus Nachlässen (um TEUR 551) demgegenüber stehen erhöhte Aufwendungen durch Kursverluste (um TEUR 108) sowie erhöhte Kosten im Bereich der EDV-Wartung und Betreuung (um TEUR 76). Die übrigen Kosten haben sich in Summe um TEUR 267 erhöht.

In einer von der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahresabschlusses (Gesamtkostenverfahren) ab-

weichenden **Mittelverwendungsrechnung** (Gewinn- und Verlustrechnung nach Umsatzkostenverfahren), unterscheiden wir nach dem ideellen Bereich, der Vermögensverwaltung und dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

Im **ideellen Bereich** stehen den Erträgen insbesondere die Aufwendungen für Bildungs- und Kampagnenarbeit (TEUR 2.032; Vorjahr TEUR 1.784) gegenüber. In diesen Kosten sind die Herstellung und der Vertrieb der Materialien zur Glaubensbildung für die Erstkommunion und Firmung enthalten sowie die Kosten von Materialien für die pastorale Arbeit in den Gemeinden und im Wesentlichen zur Durchführung der Diaspora-Aktion. Die Verwaltungsaufwendungen, die sich aus Personal- und betrieblichen Aufwendungen sowie Abschreibungen zusammensetzen, machen bezogen auf den ideellen Bereich des Bonifatiuswerkes insgesamt TEUR 1.747 aus und haben sich damit gegenüber dem Vorjahr um TEUR 67 erhöht. Sämtliche Aufwendungen unterliegen dabei grundsätzlich der Ausnutzung des günstigsten Vergleichsangebotes sowie permanenter Kostenoptimierungen im Geschäftsablauf.

	2022 EUR	2021 EUR	+/- %
Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	15.314.442,74	12.958.883,82	18,18
übrige Erträge	1.418.797,62	1.329.501,40	6,72
Projektförderung	11.821.151,42	10.923.349,67	8,22
Projektbegleitung	445.131,07	406.833,31	9,41
Bildungs- und Kampagnenarbeit	2.032.386,27	1.783.929,80	13,93
Werbung- und Öffentlichkeitsarbeit	349.157,41	307.464,59	13,56
Verwaltung	1.747.396,17	1.679.830,36	4,02
Ergebnis aus ideeller Tätigkeit	338.018,02	-813.022,51	>100,00

Die **Vermögensverwaltung** war durch die negative Entwicklung der Kapitalmärkte im Jahr 2022 bestimmt. Das anhaltend niedrige Zinsniveau und die Verunsicherung an den Kapitalmärkten beeinflusste die Erträge spürbar. Nach einem Gewinn im Jahr 2021 von TEUR 720 ist im Jahr 2022 auf Grund der allgemeinen Entwicklung insbesondere im Bereich der Anleihen ein Verlust von TEUR -456 zu verzeichnen. Somit vermindert sich das Ergebnis insgesamt um TEUR 1.177. Im Bereich der Aufwendungen für die Vermögensverwaltung (Sachanlagen) sind Instandhaltungsaufwendungen in einer Höhe von TEUR 145 enthalten, im Bereich der Finanzanlagen sind Abschreibungen in Höhe von TEUR 1.661 berücksichtigt.

Das Ergebnis der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen im Jahr 2022 resultierte im Wesentlichen aus den Erlösen aus Auflösungen von Rückstellungen i. H. v. TEUR 77 sowie Veranstaltungserlösen in Höhe von TEUR 28.

Der **wirtschaftliche Geschäftsbetrieb** entfällt auf die Erträge aus der Einspeisung von Strom aus einem Blockheizkraftwerk und einer Photovoltaikanlage sowie aus der Weiterberechnung von Serviceleistungen an die BoniService GmbH.

Bezogen auf die gesamten Aufwendungen machen die Verwaltungskosten sowie die Kosten für die Spenderwerbung zusammen rund 13 % aus. Damit werden von den gesamten Erträgen rund 87 % in Projekte, Kampagnen und die Bildungsarbeit investiert.

	2022 EUR	2021 EUR	+/- %
Vermögensverwaltung			
Erträge aus Vermögensverwaltung Sachanlagen	1.255.083,14	902.239,57	39,11
Aufwendungen für Vermögensverwaltung Sachanlagen	540.525,10	467.027,56	15,74
	714.588,04	435.212,01	64,19
Erträge aus Vermögensverwaltung Finanzanlagen	1.131.344,23	1.679.015,82	-32,62
Aufwendungen für Vermögensverwaltung Finanzanlagen	2.302.393,62	1.393.546,58	65,22
	-1.171.049,39	285.469,24	>100,00
Ergebnis	-456.491,35	720.681,25	>100,00

	2022 EUR	2021 EUR	+/- %
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen			
Erträge	107.084,85	76.260,74	40,42
Aufwendungen	2.683,80	3.124,80	-14,11
Ergebnis	104.401,05	73.135,94	42,75

3. FINANZLAGE

Die Liquiditätssteuerung erfolgt durch kurzfristige bzw. täglich fällige Anlagen bei Kreditinstituten. Den laufenden Verpflichtungen des Geschäftsbetriebes stehen Zuflüsse aus laufenden Einnahmen, die nicht aus Spenden resultieren, insbesondere aus den Finanzanlagen, gegenüber. Laufende Spenden- und Kollekteneingänge decken anschließend die sukzessiv abfließenden Fördergelder für Projekte und andere Ausgaben des ideellen Bereichs.

Die **kurzfristigen Verbindlichkeiten** (TEUR 12.739 bzw. 29,82 % der Bilanzsumme) entfallen mit TEUR 11.646 auf Projektzusagen und noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Spenden.

Diesen Verbindlichkeiten stehen TEUR 5.411 (Vorjahr TEUR 7.672) liquide Mittel gegenüber. Diese decken die Projektzusagen und die weiterzuleitenden zweckgebundenen Spenden zu 46,5 %. Die Liquidität wird insgesamt dadurch sichergestellt, dass ein Teil der unter den Finanzanlagen ausgewiesenen Mittel auf kurzfristige bzw. schnell liquidierbare Titel entfällt.

Die **Liquidität** des Bonifatiuswerkes war zu jeder Zeit gegeben.

4. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** von TEUR 42.712 hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1,3 % erhöht. Das **Eigenkapital** beträgt unverändert TEUR 15.620 und macht 36,6 % der Bilanzsumme aus. Es deckt das Anlagevermögen zu rund 44,0 %. Langfristiges Fremdkapital besteht, bis auf in den sonstigen Rückstellungen enthaltenen langfristigen Verpflichtungen, nicht.

Die **Finanzanlagen** machen mit TEUR 31.611 (Vorjahr TEUR 31.023) 74,0 % der Bilanzsumme aus. Sie werden im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandates angelegt, wofür Nachhaltigkeitskriterien definiert wurden. Im Jahr 2021 wurden die Anlagerichtlinien überarbeitet und nach Abstimmung durch den Bonifatiusrat neu festgelegt. Der Anteil an Aktien darf dabei einen Anteil von maximal 55 % nicht überschreiten. Dabei erfolgt die Anlage konservativ unter der Prämisse der Kapitalerhaltung. Aufgrund des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus werden zukünftig fällige Zinstitel verstärkt in Investmentfonds bzw. alternativen Anlagen investiert. Bei den Anlagen liegt das Augenmerk weiterhin auf einer breiten Streuung der Anlagen, derivative Elemente sind nicht enthalten. In der Struktur der Anlagen wurden rund 38 % in Renten und Rentenfonds, rund 36 % in Aktien und Aktienfonds, rund 6 % in Immobilienfonds sowie rund 20 % in Mischfonds investiert.

Die **Sachanlagen** entfallen mit TEUR 3.536 auf Immobilien. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgt unter Anwendung steuerlicher Vorschriften.

Ein Sanierungs- oder Investitionsstau besteht nicht. **Immobilien** werden i. d. R. auf dem technisch notwendigen Stand gehalten. Insbesondere energetische Modernisierungen erfolgen regelmäßig. Von den Grundstücken und Gebäuden in Höhe von TEUR 3.536 entfallen TEUR 3.455 auf vermietete Objekte und TEUR 81 auf das Bonifatiushaus.

Die **Betriebsausstattung** entspricht aktuellem Standard. Insbesondere die EDV-Hard- und Software wurde in den letzten Jahren grundlegend modernisiert bzw. erneuert. Hier wurde allen notwendigen Anforderungen Rechnung getragen, um die Betriebssicherheit zu gewährleisten. Durch ständige Umsetzung der erforderlichen Mechanismen und Verfahren sind Datensicherheit und Datenschutz sichergestellt.

III. MITARBEITENDE

Das Bonifatiuswerk beschäftigt zum Ende des Geschäftsjahres 45 Mitarbeitende. Im Jahresdurchschnitt betrug die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl **46 Mitarbeitende**. Unter Berücksichtigung von Teilzeitstellen betrug die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 34,30 Stellen. Die beiden geschäftsführenden Vorstandsmitglieder sind hauptamtlich in Vollzeit tätig.

Die Mitarbeitenden sind in den Bereichen des Bonifatiuswerkes am Jahresende wie folgt organisiert:

	Vollzeit	Teilzeit
Geschäftsführung/Vorstand	2	0
Assistenz/Stab	2	0
Projektverwaltung	1	2
Missionarische und diakonische Pastoral	5	0
Kommunikation	5	5
Fundraising	1	2
Bonifatius-Stiftungszentrum	3	4
Mitglieder- und Spendenverwaltung	1	1
Allgemeine Verwaltung	2	9
Mitarbeitende insgesamt	22	23

Von den Teilzeitstellen sowie von den Vollzeitstellen ist jeweils eine im Rahmen eines Projektes befristet. Durch Kündigung sowie Renteneintritt haben neun Mitarbeitende das Bonifatiuswerk verlassen. Sechs Vollzeitstellen sowie zwei Teilzeitstellen wurden neu besetzt.

2022 konnte wiederum eine Stelle im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes besetzt werden.

Bereichsleiter sind leitende Mitarbeiter im Sinne des § 3 der Mitarbeitervertretungsordnung für das Erzbistum Paderborn (MAVO).

Die **Vergütung** sämtlicher Mitarbeitenden erfolgt nach der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO). Das tarifliche Entgelt ist in Gruppen gegliedert, die sich an den Anforderungen der Stelle und der Qualifikation orientieren. Darüber hinaus bilden Entwicklungsstufen (Anwendung finden die Stufen drei bis sechs) die Betriebszugehörigkeit oder Berufserfahrung ab. Alle Mitarbeitenden erhalten im Rahmen des Tarifes eine zusätzliche Altersversorgung bei der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, Karlsruhe. Zudem wird im November eine tarifliche Weihnachtiszulage sowie im Dezember eine pauschale Jahreszahlung geleistet.

Der Hauptgeschäftsführer ist vom Erzbistum Paderborn für seine Aufgaben im Bonifatiuswerk freigestellt. Die Vergütung erfolgt nach der jeweils gültigen fortgeschriebenen Priesterbesoldungs- und Versorgungsordnung. Der Geschäftsführer wird nach der KAVO vergütet. Auf die Angabe der Gesamtbezüge wurde gemäß § 286 Abs. 4 HGB zulässigerweise verzichtet. Die Mitglieder des Bonifatiusrates erhalten keine Vergütung.

Die Beschäftigten haben eine **Mitarbeitervertretung** nach der MAVO gewählt.

IV. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. EIN- UND AUSGABENPLANUNG

Die Spendentätigkeit ist von vielen Faktoren geprägt, die von uns grundsätzlich nicht beeinflussbar sind. Die künftige Entwicklung der Spenden und Kollekten ist daher nur schwer prognostizierbar. Unsere Spenderklientel weist einen relativ hohen Altersdurchschnitt auf.

Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Folgen des Ukrainekrieges, insbesondere die steigende Inflation sowie die zunehmende Verunsicherung hinsichtlich zukünftiger globaler Entwicklungen, lassen eine Prognose über die zukünftige Ertragslage nur schwer zu. Die Auswirkungen auf das Spendenverhalten sind noch nicht abzusehen. Auch die Frage, wie sich das kirchliche Leben nach den notwendigen Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie und der derzeit angespannten und schwierigen kirchenpolitischen Situation und den notwendigen Reformfragen entwickeln wird, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend beantworten. Dieses wird sich in Zukunft auf die Einnahmen aus Kollekten, die unmittelbar von der Anzahl der Kirchenbesucher abhängig sind, ergebnismindernd auswirken, da die Zahl der regelmäßigen Kirchenbesucher seit Jahren rückläufig ist.

Insbesondere die steigenden Lebenshaltungskosten und die Unsicherheit der Menschen hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Folgen der aktuellen Entwicklungen (z. B. Energiekrise etc.) wirken sich direkt auf das Spendenverhalten aus.

Bei der Erstkommunion und Firmung verzeichnen wir weiter den Trend, dass immer weniger Kinder, Jugendliche und Erwachsene diese Sakramente empfangen. Ebenso ist ein durch Krisen und aktuelle Entwicklungen in der katholischen Kirche verursachter Vertrauensverlust deutlich zu spüren.

Für das Jahr 2023 planen wir mit rückläufigen Kollekten und Spenden. Um diesem Trend zu begegnen, müssen neue Wege im Fundraising und in der inhaltlichen Unterstützung der Gemeinden gefunden werden. Hierzu wurden im Bonifatiuswerk organisatorische Maßnahmen durch die Schaffung eines eigenständigen Bereichs „Fundraising“ und Aufstockung des Personals in diesem Bereich vorgenommen. Des Weiteren müssen, um neue Spender zu gewinnen und bestehende Spender zu erhalten, ansprechende und inhaltlich interessante Projekte gefunden werden. Für das Projektsourcing wurde eine Stabsstelle mit einem Stellenumfang von 50 % neu eingerichtet.

Positiv lässt sich die große Bindung unserer Spender aufführen. Auch im Jahr 2022 gab es viele Anfragen und Möglichkeiten neue Spender für Projekte zu gewinnen. Durch verschiedene Projekte wie zum Beispiel der Peace-Bell Ausstellung mit mehr als 27.000 Besuchern ist der Bekanntheitsgrad des Bonifatiuswerkes bundesweit gestiegen. Dieser positive Bekanntheitsgrad im kirchlichen Kontext und die sehr gute Qualität der entwickelten Materialien sind ein Vorteil im Rahmen der Spendergewinnung und Spenderbindung. Durch die Entwicklung der Firm-App, die im Mai 2023 zur Nutzung freigegeben wird, hoffen wir die Bindung an das Bonifatiuswerk und den Bekanntheitsgrad noch weiter zu steigern, wie auch die Firmpastoral vor Ort bundesweit zu unterstützen.

Die geförderten Projekte sind teilweise kurz-, teilweise langfristig ausgelegt und entsprechend planbar. Soweit Förderungen ad hoc erfolgen müssen, werden wir künftig verstärkt auch im Rahmen unserer Möglichkeiten eilbedürftige Unterstützungen leisten.

Mit dem passivierten Sonderposten, der nicht verbrauchte Spenden des Geschäftsjahres enthält, sowie den vorhandenen Kapitalanlagen, sind entsprechende Rücklagen vorhanden, welche die jeweils im Folgejahr stattfindenden Projektförderungen sichert. Im Jahr 2023 wird zudem durch den Verkauf einer Bestandsimmobilie das Ergebnis der Vermögensverwaltung positiv beeinflusst. Die Projektförderung wird auch in Zukunft an die im Vorjahr erzielten Einnahmen angelehnt.

2. MÖGLICHE ENTWICKLUNGEN IN DEN FÖRDERGEBIETEN

Die Gebiete einer zahlenmäßigen Diaspora in **Deutschland** sind nach wie vor das Kerngebiet unserer Förderungen. Die Lage der katholischen Kirche, insbesondere in den (Erz-)Diözesen in Nord- und Ostdeutschland, ist dabei aus finanzieller und personeller Sicht teilweise sehr unterschiedlich. Nach wie vor bleibt es eine große Herausforderung, die nicht kirchlich gebundenen Menschen zu erreichen, Distanzen zu überbrücken und den Gläubigen eine geistliche Heimat zu geben. Die Projekte werden in absehbarer Zukunft in allen Hilfsarten gefördert werden müssen. Dabei kommen die Projekte eben nicht nur katholischen Christen, sondern gerade im Gemeinwohl orientierten, sozial/karitativen Projekten und Kindertagesstätten, allen Menschen in der jeweiligen Region zugute. Sie sind somit eine wertvolle Unterstützung in der Gemeinwesenarbeit. Dies geschieht in ökumenischer Verbundenheit und orientiert an den aktuellen Herausforderungen, wie z. B. der Corona-Pandemie. Des Weiteren suchen wir nach Wegen, Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind oder den „religiös Indifferenten“, zu begegnen und in einen ehrlichen und konstruktiven Dialog zu kommen.

Die katholische Kirche in **Norwegen** ist eine weiterwachsende. Das Wachstum hat sich jedoch verlangsamt. Dies ist u. a. bedingt durch Migration und führt dazu, dass Kirchen, Gemeindezentren und Klöster an ihre Grenzen stoßen und zu klein werden. In den Gemeinden finden an Sonntagen teilweise bis zu acht Gottesdienste in jeweils unterschiedlichen Sprachen statt. Dafür nehmen die Menschen manchmal große Entfernungen auf sich. Auch in diesen Ländern sind im Gottesdienst und Gemeindeleben massiv die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu spüren. Dadurch verlangsamt sich auch das Wachstum der Gemeinden bzw. es stagniert. Auch der Ukrainekrieg ist für die Länder in der Aufnahme und Begleitung von Geflüchteten eine Herausforderung.

Anders als in Deutschland unterliegt die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche in Nordeuropa einem aktiven Registrierungsverfahren. Die Kirchen erhalten dort vom Staat lediglich einen geringen Be-

trag je gemeldetem Katholik aus staatlichen Kassen (in Finnland z. B. EUR 7,54 jährlich je registriertem Katholik). In Schweden zahlt zudem jeder registrierte Katholik 1 % seines Einkommens als „Kirchensteuer“. Der Haushalt der Kirchen in Nordeuropa ist daher im Wesentlichen aus Kollekten- und Spendengeldern zu finanzieren. Das Bonifatiuswerk und das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe haben hierbei durch ihre Fördergelder einen bedeutenden Anteil.

In den Ländern **Dänemark, Finnland und Island** ist die finanzielle Situation der katholischen Kirche weiterhin sehr angespannt und die Gleichstellung mit der dortigen „Staatskirche“ aus unserer Sicht weiterhin unbefriedigend. Das Bonifatiuswerk beobachtet die Entwicklung sehr genau und ist mit den Verantwortlichen vor Ort im ständigen Kontakt. Sollten hier Liquiditätsengpässe oder Finanzierungslücken entstehen, werden geeignete Wege gesucht, die Bistümer zu unterstützen. Außerordentliche Zahlungen und die Unterstützung einer strategischen/strukturellen Aufbauarbeit, in Zusammenarbeit mit dem Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe, könnten dabei erforderlich sein.

In den baltischen Ländern **Estland und Lettland** erhoffen wir zunächst stabile Verhältnisse, trotz der schwierigen finanziellen Situation. In den baltischen Ländern, aber auch in den nordeuropäischen Regionen wird der Krieg in der Ukraine derzeit nicht absehbare Folgen haben. Die große Zahl der Geflüchteten bildet dazu eine zusätzliche Herausforderung. Außerdem gilt es dann für alle Fördergebiete, Schutzkonzepte zu haben und als Regelung in Kraft zu setzen. Zahlreiche Präventionsmaßnahmen bzgl. sexuellem Missbrauch werden angegangen.

Darüber hinaus sind die finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie auch in diesen Ländern erheblich und derzeit nicht absehbar. Dies gilt ebenso für eine zukünftige Kirchenbindung während und nach der Pandemie. Ebenso ist der von Papst Franziskus angestoßene Prozess Chance und Herausforderung in der Spannung von Welt- und Ortskirche zugleich.

Der vom Vorstand des Bonifatiuswerkes aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2022 – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2022 wurden von HLB AuditTeam Dortmund AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Dortmund, unter Einbeziehung der Buchführung entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen geprüft und unter dem 25. April 2023 mit einem

3. RISIKOMANAGEMENT UND REVISION

Die Steuerung der operativen und strategischen Entscheidungen folgt intern einem transparenten Prozess unter Einbeziehung der Geschäftsleitung sowie der jeweiligen Bereichsleitung. Der Bonifatiusrat nimmt darüber hinaus seine Überwachungsfunktion und Beschlussfassung im Planungsprozess durch regelmäßige Sitzungen, in denen wir Bericht erstatten, wahr. Durch die doppelte Geschäftsführung sind Funktionsbereiche getrennt. Die so installierte Funktionstrennung wird durch eine neutrale, interne Kontrolle ergänzt. Wir haben die internen Prozesse so definiert, dass insbesondere in den rechnungslegungsrelevanten Prozessen kein Vorgang nur durch einen Mitarbeiter allein ausgeführt werden kann. Mitarbeitende können so keine Verträge oder Verpflichtungen ohne Mitwirkung einer zweiten Person eingehen.

Entscheidungsprozesse folgen immer einer Chancen- und Risikoabwägung. Für Anschaffungen und Investitionen besteht ein definierter Prozess, der je nach Höhe Alternativangebote erfordert. Bei der Vergabe wird i. d. R. das kostengünstigste Angebot gewählt.

4. IT

Der störungsfreie und jederzeit verfügbare Einsatz von IT ist für die tägliche Arbeit eine Grundvoraussetzung. Durch die Einführung des zentralen ERP-Systems Microsoft Dynamics 365/Unitop ist sichergestellt, dass alle spenderbezogenen Daten passwortgeschützt und in ein differenziertes Berechtigungskonzept einbezogen sind. Vertraulichkeitsbereiche sind durch eine restriktive Rechteverwaltung gegeben. Sämtliche eingesetzten Programme werden regelmäßig mit Softwareupdates auf dem aktuellen Stand gehalten. Den ständigen virtuellen Bedrohungen begegnen wir durch die laufende Aktualisierung der Schutzmechanismen in der Hard- und Software.

Damit gewährleisten wir auch die Datensicherheit und den Datenschutz gemäß den kirchlichen Datenschutzvorschriften.

PROGNOSEBERICHT

Für das Jahr 2023 gehen wir, wie beschrieben, von einer zunehmend angespannten und sinkenden Spendenbereitschaft für das Bonifatiuswerk und durch die allgemeine kirchenpolitische Entwicklung von rückläufigen Kollekten aus. Auch die nicht vorhersehbaren Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und der damit verbundenen wirtschaftlichen Auswirkungen lassen sich derzeit nicht einschätzen. Durch den Verkauf einer Bestandsimmobilie werden im Jahr 2023 erhebliche stille Reserven aufgedeckt. Dieser Verkauf wird das Jahresergebnis 2023 deutlich positiv beeinflussen. Durch die Vielzahl an Herausforderungen, die direkte Auswirkung auf die Lebensumstände der Spender und Spenderinnen haben, ist eine langfristige Prognose nicht belastbar möglich.

Durch die stabile Vermögens- und Liquiditätslage des Bonifatiuswerkes können negative Schwankungen auch in den kommenden Jahren abgedeckt werden.

Insgesamt erwarten wir nach derzeitigem Stand eine rückläufige Entwicklung der Einnahmen und damit auch der Möglichkeiten unserer Hilfstätigkeit. Durch den Verkauf einer Bestandsimmobilie gehen wir für das Jahr 2023 dennoch von einem leicht verbesserten Gesamtergebnis aus. Für die weitere Zukunft bestehen Reserven, die eine mittelfristige Förderung der Diasporagemeinden und -institutionen sicherstellen. Dabei ist auch klar, dass eine zahlenmäßige Diasporazunahme der christlichen Kirche(n) in Deutschland wachsen wird.

*Paderborn,
25. April 2023*

*Monsignore
Georg Austen*

*Ingo
Imenkämper*

uneingeschränkter Bestätigungsvermerk versehen. Die Prüfung des Jahresabschlusses erfolgte dabei auf freiwilliger Basis bzw. den ergänzenden Bestimmungen der Satzung. Der Bestätigungsvermerk ist in dem Prüfungsbericht der HLB AuditTeam Dortmund AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vom 25. April 2023 wiedergegeben.

Zuordnung der Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres nach Sparten und Funktionen/ Bereichen © Deutscher Spendenrat e. V.

Ifd. Nr.	Tätigkeiten / Aktivitäten Postenbezeichnung	Gewinn- und Verlustrechnung gesamt EUR	Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich		
			Unmittelbare Tätigkeiten		
			Unmittelbare ideelle Tätigkeiten / Projekte EUR	Satzungsmäßige Bildungs-/ Öffentlichkeits- arbeit EUR	Zwischensumme ideeller Bereich EUR
1.	Spenden und ähnliche Erträge	15.314.442,74	13.282.056,47	2.032.386,27	15.314.442,74
	davon Mitgliedsbeiträge / Förderbeiträge	15.535,50	15.535,50		15.535,50
2.	Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)	856.086,44			0,00
3.	Erhöhung / Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen/ Leistungen	0,00			0,00
4.	Aktivierete Eigenleistungen	0,00			0,00
5.	Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	0,00			0,00
6.	Sonstige betriebliche Erträge	2.400.181,08	1.418.797,62		1.418.797,62
	Zwischensumme Erträge	18.570.710,26	14.700.854,09	2.032.386,27	16.733.240,36
7.	Unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke / Projektaufwendungen	11.821.151,42	11.821.151,42		11.821.151,42
8.	Materialaufwand	479.258,47			0,00
9.	Personalaufwand	2.642.313,17	698.001,35	361.926,62	1.059.927,97
	Zwischensumme Aufwendungen	14.942.723,06	12.519.152,77	361.926,62	12.881.079,39
10.	Zwischenergebnis 1	+ 3.627.987,20	+ 2.181.701,32	+ 1.670.459,65	+ 3.852.160,97
11.	Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	0,00			0,00
12.	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten / Verbindlichkeiten	0,00			0,00
13.	Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten / Verbindlichkeiten	0,00			0,00
14.	Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	107.751,66	12.615,30	6.541,27	19.156,57
15.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.545.481,31	730.665,62	814.588,66	1.545.254,28
16.	Zwischenergebnis 2	+ 974.754,23	+ 1.438.420,40	+ 849.329,72	+ 2.287.750,12
17.	Erträge aus Beteiligungen	0,00			0,00
18.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	725.691,85			0,00
19.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	6.715,76			0,00
20.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	1.660.991,10			0,00
21.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	46.170,74			0,00
22.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00		0,00	0,00
23.	Ergebnis nach Steuern	- 0,00	+ 1.438.420,40	+ 849.329,72	+ 2.287.750,12
24.	Sonstige Steuern	0,00		0,00	0,00
25.	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	- 0,00	+ 1.438.420,40	+ 849.329,72	+ 2.287.750,12
	Erträge gesamt (EUR)	19.303.117,87	14.700.854,09	2.032.386,27	16.733.240,36
	Erträge (%)	100,00 %	76,16 %	10,53 %	86,69 %
	Aufwendungen gesamt (EUR)	19.303.117,87	13.262.433,69	1.183.056,55	14.445.490,24
	Aufwendungen gesamt (%)	100,00 %	68,71 %	6,13 %	74,84 %

Mehr-Spartenrechnung im Gesamtkostenverfahren, Anlage za GKV

Geschäftsjahr 2022

Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich						
Mittelbare Tätigkeiten						
Geschäftsführung / Verwaltung	Spendenwerbung	Zwischensumme mittelbare Tätigkeiten	Zweckbetrieb(e) (einschl. Geschäftsführung)	Summe satzungsmäßige Tätigkeiten	Vermögens- verwaltung	Einheitlicher steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
		0,00		15.314.442,74		
		0,00		15.535,50		
		0,00	0,00	0,00	856.086,44	
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00	107.084,85	1.525.882,47	797.933,32	76.365,29
0,00	0,00	0,00	107.084,85	16.840.325,21	1.654.019,76	76.365,29
		0,00		11.821.151,42		
		0,00		0,00	479.258,47	
1.344.298,89	180.963,31	1.525.262,20		2.585.190,17		57.123,00
1.344.298,89	180.963,31	1.525.262,20	0,00	14.406.341,59	479.258,47	57.123,00
- 1.344.298,89	- 180.963,31	- 1.525.262,20	+ 107.084,85	+ 2.433.983,62	+ 1.174.761,29	+ 19.242,29
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
24.296,15	3.270,64	27.566,79		46.723,36	61.028,30	
378.801,14	18.101,97	396.903,11	2.683,80	1.944.841,19	595.470,11	5.170,01
- 1.747.396,18	- 202.335,92	- 1.949.732,10	+ 104.401,05	+ 442.419,07	+ 518.262,88	+ 14.072,28
		0,00		0,00		
		0,00		0,00	725.691,85	
		0,00		0,00	6.715,76	
		0,00		0,00	1.660.991,10	
		0,00		0,00	46.170,74	
		0,00		0,00		
- 1.747.396,18	- 202.335,92	- 1.949.732,10	+ 104.401,05	+ 442.419,07	- 456.491,35	+ 14.072,28
		0,00		0,00		
- 1.747.396,18	- 202.335,92	- 1.949.732,10	+ 104.401,05	+ 442.419,07	- 456.491,35	+ 14.072,28
0,00	0,00	0,00	107.084,85	16.840.325,21	2.386.427,37	76.365,29
0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,55 %	87,24 %	12,36 %	0,39 %
1.747.396,18	202.335,92	1.949.732,10	2.683,80	16.397.906,14	2.842.918,72	62.293,01
9,05 %	1,05 %	10,10 %	0,01 %	84,95 %	14,73 %	0,32 %

Stiften Sie Zukunft

Im Jahr 2022 haben die vom Bonifatiuswerk verwalteten Stiftungen insgesamt 102.000 Euro zur Förderung von gemeinnützigen Projekten ausgeschüttet.

Für Menschen, die sich langfristig und nachhaltig für den Glauben in der Diaspora einsetzen möchten, kommt die Gründung einer eigenen Stiftung oder eine Zustiftung in Frage. Das Stiftungszentrum des Bonifatiuswerkes berät bei der Gründung einer Stiftung oder eines Stiftungsfonds und bietet deren Verwaltung an. Im vergangenen Jahr konnten durch Stiftungsausschüttungen in Höhe von 102.000 Euro insgesamt 19 Projekte in der Diaspora unterstützt werden. Das gesamte Stiftungsvermögen belief sich auf 7.193.031,72 Euro (Stand 31.12.2021). Die vom Bonifatiuswerk betreuten Stiftungen umfassen zwei rechtsfähige Stiftungen und fünf Treuhandstiftungen.

Die zwei rechtsfähigen Stiftungen:

- Bischof Konrad Martin-Stiftung
- Franz-von-Sales-Stiftung

Die fünf Treuhandstiftungen:

- Bonifatius-Stiftung
- Georg-Austen-Stiftung Solidarität
- Marienstiftung zum Schutz des Lebens
- Günther G. Schubert deutsche Stiftung
- Stiftung KSG Dresden – Dr. Ludwig Baum

Projektbeispiele

Nachfolgend sind beispielhaft drei der 19 Projekte aufgeführt, die im vergangenen Jahr von den Stiftungen des Bonifatiuswerkes finanziell unterstützt worden sind:

1. Bau eines Tiny-Houses für Novizinnen bzw. Gäste des Gästeklosters „Haus Damiano“ in Kiel

25.000 Euro hat die Bischof Konrad Martin-Stiftung zum Kauf eines Tiny-Houses als Unterbringungsmöglichkeit für Novizinnen bzw. Gäste des Gästeklosters „Haus Damiano“ in Kiel zur Verfügung gestellt. Das Gästekloster Haus Damiano ist seit anderthalb Jahren Noviziat- und Ausbildungskonvent. Außer den Gästen, die eine geistliche Auszeit planen, können junge, interessierte Frauen im Kloster mitleben. Für die Unterbringung von zwei weiteren Studentinnen sind dringend neue Räume erforderlich. Aus diesem Grund wird auf dem Grundstück des Gästeklosters ein Tiny-House aus nachhaltigen Rohstoffen gebaut, das

auf rund 37 Quadratmeter Grundfläche die Unterbringung von zwei Novizinnen ermöglicht.

Die Bischof Konrad Martin-Stiftung hat sich der nationalen und internationalen Förderung der Jugendhilfe, der Erziehung und der Bildung innerhalb der katholischen Kirche verpflichtet.

2. Förderung des Projekts „Glaube hat Zukunft“

Mit insgesamt 3.500 Euro hat die Franz-von-Sales-Stiftung das Projekt „Glaube hat Zukunft“ gefördert. Hierbei handelt es sich um ein umfangreiches Projekt der von den Pallottinern getragenen Vinzenz-Pallotti-University gGmbH in Vallendar. Mit unterschiedlichen Formaten (zum Beispiel Glaubenskursen, Impuls- und Begegnungstagen, einer interaktiven Ausstellung, einem Theaterstück) werden Menschen – Glaubende wie Suchende, Junge und Ältere – angesprochen, sich mit den eigenen Lebens- und Glaubensfragen auseinanderzusetzen, Gottes Gegenwart und Zuwendung in ihrem Leben auf die Spur zu kommen und in ihrem Alltag zu erfahren.

Zweck der Franz-von-Sales-Stiftung ist die mittel- oder unmittelbare Förderung des katholischen Apostolats durch Film, Funk, Fernsehen, Presse, Buch und audiovisuelle Medien zur Weitergabe und Vertiefung des Glaubens.

3. Förderung der katholischen Studierenden-gemeinde in Dresden

Mit 500,00 EUR hat die Stiftung KSG Dresden – Dr. Ludwig Baum die Durchführung der Sozial- und Begegnungsfahrt der katholischen Studierenden-gemeinde (KSG) nach Maria Ratschitz in Tschechien unterstützt. Ebenfalls 500,00 EUR wurden von derselben Stiftung für notwendige Renovierungsmaßnahmen des Begegnungshauses der KSG in Struppen in der sächsischen Schweiz zur Verfügung gestellt.

Zweck der Stiftung KSG Dresden – Dr. Ludwig Baum ist die Förderung der katholischen Studierenden-gemeinde „Thomas von Aquin“ in Dresden. Die Stiftung fördert junge Studierende auf der Grundlage des katholischen Glaubens. Sie sollen zu christlicher Lebensgestaltung und Verantwortung befähigt werden. Das geschieht vor allem durch die Unterstützung pastoraler Projekte, die innerhalb der Studierenden-gemeinde stattfinden oder durch diese an den Hochschulen organisiert werden.

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.

Kamp 22, 33098 Paderborn

Telefon: 0 52 51 / 29 96-0, Telefax: 0 52 51 / 29 96-88

Mail: info@bonifatiuswerk.de

Internet: www.bonifatiuswerk.de

SPENDENKONTO

Bank für Kirche und Caritas Paderborn

IBAN DE46 4726 0307 0010 0001 00

Online-Spenden: www.bonifatiuswerk.de/spenden



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**



GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.

Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

Spendenkonto

DE46 4726 0307 0010 0001 00

www.bonifatiuswerk.de

